DIE RÜCKKEHR: VOM VERFASSER DER BRIEFE EINES VERSTORBENEN

Hermann Pückler-Muskau
(Fürst von)

Digitized by Google

9247
E36

NIET UITLENEN

KONINKLIJKE BIBLIOTHEE
0264 2699

Digitized by Google

7510115

Die Rückkehr.

Vom Verfasser

der Briefe eines Verstorbenen.

Frei durch fremde Fluren wandeln,
Nach Belieben ruh'n und handeln
Und im sorgenfreien Leben
Nie entbehren, stets erstreben.
Goethe.

Erster Theil.

Aegypten.

Mit Abbildungen und 1 Karte.

Berlin,
Verlag von Alexander Duncker,
Königl. Hofbuchhändler.
1846.

Digitized by Google

Digitized by Google

An den

Fürsten Felix Lichnowsky.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mein theurer Fürſt!

Als wir uns das letzte Mal ſahen, zog ein kleines Wölkchen über unſern Horizont. Um deſſen Verſchwinden zu beglaubigen widme ich Ihnen heute dieſes Buch, das unter jenem faſt immer wolkenloſen Himmel (nach dem ich mich ſo oft ſehne) geſchrieben iſt, wenn es auch unter einem ſehr trüben gedruckt wird. Möge es dem anſpruchsloſen Werke Heil bringen, daß es Ihnen, dem dreifach gefeierten, dreifach glücklichen Felix zugeeignet iſt, dem

Digitized by Google

noch in der Jugend Fülle die Liebe, das Schwerdt und die Feder gleich glänzende Früchte gepflückt haben.

Am Mardi gras des Jahres 1846
an den Ufern der Spree.

Ihr

alter und treuer Freund,
der Verfasser.

Digitized by Google

Aegypten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Errata.

Seite 98, Zeile 3 von unten, „in Aegypten" bleibt fort.
— 171, — 4 v. o., statt Sonst lies „Außerdem"
— 175, — 2 v. o., st. Herodot l. „Strabo"
— 178, — 3 und 10 v. u., st. Herodot l. „Strabo"
— 179, — 3 v. o., fehlt hinter mit den: „übrigen"
— 179, — 4 v. o., st. ganz gut l. „ziemlich"
— 179, — 2 v. u., „hier" bleibt fort.

Digitized by Google

Digitized by Google

Rückreiſe nach Kartum. Merowë.

Langſam in meiner Beſſerung fortſchreitend, und von der Luftveränderung das beſte Heil erwartend, wendete ich am 1. Juli meines Schiffes Spitze wieder dem Norden zu. Die Kangſche war in Abu-Haraß neu kalfatert und ſo gut hergeſtellt worden, als hier möglich war. Wetter und Wind zeigten ſich überdies ziemlich günſtig und der ſchnell fließende Strom trieb uns luſtiger wieder rückwärts, als er es früher vorwärts geſtatten wollte, ein Umſtand der auch in der moraliſchen Welt zuweilen, dann aber gewöhnlich weniger erſprießlich eintritt. Ich hielt bis Kartum nur zweimal an, zuerſt in dem anſehnlichen Dorfe Hallalie, deſſen Einwohner ein ſehr feſtes und ungemein wohlfeiles Zeuch aus Baumwolle verfertigen, das unſrer groben Leinwand gleicht, und von dem ich zu mancherlei Gebrauch für meine Leute funfzig Ellen kaufte, die nur drei Thaler

Digitized by Google

nach unsrem Gelde kosteten. Der Regen war unterdeß wieder heftig eingetreten, und ich mußte die Ruinen von Soba, im zehnten Jahrhundert nach Christus eine mächtige Hauptstadt, unter Strömen desselben besichtigen. Sie bestehen nur aus weit sich verbreitenden Schutthaufen, theils aus gebrannten, theils rohen, an der Sonne getrockneten Erdziegeln. Man fand indeß unter diesem Schutt doch vor einiger Zeit eine schöne Sphinx mit einem Löwenantlitz aus rothem, sehr festem Sandstein, der nach Kahira geschafft wurde, nebst andern kleineren Abbildungen.

Denselben Abend, am 3. Juli, langte ich in Kartum an, wo ich das Vergnügen hatte, Herrn Russegger und seine Oesterreicher für einige Zeit etablirt zu finden. Mancher Tag wurde auf das Angenehmste von mir in der belehrenden Unterhaltung dieser Herren zugebracht, die so vielerlei interessante Entdeckungen und Abenteuer mitzutheilen hatten. Selten möchte man einen Reisenden finden, der mit dem gründlichsten Studium eine so tüchtige geistige und körperliche Organisation verbindet, als Herr Russegger, wobei er noch außerdem durch eine offne, höchst liebenswürdige gesellige Freundlichkeit des Charakters anzieht. Auch der

Digitized by Google

Naturforscher Kotschi, der bereits die reichhaltigsten Sammlungen mit unermüdlichem, leidenschaftlichem Eifer zusammengebracht hatte, und von denen ich nachher einen Theil selbst zur Besorgung nach Wien übernahm, war mir eine werthe Bekanntschaft. Wir dürfen uns im Voraus auf die gediegenen Werke freuen, welche dem Publikum aus dieser so glücklich gewählten Expedition erwachsen müssen [1]).

Den Gouverneur fand ich sehr mit der Abyssinischen Angelegenheit beschäftigt. Er verhörte sogar den schuldigen Kascheff in meiner Gegenwart, wobei diesem zu seiner Vertheidigung eine Art Advokat gestattet war, ein vollkommnes öffentliches Verfahren, wie wir es in Europa zum Theil haben, zum Theil wünschen. Alle Hauptpersonen hielten Reden, zuerst der Pascha der sehr zornig schien, dann der Kascheff, zuletzt der Advokat, wonach der Pascha sich immer mehr besänftigte, und am Ende, wie durch die vorgebrachten siegenden Gründe überzeugt, selbst mehr für als gegen den Angeklagten Partei zu nehmen schien. Das Ganze hatte wieder stark das Ansehn einer vorher ein-

1) Sie sind bekanntlich seitdem erschienen, und haben jede Erwartung gerechtfertigt.

Digitized by Google

studirten Komödie, die ohne Zweifel darauf berechnet war, auf einen etwanigen Bericht meinerseits an Mehemed Ali günstig zu influiren. Ich bestärkte auch Alle gern in diesem Glauben, da es mir nicht einfiel mich in Dinge zu mischen die mich nichts angingen. Auf der andern Seite war ein Zwiespalt zwischen Herrn Boreani und Herrn Russegger entstanden, wegen dessen der Pascha ebenfalls meine Ansicht zu wissen wünschte. Hier gelang es mir nun, mit Hülfe des biedern Entgegenkommens Herrn Russegger's, alle Parteien vollständig zu versöhnen und dem Pascha das große Verdienst beider Männer zum Nutzen des ägyptischen Gouvernements in das gehörige Licht zu setzen. Im Ganzen aber waren alle diese europäischen Expeditionen gar nicht nach Korschud's Geschmack, da der Goldhandel eine Hauptquelle seiner Schätze ist, und er sich, diesen betreffend, weder gern in die Karte sehen, noch den Profit direct in Mehemed Ali's Hände übergehen lassen wollte. Der Vortheil, den dieser Handel abwirft, ist enorm, da man für Silber hier einen Goldwerth eintauscht, der über hundert Procent Gewinn gewährt.

Den Doctor Koch hatte ich zu meiner Freude fast außer Gefahr unter der Pflege des europäischen Leib-

Digitized by Google

arztes des Gouverneurs hier vorgefunden, und ich selbst schritt täglich, wiewohl langsam, in meiner Besserung fort. Da nun auch mein dongolesisches Pferd angekommen war, benutzte ich dies zu mehreren langen Spazierritten längs den Ufern des weißen Nils, der seinen Namen besser als der blaue verdient, da dessen breiter Strom wirklich trotz des schon beginnenden Steigens klar und weiß, dessen ungeachtet aber sein Wasser von weniger angenehmem Geschmack war. Eine außerordentliche Menge Geflügel belebte die flachen, nur zum Theil bebuschten Ufer, aber die platte Gegend bot, obwohl bei dem fruchtbarsten Boden, doch nichts Malerisches dar.

Am 12. Juli war alles zum Abgang von Kartum bereit. Mein Pferd und die andern Thiere fanden auf der geräumigen Barke des Doctors Platz, nur den Straus überließ ich Herrn Kotschi zum Ausstopfen, da der außerordentlich üble Geruch, den dieser Vogel im verschlossenen Raume ausdünstet, mir schon auf der Reise von Abu-Haraß fast unerträglich geworden war. Meine eigne Barke blieb auf diese Weise ganz leicht und frei, und da der Nil jetzt schon das Dreifache seiner frühern Masse dahinrollte, so fuhren wir auch ohne Hülfe

Digitized by Google

der Segel rasch genug. An dem Ort, wo die beiden Flüsse sich zu einem vereinen, und noch eine geraume Zeit halb weiß, halb ockergelb geschieden neben einander strömten, hatten wir eine letzte, hier besonders pittoreske Ansicht von Kartum, die mir vielleicht desto besser gefiel, weil es die letzte war; denn auf die Länge mattet das elende hiesige Leben und entnervende Klima doch Geist und Körper zu gewaltig ab, um nach befriedigter Neugierde nicht dem Gedanken der Rückkehr auch seine anmuthige Seite abzugewinnen. Uebrigens war ich jetzt wenigstens mit dem Nöthigsten frisch versehn, auch mit einigen Flaschen des hier, auch bei geringer Qualität so schätzbaren französischen Weins ausgestattet, den ich der Gefälligkeit des Herrn Thibaut verdankte. Dieser war eben aus England angekommen, wohin er für den zoologischen Garten vier Giraffen gebracht hatte, und kehrte jetzt zurück, um sich wo möglich ein lebendiges Nilpferd zu verschaffen, für das ihm eine ungeheure Summe dort geboten worden war. Herr Thibaut, der ganz zum Orientalen geworden ist, Arabisch wie seine Muttersprache spricht, und sich einer eben so felsenfesten Gesundheit als des glücklichsten Humors erfreut, dabei muthig und gewandt wie Wenige ist, wäre

Digitized by Google

meines Erachtens mehr als irgend ein Europäer meiner Bekanntschaft zu den gewagtesten Unternehmungen im Innern Afrika's geeignet, wenn ihm ein verhältnißmäßiger Gewinn dafür gesichert würde [1]).

Gegen Morgen passirten wir in einer schön bebuschten Felsengegend die fünfte Katarakte, dieselbe wo Boreani Schiffbruch litt, die wir aber bei dem hohen Wasser ziemlich gefahrlos passirten. Nur einmal stieß meine Tachabie so heftig auf eine versteckte Klippe, daß ich mit sammt dem Feldstuhl auf dem ich saß umgeworfen wurde. Die Gegend ward immer reizender, in der Nähe schwarze Felsen, mit reicher Vegetation abwechselnd, in der Ferne eine tief violette Bergkette mit Namen Bavojan: die Reinigende. Die frische, balsamische Luft, welche dort herrschte, rechtfertigt diese Benennung. Wunderlich kontrastirte mit dieser Umgebung eine fast regelmäßig geformte weiße Sandinsel, ohne ein Gräschen darauf, mitten im Fluß, auf der ein Ibis sacer gravitätisch spazieren ging. Dieser schöne Vogel ist silberweiß, die innern Flügelspitzen sind azurblau, Hals und Kopf schwarz, der Schnabel roth. Er

1) Wie ich höre, hat er seitdem die erste und dritte der neusten Expeditionen Mehemed Ali's begleitet.

Digitized by Google

ist selten, und wird in der Regel diesseits Kartum schon nicht mehr angetroffen.

Am 14. früh erreichten wir Schendy, Nachmittags Kurgos und mit der Abendsonne die Pyramiden von Meroë.

Auf den Ruinen der alten Stadt stehend, die jetzt halb bewaldet, halb vom Dorfe Bedscheranie bedeckt ist, betrachtete ich, nicht ohne tiefe Erregung, die weite, von hohen Tafelbergen begrenzte Ebene, in der die berühmten Pyramidenmassen in drei, ohngefähr eine halbe Stunde von einander entfernten Gruppen gelagert sind. Obgleich sie einzeln keine bedeutende Höhe erreichen, so imponirt doch sowohl ihre Menge als der eigenthümliche, düster malerische Charakter der in todter Einsamkeit sie umschließenden Landschaft von Sur.

Da Caillaud diese Ruinen mit der größten Treue und Genauigkeit beschrieben hat, eine wissenschaftliche Untersuchung derselben mir nicht zu Gebote steht, und meine Reise ohnedem schon Ruinen-Details für Manche mehr als zu viel enthalten mag, so werde ich mich mit einigen wenigen Bemerkungen begnügen. Die Ueberreste der alten Stadt, inmitten und neben dem Dorfe Bedscheranie, sind im Vergleich mit den Tempelresten

Digitized by Google

Meravi's von geringer Bedeutung. Ein Wirrwarr von niedrigen Mauern, einige noch aufrecht ſtehende Säulen eines größeren Tempels, ein halbes Dutzend ſehr beſchädigter Sphinxe, ein koloſſaler Torſo mit übergeſchlagenen Armen aus weiß und ſchwarzem Stein — war ohngefähr Alles was ich auffinden konnte. Auch einige alte Waffen waren beim Feldbau erſt vor wenig Wochen ausgegraben worden, aber von der Luft ſchon faſt zu Staub zerfallen. In der Plaine befinden ſich gleichfalls verſchiedene Tempelreſte, doch zu ſehr zerſtört, um ohne die ſpeciellſten Unterſuchungen auch nur ihre Form genau nachweiſen zu können.

Beſſer erhalten iſt ein großer Theil der Pyramiden. Von der kleinſten, ſüdöſtlich gelegenen Gruppe zählte ich einige zwanzig ganz oder zur Hälfte noch aufrecht ſtehende, von mehreren andern war nur noch die Baſis zu erkennen. Sie ſind alle weniger anſehnlich als die der zweiten und dritten Gruppe, welche von fern in eine zuſammentreten, und deren Beſichtigung ich den nächſten Morgen widmete. Dieſe beiden faſt vereinigten Gruppen befinden ſich auf einem hügeligen Terrain, das nach neueren Unterſuchungen ein überſchwenglich reiches Eiſenerz enthält. Herr Boreani ſchätzt den

Digitized by Google

Gehalt der Mine an reinem Eisen auf fünfundsiebenzig Procent. Unter der Bekleidung der Pyramiden bemerkt man zuweilen auch einzelne solcher Eisensteine, das zumeist gebrauchte Material jedoch ist ein weiß und roth gestreifter Kalkstein, der aber nur zur äußern Verkleidung dient; das Innere ist fast immer mit bloßem Geröll ausgefüllt. Alle Pyramiden, deren Spitzen nicht schon abgetragen wurden, zeigen oben eine Art Nische, die den ägyptischen fremd sind. Im Ganzen gleichen sie sämmtlich in Bauart und Disposition vollkommen denen von Meravi am Dschebel-Barkal, sind auch gewiß nicht älter als diese, obgleich von größerem Umfang. Ueberall bleibt sowohl hinsichtlich der kolossalen Blöcke wie des viel imposanteren Charakters alt-ägyptischer Bauwerke dieser Art, der Abstand der hiesigen von jenen sehr in die Augen fallend. Ueber achtzig bis neunzig Fuß kann sich auch selbst die bedeutendste dieser Pyramiden bei einer Basis von vierzig bis sechzig Fuß im Viereck nicht erhoben haben. Nur bei wenigen ist das hervortretende geschmückte Sanctuarium in Form einer kleinen Vorhalle, welche gewöhnlich nach Osten gerichtet ist, noch gut erhalten; bei vielen andern wurde dies, ohne Zweifel von Schätze Suchenden, zu-

Digitized by Google

erst zerstört. Vor zwei Jahren ließ ein Reisender, der sich Monate lang hier aufhielt, die in Caillaud's Werk mit Fig. F. bezeichnete Pyramide bis auf den Grund abtragen. Er fand nach Aussage des Schechs, der mich begleitete, in der Spitze dieser Pyramide, wo auch jene erwähnte Oeffnung gleich einem Fenster angebracht war, eine schön gearbeitete Bronzekiste mit verschiedenen Kostbarkeiten, und in der Tiefe einen Sarkophag, den er dem Schech zurückließ, den Inhalt desselben aber mitnahm. Eine kleine Reiterstatue von Gold soll sich unter diesen Sachen befunden haben.

Auf dem Eingang der dritten größern Pyramide fiel es mir auf, statt der gewöhnlichen geflügelten Kugel eine höchst graziöse knieende Figur mit über die Brust gelegten Armen eingemeißelt zu sehen. Eine andere ungewöhnliche Erscheinung ist die im Innern gewölbte Decke, ungewöhnlich, wenn auch nicht ohne Beispiel, in alt-ägyptischer Architektur, hier aber allen Anzeichen wie dem Charakter der Skulpturen nach, aus gleicher verhältnißmäßig neuerer Zeit wie alles Uebrige. Der reiche Löwensessel, auf dem die Königin mit einem Kopfputz von Schlangen sitzt, so wie ihre überaus geschmückte Kleidung, bei der die Tunika aus

Digitized by Google

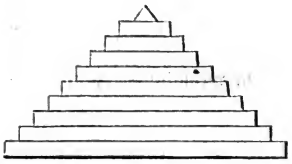
Schuppen mit Figuren gestickt und die Sandalen nicht ägyptisch sind, obwohl der Peitschenscepter, den sie in der Hand hält, wieder die Verwandtschaft mit den Gebräuchen jenes Landes anzeigt, — verräth mehr eine Nachahmung ägyptischer Cultur als eine ursprüngliche Bauart — aber immer eine große Affinität mit den Pyramiden von Dschebel-Barkal, auch mit ähnlichen Processionen ägyptischer Gottheiten im schlechtesten Styl, doch so viel ich gesehen ohne Hieroglyphen, wiewohl hie und da Königsringe zu bemerken waren. In Dschebel-Barkal scheinen die Tempel, zum Theil wenigstens, einer älteren Zeit anzugehören als die dasigen Pyramiden, hier trägt alles Vorhandene den Stempel einer mehr modernen Epoche. Es ist wohl möglich, daß Napata und Meroë nicht zugleich, sondern erst nacheinander die Hauptstädte desselben Reichs waren.

Am Eingang einer Pyramide schienen, wie in Anateb, auch hier nicht Riesen, sondern Riesinnen abgebildet zu seyn, welche die Gefangenen am Haarschopf halten, und dies würde dann wieder auf weibliches Regiment gedeutet werden können.

Zwei Pyramiden erscheinen von den übrigen ganz

Digitized by Google

verschieden, die eine durch ihre Form, welche sich so darstellte:



und die andere dadurch, daß ihr Eingang einen eignen kleinen Tempel mit Säulengang, fünfundvierzig Fuß lang bildete [1]). Einer der äußern Steine dieser letztern Pyramide, welche zu den größten gehört, war von oben bis unten mit Hieroglyphen bedeckt, der einzige der Art, den ich hier antraf, da sonst, wie gesagt, von Hieroglyphen auch in den Sanctuarien (freilich bei nur flüchtigem Beschauen) kaum irgendwo eine Spur sich zeigte.

Ein heftiger Rückfall meiner Krankheit, der mit Anwandlungen von Ohnmacht verbunden war, nöthigte mich schneller als ich wünschte nach meiner Barke zu-

1) Ob diese Vorhallen, eine Art Portikus, wirklich als Eingang dienten, oder das Adytum mit dem Grabe selbst darunter bildeten, lasse ich dahingestellt. Ihr ausgezeichneter Schmuck scheint zuweilen für das Letzte zu sprechen.

Digitized by Google

rückzukehren, und so schon nach wenigen Stunden diesen interessanten Pyramidengruppen ein ewiges Lebewohl zu sagen. Doch bleibt ihr Bild, wie das ihrer Schwestern in Dschebel-Barkal, ein hell erleuchteter Punkt in meinem Gedächtniß; denn beide sind in eine so romantische Atmosphäre getaucht, von so viel ungelöstem Geheimniß umgeben, auch an sich so pittoresk und eigenthümlich, daß sie jedem empfänglichen Gemüth, das einmal unter ihnen geweilt, unvergeßlich bleiben müssen. Daß sie übrigens ohne allen Zweifel ein paar tausend Jahre jünger sind als die Monumente von Dschiseh, Sakhara und Theben, nimmt ihnen nichts von ihrem Interesse; es bleibt ihnen immer wahrscheinlich noch ein vorchristliches Alter, und mehr Dunkel umfängt sie trotz ihrer Neuheit bis jetzt noch, als selbst die Pyramide des Cheops [1]).

1) Lepsius wird für uns, wie ich eben in öffentlichen Blättern lese, auch diese Schleier gewiß vollständig heben.

Digitized by Google

Machärif in Berber. Dongolesische Pferde.

Am folgenden Tage passirten wir den Atbarra (Actaboras der Alten), welchen wir schon sehr wasserreich fanden. Abends langten wir in Machärif, dem Hauptort von Berber an. Der hiesige Mammuhr (Gouverneur) war einer der liebenswürdigsten, die ich in Mehemed Ali's ganzem Reiche angetroffen, und ein Lebemann, dessen Haushaltung nicht nur vortrefflich eingerichtet war, sondern der auch wahrhaft darauf raffinirte sich täglich ein anderes Amüsement auszudenken. Er besaß die schönsten dongolesischen Pferde, von denen er mir eins zum Geschenk machte, und hatte unter seinen Leuten wilde, vortreffliche Reiter genug, so daß deren Darstellungen mich besser als eine europäische Kunstreitertruppe unterhielten. Ich will bei dieser Gelegenheit meine Bemerkungen über diese Pfer-

Digitized by Google

derace, die ich ziemlich vollständig kennen gelernt, hier kurz zusammenstellen.

Die dongolesischen Pferde, welche die Größe unsrer Holsteiner erreichen, und deren reine Zucht jetzt mehr in Berber als in Dongola selbst gefunden wird, scheinen wirklich den Uebergang vom Dromedar zum Pferde zu bilden. Ihr Schwanenhals, ihr langer gebogener Kopf, ihr abschüssiges Kreuz und tief eingesetzter, wenig behaarter Schweif, den sie nie hoch tragen, sondern fast immer gleich den Kameelen dicht an den Schenkeln herabhängen lassen, giebt ihnen, als Pferden, ein ganz abenteuerliches Ansehn. Trotz ihrer Größe sind sie äußerst gewandt und von den angenehmsten, leichtesten Bewegungen für den Reiter, zum Caracoliren geschaffen, auch schnell, aber ohne alle Ausdauer. Diese verliert sich besonders gänzlich, wenn sie ihr Klima verlassen, und die meinigen konnten nicht einmal den langsamen Marsch nach Kahira vertragen, wo sie, ohne sich davon erholen zu können, in so elendem Zustande ankamen, daß ich sie nach drei Monaten alle für ein Spottgeld weggeben mußte. Ich glaube daher nicht, daß sie bei uns zur Zucht mit irgend einem erwünschten Resultat zu gebrauchen seyn möchten. Sie sind

Digitized by Google

überdem meiſtens ſehr ſchmal, wahre Silhouetten von Pferden, mit engſter Bruſt und Hintertheil, weswegen ſie oft im Gange die Beine ſo wunderbar unter einander werfen, daß man kaum begreift wie ſie ſich damit herausfinden. Deſſen ungeachtet ſind ſie — ſchon von Natur ſehr auf die Hanchen geſtellt, und wie die Giraffe meiſt vorn höher wie hinten und mit hoher Action der Beine — von der größten Sicherheit, ſo lange ſie überhaupt noch zu gehen im Stande ſind. Ich erinnere mich nicht, daß je eins dieſer Pferde mit mir geſtolpert wäre, aber bei der geringſten Uebermüdung werden ſie krank, oder verſchlagen ganz und gar. Eine Straushetze, die nicht lange dauert, halten ſie aber hier wohl aus, und ſind dabei wegen ihrer außerordentlichen Gewandtheit vielleicht noch angenehmer zu reiten als ſelbſt arabiſche Pferde. Mit Reitzeug geſchmückt, das in allen möglichen bunten Farben und Stickereien glänzt, oft mit ſchwarzen und weißen Straußfedern eingefaßt, geben ſie mit ihrer wunderlichen Tournüre einen barbariſch originellen Anblick. Auch ſah ich ſie manchmal, Pferd und Reiter gepanzert, ganz wie im Aufzuge alter Ritter des Mittelalters, nur mit dem Unterſchiede, daß die Panzer weniger aus Metall als

Digitized by Google

aus dicht gesteppten mit Baumwolle gefüllten Decken bestehen, die aber dennoch gegen Hieb und Stich sichern, und selbst für Kugeln schwer durchdringlich sind.

Den zweiten Tag nach unsrer Ankunft gab uns der Mammuhr eine Art Ball auf morgenländische Weise, wo nur Tänzer und Tänzerinnen von Profession ihre lasciven Tänze ausführen, während die Gesellschaft, rauchend und mit Erfrischungen bedient, auf den Ottomannen gelagert zusieht. Am folgenden Abend hatten wir Schauspiel, bei dem das mimische Talent eines Acteurs die größte Anerkennung verdiente. Daß auch hier die Hauptrichtung immer erotisch bleibt, ist nun einmal in diesem Lande nicht anders. Bei allen diesen Festen ward die Erleuchtung durch mitten im Saal aufgestellte Maschallah's (eiserne Kienkörbe auf Stangen) bewerkstelligt, deren Dampf mit dem der Pfeifen das Ganze in betäubende magische blaue Wolken hüllte.

Das Klima in Berber ist so ausnehmend gesund (auch ich fühlte bald dessen wohlthätige Folgen), daß man in das ächte Vaterland der Methusalem's gekommen zu seyn glaubt. Die Großmutter der Gemahlin des Mammuhr hatte bereits einhundert und funfzig Sommer passirt, und schien noch ganz rüstig; und im

Digitized by Google

vorigen Jahre starb in der nahen Wüste ein Schech der Biscarie-Araber, der nach Aller Versicherung ein Alter von zweihundert und einundzwanzig Jahren erreicht hatte, von dem mir auch ein Urenkel vorgeführt wurde. Dieser fand eben nichts Besonderes in diesem langen Leben, und meinte, daß er mehrere Leute aus seinem Stamme kenne, die von zweihundert Jahren nicht weit entfernt seyen. Sein erwähnter Urgroßvater hatte, wie er erzählte, drei Jahre vor seinem Tode noch eine junge Frau geheirathet, und würde in Europa vielleicht auch noch Nachkommenschaft erzielt haben. Hier hindern Schloß und Riegel dergleichen, auch beim besten Willen der Hausfreunde.

Einige Stunden von Machärif befinden sich am Fuße eines sich einzeln aus der Plaine erhebenden Berges die Ruinen einer alten Stadt, die ich besuchte, aber nicht mehr davon als in Soba übrig fand. Alles zeigt aber, wie kultivirt diese Länder fast durchgängig auf denselben Räumen gewesen seyn müssen, wo jetzt nur mit Binsen und einigen vertrockneten Mimosen bedeckte Wüsten gefunden werden. Noch wenig Jahre vor der ägyptischen Eroberung stand am Abhange des Berges der Palast des ziemlich mächtigen Melek

Digitized by Google

(Fürst) von Berber, aus den Ziegeln der alten Stadt erbaut, heute ebenfalls eine moderne Ruine. Der Sohn jenes Fürsten oder Sultans ist jetzt wieder ein Schech über zehn Dörfer geworden, und kam eines Tages herein, dem Mammuhr demüthig die Hand zu küssen!

Es sind erst wenige Wochen vorüber, seit hier ein Europäer, Herr Miles, an derselben Krankheit starb, an der ich so lange litt, weil er die zwei schädlichen Principien hatte, einmal: möglichst so wie die Eingebornen zu leben; zweitens, als er krank ward, sich doch auf europäische Weise kuriren zu wollen, nämlich warme Tisane zu trinken und sich zur Ader zu lassen. Man muß aber, wie ich nicht genug anempfehlen kann, auch hier, so lange man sich wohl fühlt, die Lebensart beibehalten, an die man gewöhnt ist, nur mit größerer Mäßigkeit, bei Krankheiten aber die Heilung möglichst der Natur überlassen und genau Achtung darauf geben, was diese selbst als Heilmittel anzeigt. Wir fanden noch den Dragoman des verstorbenen Franzosen, nebst dessen sämmtlichen Effekten, hier gegenwärtig, was ich benutzte, um fünfundzwanzig Flaschen vortrefflichen Bordeaux aus dem Nachlaß zu kaufen. Dem Genuß die-

Digitized by Google

ſes Weines, verbunden mit der belebenden reinen Luft in Berber, verdankte ich in wenig Tagen meine gänzliche Geneſung. Es war wirklich eine ſonderbare Schikkung, daß der Reiſende, der den wohlthätigen Nektar beſaß, ſtatt ihn als Heilmittel ſelbſt zu trinken, nichts als warmes Süßholz-Waſſer zu ſich nehmen zu dürfen glaubte, und nachdem er daran ſtarb, weil er auf dieſe Weiſe wörtlich „ſeinen Geiſt aufgegeben hatte", dieſer zu meiner Herſtellung dienen mußte.

Ehe ich Machärif verließ, bot ſich mir noch die Gelegenheit zu einer ſogenannten guten That. Ein Sais, im Dienſte des angeſehenſten Offiziers nach dem Mammuhr, hatte ſich vergangen, wie es ſchien mit einer Sklavin ſeines Herrn, und war zu tauſend Hieben verurtheilt worden, was einem Todesurtheil völlig gleich kommt. Der Aermſte fand einen Augenblick Gelegenheit mich beim Vorübergehn am Kleide zu ergreifen und warf ſich vor mir nieder, mich um Hülfe anflehend. Da ich hier vermöge der Befehle Mehemed Ali's keine geringe Autorität beſitze, ſo erklärte ich ſogleich, daß ich dieſen Menſchen in meinen Dienſt nähme und nicht dulden würde, daß ihm von dieſem Augenblick an etwas zu Leide gethan werde. Zugleich wandte ich mich an

Digitized by Google

den Mammuhr, die schönen Worte nicht sparend, und erhielt leicht die Bestätigung meines im Grunde etwas gewagten Schrittes [1]).

1) Ich schickte diesen Menschen, der einer der schönsten, athletisch gebauten Araber war, die ich gesehn, und zugleich ein vortrefflicher Reiter, später nach Europa mit meinem Dromedar, den er allein gut zu behandeln wußte. Er hielt aber nur bis Wien aus und bekam dort das Heimweh auf solche Weise, daß ich ihn wieder zurücksenden mußte, wenn ich nicht seinen Tod verschulden wollte.

Digitized by Google

Neues Durchstreifen der Wüste auf andrem Wege bis zum Dschebel-Barkal.

Am 20. Juli gab ich dem Mammuhr ein Abschiedsdiné auf unseren Barken, und sandte diese dann nach Kartum zurück, worauf ich mit Beginn der Nacht, von neuem in die grenzenlose Wüste mich versenkend, den Landweg einschlug. Mein dongolesischer Rothschimmelhengst begann die Reise tanzend und voll Muth, bekam aber schon nach dem ersten, durch Zufall allerdings zu achtzehn Stunden verlängerten Marsch eine Lungenentzündung, nach welcher ich ihn nicht mehr reiten konnte. Das Unglück wollte nämlich, daß sich der Schech, der uns als Führer mitgegeben war, total verirrte, und da er unverzeihlicherweise auch gar keine bestimmte Abrede mit unsrer vorausgesandten Karavane genommen, so mußten wir nach neunstündigem Marsch unter der brennenden Morgensonne mitten im Sande, ohne Wasser noch irgend eine andere Erfrischung bei uns zu haben,

Digitized by Google

lagern und Leute ausschicken, um die Karavane aufzusuchen. Erst gegen Mittag kamen diese zurück, um uns zu melden, daß sie die Spur der Karavane zwar gefunden, aus der sie wohl auf ihren Lagerplatz schließen könnten, dieser aber sey, da wir eine ganz falsche Richtung genommen, noch neun Stunden von hier entfernt. Ich gerieth über diese Hiobspost so in Zorn, daß ich auf gut Türkisch (denn man wird hier zu Lande selbst etwas barbarisch) meinem Kawaß befahl, dem nachläßigen Schech fünfundzwanzig Hiebe aufzuzählen. Diesem war kaum der Urtheilsspruch bekannt gemacht, als er mit dem Ausruf: Allah ist groß! sich gehorsam auf den Leib niederwarf, um seine Strafe zu empfangen. Ich war doch noch Europäer genug, um von dieser Demuth gerührt zu werden, und schenkte ihm daher die Züchtigung, worüber dieser Mann jedoch weit mehr Verwunderung zu fühlen schien als über die Dictirung derselben.

Tödtlich ermüdet erreichte ich Abends spät mein stattlich aufgerichtetes Zelt mit dem bequemen Bett, und schlief zum erstenmal seit langer Zeit zwölf volle Stunden vortrefflich und ohne Unterbrechung. Nun erst hatte sich der Hunger eingestellt, und mit wahrem Vergnügen

Digitized by Google

beeilte ich die Vorrichtungen der Mahlzeit. Indeß hatte ich wieder ohne den Wirth gerechnet, denn kaum war der gedeckte Tisch an mein Bett gestellt worden, und mein Kammerdiener eben im Begriff die Suppe hereinzubringen, als sich einer jener plötzlichen in der Wüste häufigen Windwirbel mit solcher Wuth erhob, daß in Zeit einer halben Minute das Zelt über mir zusammenstürzte und mich selbst unter den zertrümmerten Schüsseln, Tellern und Gläsern förmlich vergrub. Hätte der Tisch nicht providentiell die mit Eisen beschlagene, fallende Zeltstange aufgehalten, so hätte sie mich gewiß gefährlich beschädigen müssen. Ich war froh so leichten Kaufs weggekommen zu seyn, und bethätigte auch hier meinen alten Grundsatz: bei jedem Unglück Gott zu danken, daß es nicht noch schlimmer geworden sey. Darin liegt eigentlich, beiläufig gesagt, die wahre Frömmigkeit, wie die praktische Philosophie, denn bei solcher Gesinnung ist man auch geneigt stets mehr unter sich als über sich zu blicken, was zum menschlichen Glücke ungemein viel beizutragen vermag. Nach einer taglangen Ruhe brach ich um Ein Uhr früh wieder auf. Der heftige Wind, der sich noch nicht ganz gelegt, verbreitete verhältnißmäßig eine sehr angenehme Kühle, den-

Digitized by Google

noch war unser in Schläuchen mitgenommenes Nilwasser in den fettigen, ungegerbten Bockshäuten schon zu einer dunklen Jauche geworden, deren Gestank so penetrant war, daß ich die Flüssigkeit nur trinken konnte, wenn ich, wie die Kinder beim Medicinnehmen, mir die Nase zuhielt. Die Wüste war in ihrer Art schön, d. h. Wüste im Superlativ, Sand und Kieselmeer bis an den fernsten Horizont ohne ein Gräschen noch eine Erhöhung, wie ich sie, seit der Sahara an Tunis Grenzen, in diesem Theil Afrika's noch nie angetroffen. Nach einigen Stunden wurde sie jedoch wieder leicht wellenförmig, und war dabei mit einer solchen Unmasse bunter Steinchen bedeckt, daß man auf einem Mosaikboden zu reiten glaubte. Gegen Abend zeigte sich ein blauer Gebirgszug nördlich, zuweilen auch einzelne Berge, die täuschend enormen Pyramiden von Menschenhand aufgeführt glichen. Dies kam mir schon öfters auf dieser Reise vor und erweckte immer von neuem den Gedanken in mir, daß dieses häufige Naturspiel den ersten Anlaß zu dem so allgemein hier verbreiteten Pyramidenstyl gegeben haben mag. Die heutige Tour, die ich auf einem andern meiner dongolesischen Pferde zurücklegte, betrug zehn Karavanenstunden, und mit Ein-

Digitized by Google

bruch der Nacht bekam auch dieſes Thier ein heftiges Fieber mit angeſchwollenen Beinen; trotz eines Aderlaſſes, den ihm der Doctor mit ſeiner Lanzette applicirte, ward es doch nur grade ſo viel beſſer, daß es am andern Tage leer weitergehen konnte.

Bei meiner Toilette am Morgen hatte ich eine tragikomiſche Aventure, vor der mir indeſſen noch heute die Haut ſchauert. Als mir der Diener das nothwendigſte Kleidungsſtück reichte, bemerkte ich zufällig etwas Schwarzes darin, und finde, als ich es näher beleuchte, zu meinem Entſetzen einen enormen Skorpion. Man mag ſich denken, welche Folgen ein unter dieſen Umſtänden unvermeidlicher Stich hätte haben können, um ſo mehr, da das Specificum aus Dongola gegen den Skorpionſtich ſich bei der ſchon vor mehreren Stunden abgegangenen Karavane wohl eingepackt befand [1]). Die Sonne ging ſchon auf als wir abritten, und da der Wind ſich gänzlich gelegt, ward die Hitze wahrhaft furchtbar. Selbſt die Eingebornen hingen die Köpfe, die Wüſte war wieder felſig geworden, und ſchwarze kahle Bergzüge traten

1) Dies ſchon früher angegebene Specificum beſteht im innerlichen Genuß von 10—20 Tropfen Salmiakgeiſt in Waſſer genommen.

Digitized by Google

auf allen Seiten einzeln daraus hervor. Hie und da zeigten sich kleine Oasen blätterloser, verkrüppelter Mimosen. Als wir endlich fast verschmachtet gegen Ein Uhr Nachmittag an den zum Lager bestimmten Ort kamen, fanden wir den dasigen Brunnen gänzlich ausgetrocknet, und erfuhren von einem zurückgelassenen Kameeltreiber, daß die Karavane sich deshalb genöthigt gesehen ihren Weg bis zum zweiten Brunnen fortzusetzen. Dies war trostlos, indeß wir mußten folgen. Erst um acht Uhr nach Sonnenuntergang, also nach einem fast ununterbrochenen Ritt von vierzehn Stunden in der heftigsten Tageshitze im glühenden Sande von nahe 50 Gr. Réaumur in der Sonne, langten wir in einem Kessel von Bergen an, wo man unsre Zelte aufgeschlagen hatte. In meinem ganzen Leben habe ich keine solche totale Erschöpfung gefühlt, doch war ich nicht krank. Der Doctor hingegen erkrankte bedenklich, bekam heftiges Erbrechen und mußte halb ohnmächtig zu Bett gebracht werden. Die Pferde (ich selbst hatte wieder einen Dromedar bestiegen) waren kaum mehr fortzubringen, ganz gefühllos gegen alle Peitschenhiebe, und zwei meiner Affen, deren uns vier Stück begleiteten, starben an diesem Tage. Am besten ertrug diese Fatigue des Doctors

Digitized by Google

in Berber gekaufter Esel, den er täglich ritt, ein vortreffliches Thier und eigentlich das bequemste Transportmittel in der Wüste. Wir beneideten Alle den Doctor darum. Als ein wahres Geschenk des gütigen Himmels mußte es betrachtet werden, daß wir in diesem Nachtlager einen Stamm Araber campirt fanden, folglich nicht nur frisches Wasser, sondern auch Milch, Schaaffleisch, kurz alles, was das Herz in solcher Lage nur wünschen mochte, uns verschaffen konnten. Mein Durst schien gar nicht zu löschen. Ich ließ mir ein ganzes Faß mit Milch an mein Bett setzen mit einer Kürbisschaale daneben, und am Morgen war es leer. Und obgleich erst seit Kurzem Reconvalescent, empfand ich nicht die geringsten üblen Folgen von diesem allerdings unmäßigen, aber entzückenden Genuß.

Am Morgen machte ich einen Spaziergang zwischen den höchst-barocken, kohlschwarzen Felsen, aus demselben gleich Basalt erscheinenden Granit wie bei Philä bestehend, von denen einer auf seiner Spitze ganz täuschend das Bild eines Tempels darstellte, zu dem eine kolossale, wie in den Stein gehauene Treppe hinanzuführen schien. Man sollte glauben, daß in dieser Einsamkeit die Natur selbst aus Langerweile mehr spielt als anderswo. Als

Digitized by Google

ich zurückkam zeigte das Thermometer im Schatten meines Zeltes noch 37 Grad Réaumur, was wir indeß schon schlimmer erlebt hatten. Da man sich bei solcher Hitze fortwährend in der stärksten Transspiration befindet, so werden die einzelnen kühlen Windstöße, die sich immer von Zeit zu Zeit einfinden, äußerst empfindlich und Verkältungen fast unvermeidlich, wenn man nicht wie die Eingebornen nackt geht und die ganze Haut fingerdick mit Fett eingeschmiert hat. Die Hauptsache bleibt indeß immer, sich den Kopf doppelt und dreifach gegen die Sonnenstrahlen zu bedecken. Wer dies versäumt, ist verloren.

Nachdem ich den ganzen Tag über zum zweitenmal geschlafen, erneuerte ich Abends meine Excursion zwischen den wilden Felsen, die vollkommen einer ausgebrannten Hölle gleichen. Dann wurde eine luculliſche Mahlzeit mit sechsfach zubereitetem Schöpsenfleisch gehalten, und mit Aufgang des Mondes bestiegen wir wieder die jetzt hinlänglich ausgeruhten Thiere.

Am 30. campirten wir abermals unter romantisch gezackten Felsenmassen. Kolossale graue Geier saßen auf ihren höchsten Gipfeln, und die kleinere, weiß und schwarz gefleckte Art derselben lief furchtlos wie Hühner

Digitized by Google

in unſrem Bivouac umher, um vom Abfall unſrer Küche zu naſchen. Eine große Menge Feldhühnervölker zogen nach allen Richtungen über unſern Köpfen dahin. Mehrere davon wurden erlegt. Ich hatte hier Gelegenheit, von einem nahe lagernden Stamm Araber einen Vollblut-Dromedar zu kaufen, der ſo ſchnell war, daß man ihn ſchon häufig auf der Gazellenjagd geritten hatte. Es koſtete mir viele Mühe, ihn dem Eigenthümer feil zu machen, und als ich ihn wegführen ließ, nahm Alt und Jung von dem beliebten Thiere den zärtlichſten Abſchied, ja die Weiber umtanzten es wie einen Verſtorbenen, und ſangen ihm improviſirte Lieder zu, unter lautem Weinen und Wehklagen. Das Thier bewährte ſich aber auch ſtets in der Folge als ein ausgezeichneter Renner.

Wir brachen, wie jetzt gewöhnlich, um Mitternacht auf, doch auch bei Nacht blieb die Hitze drückend. Mein armer Suſannis, bisher immer ſo tapfer, ward täglich entkräfteter und mußte auf dem Dromedar Ackermann's angebunden werden, der ihn übrigens wie ein Vater pflegte. Im Nachtlager fanden wir zwei natürliche Felſencisternen mit ſo viel Regenwaſſer, daß wir in der einen ſogar baden konnten, ein Labſal, das wir mit Wolluſt genoſſen.

Digitized by Google

Dies stärkte uns zu dem letzten Wüstenmarsch, wiederum von achtzehn Stunden, während dem jedoch bei trübem Himmel die Hitze sehr erträglich war. An der vierten Katarakte in einer höchst romantischen Gegend machten wir Halt, wo ich diesmal mein Zelt unter einem wunderbaren Dattelbaume aufgeschlagen fand, der, wahrscheinlich durch früheres Abhauen, sechzehn Stämme gebildet hatte, die aus einer Wurzel zu treiben schienen. Der majestätische Strom bespülte auf der andern Seite fast die Pflöcke, an denen das Zelt befestigt war, grüne Durrafelder reihten sich an die Felsenregion, die wir verließen, und bedeckten vor uns eine lachende Landschaft, bis zu dem herrlichen, in der Plaine ganz isolirt liegenden Felsen von Barkal, den wir als alten Bekannten freudig begrüßten. Alles hatte den Charakter üppigen Ueberflusses, und statt der unheimlichen Geier der Wüste lasen jetzt kleine bunte Vögel, zierliche rothe und gelbe Sperlingsarten, die Brosamen unsrer Mahlzeit auf. Ein Bad im Nil, und Milch in beliebiger Quantität mit Früchten und allerlei Luxusartikeln, entschädigten uns reichlich für die überstandenen Mühseligkeiten. Seitwärts lagen Ruinen, doch ohne Säulen, noch andere irgend erwähnungswerthe Gegenstände.

Digitized by Google

Die Tour des nächsten Tages nach einem Dorfe, Dschebel-Barkal gegenüber, war nur kurz und führte uns noch einmal über die Pyramiden von Nur. Mehrere Leute arbeiteten an der größten, um Steine für das Grab eines Santon abzubrechen. Nicht weit davon begegneten wir dem todten Heiligen selbst, von einem weißen Tuche ganz verhüllt auf der Bahre liegend und von vielen Weibern begleitet, die singend um ihn hertanzten. Auch einige zwanzig Männer standen bewegungslos daneben. Ich hielt an, um dies Schauspiel zu betrachten, was unser Schech benutzte, mit allen seinen Leuten abzusteigen und die ihm wahrscheinlich bekannten Anwesenden feierlich zu begrüßen. Nichts konnte auffallender seyn als die endlosen Ceremonieen dieses Wiedersehens. Zuerst blickten sich beide Theile sehr ernsthaft an, während sie allerlei kabbalistische Zeichen mit den Händen machten. Dann umarmten sie sich gegenseitig mehreremal, Jeder den Kopf auf des Andern rechte und linke Schulter legend; dann erst sprachen sie mit einander, und war der Eine älter oder vornehmer als der Andere, so wurde ihm von diesem wiederholt die Hand geküßt. Einem ganz uralten Mann mit langem weißen Bart küßte unser Schech die Hand

Digitized by Google

neunmal. Diese Ehrfurcht vor dem Alter ist gewiß ein schöner Zug der Orientalen, und es ist wohl schlimm, daß die, welche sich für so viel civilisirter halten, von einer so edlen Sitte immer mehr abweichen. Was bleibt dem hülflosen Alter noch für ein Genuß, wenn es nicht die ihm bewiesene Ehrfurcht der Jüngeren ist!

Ich ward bei nochmaliger genauer Besichtigung der Pyramiden von Nur nicht nur in meiner schon früher geäußerten Meinung bestärkt: daß diese viel älter als die von Dschebel-Barkal am gegenüberliegenden Ufer sind, sondern glaube auch, daß sie sich noch viel gewisser aus einer weit früheren Epoche als die von Meroë herschreiben.

Der am Abend bezogene Bivouac befand sich diesmal mitten unter Durrafeldern, deren Halme Menschenhöhe erreichten. An mehreren Stellen saßen in diesen Feldern auf hohen Gerüsten, die vier Stangen stützten, nackte Schwarze, unbeweglich wie chinesische Götzenbilder. Von einem Gerüste zum andern waren dicht über die Durrahalme hin eine Menge lose Stricke gezogen. Von Zeit zu Zeit schüttelten die Götzenbilder diese Stricke durch eine fast unmerkliche Bewegung der Hand. Dies ist die hiesige Art Vogelscheuchen zu bewerkstelligen.

Digitized by Google

Ehe wir noch zum Bivouac kamen, hatten wir einen so reizenden Palmenhain aufgefunden, daß ich, gegen meine Gewohnheit, beschloß hier eine Frühstücksstation zu machen. Die Datteln waren schon fast reif und hingen in ungeheurer Menge auf den Bäumen. Ein freundliches Dorf lag in der Nähe und viele der Einwohner beiderlei Geschlechts setzten sich zu uns, um uns gemächlich zu betrachten. Die Indolenz dieser Leute war merkwürdig. Ich bat sie, mir eine Kanne mit Milch und eine mit Wasser die halbe Stunde weit bis zu den Zelten zu tragen, und bot ihnen ansehnliches Geld für den Gang. Doch Keiner konnte sich dazu entschließen. Sie hoben den nichts weniger als schweren Gegenstand auf, lachten, setzten ihn wieder nieder, und schüttelten mit dem Kopf, mich an den Nachbar verweisend, der es dann grade eben so machte. Nachdem ich so eine Weile mit ihnen parlamentirt, näherte sich gravitätisch der Kawaß und gab, ohne ein Wort zu sagen, einem der Jüngeren einen derben Hieb mit dem Kurbatsch. Sogleich ergriff dieser, vollkommen die Meinung verstehend, und ohne irgend ein Zeichen von Unwillen, die beiden Kannen und folgte uns rüstig. Mehemed Ali's Gouvernement wird Einem auf diese

Digitized by Google

Weise bei hundert Gelegenheiten in einem solchen Lande und bei so gearteten Menschen verständlich gemacht.

In allen diesen Dörfern am Nil herrschte seit einem Monat ein tödtliches epidemisches Fieber, das fast jährlich um diese Zeit wiederkehren soll. In dem Dorfe, bei dem wir übernachteten, war fast die Hälfte der Einwohner gestorben, da sie ganz ohne ärztliche Hülfe sind, und sich in ihrer Indolenz höchstens nur mit Amuleten zu kuriren versuchen. Der Fluß war nun bereits so hoch gestiegen, daß man auch hart am Ufer nirgends mehr Grund fand, und wer unter uns nicht schwimmen konnte, an Stricken hängend baden mußte.

In der Frühe setzten wir auf Barken nach Dschebel-Barkal über, und begegneten unterwegs einem halben Dutzend auf seltsame Art Reisender. Es sind dies Leute, die ihre geringen Effekten in ihre Wasserschläuche stecken, diese dann mit Luft aufblasen und um den Leib binden. So durch den Schlauch im Wasser getragen, schwimmen sie den ganzen Tag lang viele Meilen weit mitten im Fluß, nur zuweilen mit Arm oder Fuß sich einen Stoß nach vorwärts gebend. Zuweilen tragen sie dazu noch eine kleine Last auf dem Kopfe, welche sie zugleich gegen die brennende Sonne schützt, was sie

Digitized by Google

jedoch weniger bedürfen als wir. Man glaubt Meerjungfern zu begegnen, wenn man eine ſolche Figur mit langen Haaren in der Mitte des oft ſchon Stunden breiten Waſſers plötzlich neben ſeinem Schiffe erblickt und ihr langſam vorbeiſegelt, ohne daß ſie eine Bewegung macht.

Der ſchöne Schech, von dem ich früher berichtet, empfing uns am Ufer ſeines Gebiets, außerordentlich erfreut mich glücklich wiedergekehrt zu ſehen, brachte uns ſchon ganz reife Datteln mit friſcher Milch zum Geſchenk, und präſentirte mir ſeinen alten Vater, indem er mich zugleich noch um ein Paar ähnlicher Ohrringe bat, wie ich ihm früher geſchenkt, da er, ſagte er, ſeit meiner Abweſenheit eine zweite Frau genommen. Die Hitze war nur 31 Grad im Schatten, die Luft aber ſchwüler als zuweilen bei höheren Graden. Deſſen ungeachtet zog es mich nach den Ruinen, die ich mit faſt noch mehr Intereſſe wiederſah als ich bei ihrem erſten Anblick empfunden, denn ſie hatten ſchon die Beimiſchung des Heimiſchen für mich erlangt. Beſonders zog mich das alle Spuren höheren Alters tragende Typhonium von neuem mit ſeinem ſchauerlichen Charakter und ernſten, ſtrengen Style an, ſo wie mich die

Digitized by Google

Vergleichung der Pyramiden mit denen von Meroë lebhaft beschäftigte, wobei es mir auffiel, daß eins der reichsten Basreliefs in einem der Vorbaue weit mehr persischen als ägyptischen Charakter verräth. Vielleicht aus den Zeiten der Eroberung des Cambyses, obwohl ich es kaum für so alt halten möchte.

Als ich noch im Gespräch mit dem Schech begriffen war, um ihm meine definitiven Aufträge wegen der mit des Vicekönigs Erlaubniß hier in Beschlag genommenen Gegenstände zu geben, nämlich zwei der Widder ohne Hörner, den kolossalen Fuß, eine Statue die ihre Hand an die Brust legt — beide von Basalt — und eine Platte mit Hieroglyphen, erschien ganz unerwartet der Kascheff von Meravi mit einem großen Gefolge und Militairmusik mich zu begrüßen. Als dies auf das Herzlichste von beiden Seiten geschehen, vertheilten sich die Reiter und begannen, den Kascheff an der Spitze, vor dem großen Tempel mir zu Ehren das Djerid-Spiel, eine in dieser ehrwürdigen Umgebung mir ganz phantastisch vorkommende Darstellung. Es war mir, als hätte der alte Palast sich wieder erhoben, und die Ritter der Königin Kandake hielten ein Geisterturnier vor dessen Thoren.

Digitized by Google

Da man jetzt auf dem reißenden Strome sehr schnell fährt, brauchten wir nur anderthalb Stunden bis Meravi, wo ich meine zurückgelassene Gazelle bedeutend gewachsen und schon mit einem kleinen Geweih versehen wiederfand; der treuen Ziege aber, die uns mit ihrer wohlthätigen Milch durch die Wüste begleitet hatte, war die Ruhe nicht so gut bekommen, und dieselbe, wie ich vernahm, schon vor einem Monat verschieden. Ich fand diesmal den früher vergebens gesuchten Altar aus schwarzem Granit mit dem Ring eines der Pharaonen aus der dreizehnten Dynastie, dessen Cadalvène erwähnt, glücklich auf, so wie zwei Statuen in bester Conservation, welches alles ich mir zur Abholung reserviren ließ.

Während meines Aufenthalts in Meravi bemühte ich mich abermals die genausten Erkundigungen, und bei den verschiedensten Leuten über die Stellung der Fellah's dem Gouvernement gegenüber einzuziehen, deren Resultat Folgendes, die früheren Berichte ganz Bekräftigendes war.

Der Fellah zahlt der Regierung für jeden einfachen Saki jährlich 250 Piaster (10 Piaster betragen einen schweren Gulden) Abgaben, wovon nach Belieben die Regierung gesetzlich einen Theil in natura, nach

Digitized by Google

dem jedesmaligen Marktpreis des Getreides verlangen kann, jedoch nie mehr als fünf Ardep. In dem hiesigen Bezirk, wo dem Kascheff allgemeines Lob gespendet wurde, ist dies nie überschritten worden; ob es anderwärts nicht zuweilen per nefas geschieht, lasse ich dahingestellt. Die hiernach übrig bleibende Erndte verkauft der Inhaber des Saki wie er will. Fehlt ihm indeß später Getreide zur Nahrung oder Saat, was in der Regel nur dem Lüderlichen arrivirt, so muß er es zwar aus den Magazinen der Regierung erhalten, dafür aber: für Durra zwei Piaster mehr für den Ardep bezahlen, als wofür er ihn geliefert; für Gerste drei, und für Waizen zehn Piaster mehr. Sonst hat er keine gesetzlichen Lasten zu tragen, die erwähnten aber belaufen sich ungefähr auf dreißig Procent seiner Erndte. Die Apalte fallen, wie schon früher erwähnt, nicht auf den Fellah, sondern auf den Käufer, da sie nur die Handelnden betreffen. Ordentliche, fleißige Individuen können also bei diesem Verhältniß besser bestehen, als in der Türkei und selbst in Griechenland, wo vom geerndteten Getreide überall funfzig Procent gegeben werden müssen, und zwar, als ich dort war, willkührlich in Geld oder in natura, was sich am drückendsten er-

Digitized by Google

wies, nämlich wenn es in Geld gefordert wurde, was der Landmann sich erst mit wucherischen Zinsen erborgen mußte. Zugleich wird der Fellah durch diese Einrichtung zur Arbeit gezwungen, die er ganz gewiß, wenn er unbeschränkter Eigenthümer wäre, gänzlich vernachläßigen würde. Uebrigens kann ich der strengsten Wahrheit gemäß nur betheuren, daß die sorgfältige Bestellung der Felder, die Menge des überall weidenden Viehs, der Ueberfluß an Fleisch und Lebensmitteln längs des Nils bis Dongola und noch weiter hinauf, so weit sein Uferland bewässert ist, nirgends Elend verriethen. Viele Einzelne hier, die weit bessere Häuser hatten als die Fellah's in Aegypten, schienen sogar sehr wohlhabend zu seyn. Wahr ist es jedoch, daß dabei auf die obern Beamten immer sehr viel ankommt, und durch schlechte Subjekte unter ihnen der Wille des Herrschers oft umgangen werden mag. Dies im Orient abzuändern, scheint mir leider unmöglich, und würde einem europäischen Herrscher vor Ablauf eines Jahrhunderts auch nicht gelingen.

Digitized by Google

Wasserfahrt nach Dongola.

Im Anfang des August schiffte ich mich wieder auf einer sehr kleinen und wenig Bequemlichkeit bietenden Barke ein, nachdem ich meine Pferde und die andern Thiere separat abgesandt.

Der schon bei der Abfahrt sehr frische Wind ward bald so heftig, daß wir, um Unglück zu vermeiden, schon nach wenigen Stunden an einem Durrafelde anlegen mußten. An dieser Stelle erlitt ich den herbsten Verlust auf meiner ganzen Reise. Mein treuer Gefährte seit Sparta, der mir so viele Proben der liebevollsten Anhänglichkeit gegeben hatte, mein kühner Vertheidiger und stets bereitwilliger Spielkamerad — der arme Susannis, schon seit Kartum an den mörderischen Folgen des Klima's kränkelnd und seitdem immer schlimmer geworden, hatte bereits seit zwei Tagen keine Nahrung zu sich nehmen wollen. Als wir lan-

Digitized by Google

deten, kroch er nur mühsam hinter uns hinaus, wedelte, als ich ihm über den Rand der Barke half, mir noch einmal mit dem Schweife in seiner stummen Sprache zu, und legte sich dann so dicht an's Ufer hin, daß er nur halb auf dem Lande und halb im Wasser lag. Plötzlich ergriffen ihn Convulsionen, während denen er, wie Hülfe bei mir suchend, sein Auge fortwährend schmerzlich auf mich geheftet hielt. Dann stieß er einen leisen Schrei aus, senkte sein Haupt und verschied. Ich schäme mich gar nicht zu sagen, daß ich weinte wie ein Kind, und mit Freuden hätte ich damals Tausende gegeben, um ihn zu retten. Wir begruben das treue Thier unter einem Dattelbaum, und rollten so viel Steine auf sein Grab, als wir finden konnten. Vorher hatte ich jedoch eine Section vornehmen lassen, wo sich alle organischen Theile im besten Zustande fanden, nur die Milz war fast flüssig geworden und das Gehirn durchgängig mit Blut unterlaufen, was hinlänglich bewies, daß er nur am Klima, und an keinem organischen Fehler gestorben. Die letzte Wüstenreise in der gewaltigen Hitze war ihm tödtlich geworden, und bewies an dieser so kräftig organisirten Natur, wie wahr es seyn mag, was ich in Aegypten

Digitized by Google

früher nicht glauben wollte, daß kein europäiſcher Hund das äthiopiſche Klima lange zu ertragen vermag. Alſo wer ſeinen Hund lieb hat, laſſe ſich nicht von ihm dahin begleiten.

Bei dem zerſtörten Felſenneſte eines ehemaligen Melek vorüber ſchifften wir am andern Tage bei weniger heftigem Winde nach Ambukol, wo ich bei meinem alten Freunde, dem Kaſcheff, wieder ein ächt türkiſches Mahl mit den Fingern einnahm und ſaure Milch mit Knoblauch gewürzt ſtatt Wein dazu trinken mußte. Der Kaſcheff führte mich in ſeinen Stall, wo einige zwanzig, mitunter ſehr gute, Pferde ſtanden. Ich machte ihm für eins derſelben anſehnliche Gebote, er konnte ſich aber nicht davon trennen. Es giebt hier eine gekreuzte Race, die viel vom engliſchen Pferde hat, und von der ich gern ein Exemplar mitgenommen hätte.

Als wir unſre Reiſe nach Debbe fortſetzten, ſtieß uns unterwegs mitten im Fluſſe ein wunderbares Fuhrwerk auf. In einem ausgehöhlten Baumſtamme, den das Waſſer bis an den Rand deckte, ſaßen drei Weiber, vorn auf dem Schnabel des Fahrzeugs ein Mann, der ſeine Füße auf den Rücken eines ſtattlichen Pferdes ſtemmte, das an dem gebrechlichen Kahn mit Stricken

Digitized by Google

angespannt war, und ihn schwimmend über den, wenigstens eine Viertelstunde breiten Strom zog. Der Kutscher führte Zügel und Peitsche wie auf dem Lande; hinten war noch ein Kameel angehangen, welches ein Zelt trug, und neben dem Kahne schwammen außerdem vier oder fünf andere Mitglieder der nomadischen Familie auf mit Luft gefüllten Schläuchen.

Debbe ist der Platz, wo sich die Karavanen nach Kartum, Kordofan und Darfur zu sammeln pflegen, ein Landhafen der Wüste. Auch findet sich hier ein Chantier für Nilfahrzeuge aller Art.

Der Kascheff, ein äußerst jovialer Mann, empfing mich schon am Ufer und begann gleich damit, mir eine Gazelle, eine Landschildkröte von solcher Größe, daß sie bequem mit einer Person fortlief, die sich auf ihren Rücken stellte, und ein schönes Leopardenfell zu schenken, was ich mit einer Spieldose und einem Perspectiv erwiederte. Er führte mich in seine Wohnung, die ich auffallend ärmlich und unreinlich fand. Die Lage des Hauses aber, wie die des ganzen Ortes unter hohen Bäumen, war anmuthig. Von hier aus fangen die Saki's an etwas seltner und die Kultur gleichmäßig geringer zu werden, mit Ausnahme der stets üp-

Digitized by Google

pig grünenden Inseln. So ist das Eiland Tongos, wo wir einen halben Tag verweilten und das ungefähr anderthalb Stunden Länge hat, ein wahres Paradies von Vegetation, bedeckt mit Citronen-, Wein-, Granat- und andern Obstgärten. Schön präsentirt sich auch Dongola-Aghuß mit den pittoresken Schloßruinen seiner einstigen drei Melek's, Kuschkusch, Ali und Muschuar. Am Ende der Stadt steht ein altes Koptenkloster von eigenthümlicher Bauart, zu dem auch einige antike Granitsäulen verwandt worden sind. Eine breite Steintreppe führt hinan, und die Aussicht von oben ist eben so originell als weitumfassend. In der Nähe ein kahles Feld von dunkelgelbem Sand, an das sich die Uferfelsen mit der verfallenen Stadt anschließen; rechts und links der breite Wasserspiegel des Flusses, der sich, von zwei grünen Streifen eingefaßt, erst im fernsten, dunstigen Horizont nach und nach verliert; rückwärts die Wüste, durch flache Felsenriffe wie mit rothbraunen Flecken gesprenkelt, aus denen sich hie und da spitze Sandhügel erheben, die meistens durch Santongräber in Form kleiner Pyramiden gekrönt sind. Ueberhaupt gab es hier, auch um die Stadt her, eine wahre Nekropolis von solchen Santongräbern, so daß

Digitized by Google

die Heiligen hier sehr zahlreich seyn müssen. Das neuere Dongola-Aghuß liegt auf der entgegengesetzten Seite des Stroms in baumreicher Umgebung, ist aber viel unbedeutender, obgleich der Kascheff daselbst residirt. Wir nahmen hier unter einem Dach von Mimosen, das keinen Sonnenstrahl durchließ, unser Mittagsmahl ein. Die Abkühlung war um so erquicklicher, da wir vorher beim Besuch einiger Tempelruinen in so glühendem Sande waten mußten, daß buchstäblich fast die Sohlen der Stiefel anbrannten. Wenigstens konnte man es nicht aushalten lange auf derselben Stelle stehen zu bleiben.

Durch palmenbekränzte Ufer schifften wir in einer bezaubernd schönen Nacht, die das Heer der Sterne so klar erscheinen ließ, daß die Milchstraße, wie en relief hervortretend, einem breiten Bande flimmernder Wolken glich, bis zur Hauptstadt Dongola.

Schon am frühen Morgen empfing ich dort den Besuch des Mammuhr, des Delhi-Baschi und des Commandanten des Fußvolks, um mir zu meiner Rückkehr Glück zu wünschen. Ich mußte dann die irreguläre Cavallerie manövriren sehen, unter der ein alter Offizier die frappanteste Aehnlichkeit mit Mehemed Ali

Digitized by Google

hatte. Die Haltung dieser Truppe, selbst ihre persönliche Gewandtheit im Einzelnen, war nichts weniger als ausgezeichnet. Nach dem Manöver gab der Mammuhr in einem reich decorirten Zelte ein luxuriöses Gastmahl, bei dem selbst Wein mit gekühltem Scherbet umhergereicht wurde. Als Tischtuch und Servietten dienten prächtige gold- und silberdurchwirkte Seidenstoffe aus Mekka, die der Mammuhr, ein Hadschi, selbst von dort mitgebracht hatte. Da dem Delhi-Baschi ein Opernglas, dessen ich mich bei dem Manöver bedient hatte, sehr zu gefallen schien, so machte ich ihm ein Geschenk damit, wogegen er mir mit einer Glaslaterne aushalf, eine wahre Seltenheit in dieser Gegend und mir sehr willkommen, da die meinigen längst alle zerbrochen worden waren.

Am andern Tage ließ sich's der Commandant nicht nehmen, auch sein Bataillon im Feuer vor mir exerciren zu lassen. Obgleich es größtentheils nur aus Invaliden bestand, war dennoch die Leistung über meine Erwartung, nur wurden alle Evolutionen mit außerordentlicher Langsamkeit ausgeführt, ein Hauptfehler bei der ganzen ägyptischen Armee. Immer sind indeß diese Soldaten hinlänglich geübt, um einer zehnfachen Zahl

Digitized by Google

Abyſſinier oder Truppen aus Darfur mit Erfolg widerſtehen zu können, und mehr iſt hier nicht vonnöthen. Verbergen kann man ſich aber auch nicht, daß einige Regimenter europäiſcher Kerntruppen hinlänglich wären, dieſes ganze Land von Siena bis zum Fazol in Etappenmärſchen nicht nur zu erobern, ſondern auch zu behaupten. Man begreift in ſolchen Ländern die Thaten des Cortez und Pizarro.

Digitized by Google

Die Insel Argo. Dritte Katarakte bei Tombos. Phtur. Die Provinz Sokkot.

Nachdem meine Pferde mit dem Dromedar angekommen waren, sandte ich sie unter der Leitung Abufar's, meines eleganten, vom Tode geretteten Sais aus Berber, zu Lande nach Kahira, und schiffte mich in zwei Barken des Gouverneurs, deren eine mein ägyptischer Rais, der in Dongola meine Rückkunft erwartet hatte, die andere ein Rais von hier führte, nach der Insel Argo ein. Wir übernachteten im Dorfe Argossap beim Kascheff. Beim Erwachen sahen wir uns von einem Laubmeer bebuschter Ufer, grünen Inseln und thurmhohen Palmen voller Früchte umgeben, zwischen denen sich Lianen und blühende Schlingpflanzen im frischen Hauch des Windes wiegten, ein reizender Anblick! Pferde waren schon bereit, um uns zu den Alterthümern zu bringen, die eine Stunde von hier entfernt, mitten in einem Mimosen-, Akazien- und

Digitized by Google

Asklepiaswalde liegen. Es sind die undeutlichen Rudera einiger Tempel mit zwei umgestürzten Kolossen aus grauem Granit, deren Höhe etwas über zwanzig Fuß betragen mag, und die noch ganz wohl erhalten sind, denn dem einen derselben fehlt nur ein Theil der Arme, dem andern ein Theil des Fußes. Dieser letzte Koloß ist zwar in der Mitte des Leibes zerbrochen, was aber leicht wieder zusammengefügt werden könnte. An seine Beine gelehnt steht die kleine Statue eines sogenannten Horus (bei den Aegyptiern eigentlich die vergöttlichte Kindheit, nicht der Gott des Schweigens). Beide Kolosse tragen die Priesterkappe und reich verzierte Kleidung. Die Arbeit schien mir nicht aus der besten Zeit, doch ist die Aehnlichkeit der Gesichtszüge mit den Kolossen von Ypsambul auffallend, und sie mögen daher wohl Bildnisse des Rhamses vorstellen. Das Gouvernement will sie nächstens fortschaffen lassen, um sie an den Eingang des neuen Museums in Kahira zu stellen. Unter den Schutthaufen von theils gebrannten, theils nur an der Sonne getrockneten Ziegeln, findet man noch eine sitzende Statue ohne Kopf von schwarzem Granit oder Basalt. Der kleine Altar mit Affen, so wie die Tafel mit dem Königsring

Digitized by Google

des Sabakon, die Cadalvène hier gesehen haben will, sind entweder verschwunden oder haben nie existirt, wie so manches von diesem Reisenden Erzählte. Dahin gehört auch die poetische Beschreibung, die er vom, noch hier residirenden, Melek-Tombol, und dessen rührender Unterredung mit ihm macht, worin der Melek als ein edles Opfer unter einer peniblen Surveillance des Tyrannen Mehemed Ali dargestellt wird. Ich ward dadurch veranlaßt ebenfalls diesen Melek zu besuchen, und fand einen höchst gemein aussehenden, halb nackten Nubier, von weit roheren Manieren, als die meines Sais sind, der nicht zwei vernünftige Worte zu sprechen wußte, dem es aber auch nicht einfiel sich über das Gouvernement zu beklagen, welches ihm alle seine Privatgüter ohne Abgabe überlassen hat, und sich weiter im Geringsten nicht um ihn bekümmert. Er leidet übrigens an der Wassersucht, und Doctor Iken, der mich hierher von Dongola begleitet hatte, um mehrere Kranke zu besuchen, hatte auch ihn in der Kur. Er erzählte mir mit großer Indignation, daß der Melek von ihm verlangt habe, niemand Andrem auf der Insel ärztliche Hülfe zu leisten, sondern sich seiner Heilung allein zu unterziehen; „denn, fügte er hinzu, ich bin

Digitized by Google

der Melek, das andere ordinaire Volk kann dich ohnehin nicht bezahlen, und an deſſen Leben oder Sterben iſt daher wenig gelegen." — Bei ſolchen Grundſätzen der alten Häuptlinge erſcheint es eben nicht ſo bedauernswerth, daß man ſie verjagt oder abgeſetzt hat.

Von den „Myriaden buntgefiederter Vögel, die in Grotten (!) von Lianen" Herrn Cadalvène umflatterten, iſt auch nichts übrig geblieben, als einige wilde Tauben. Warum ſolche ganz unnütze Uebertreibung!

Schon Abends weiter geſchifft, verließ ich noch vor Sonnenaufgang meine Barke, um einen merkwürdigen Bau zu beſichtigen, der eine halbe Stunde vom Dorfe Kerma am Saume der Wüſte liegt. Er beſteht aus einem circa zweihundert Fuß an jeder Seite meſſenden, regelmäßigen Quadrat, von Steinen aus theils gebrannter, theils an der Sonne gebackener Erde aufgeführt. Obgleich man Spuren von Fenſteröffnungen und niedrigen Gängen, in denen man aber höchſtens nur kriechen konnte, darin gewahr wird, ſcheint doch, bis auf einen kleinen Hof im Innern, das Ganze nur eine einzige compacte Maſſe von vierzig bis funfzig Fuß dicken Mauern gebildet zu haben. Ohne Zweifel war es ein Grabmal, wie auch die weit umher verbreiteten

Digitized by Google

Steinhaufen eine ehemalige Todtenstadt hier verkünden, die auch seitdem schon wieder als Kirchhof benutzt wurde. Dies keinem andern in Aethiopien im Geringsten gleichende Monument trägt den Charakter eines hohen Alterthums schon durch die Dimension der Ziegel, welche wenigstens doppelt so groß als die später von den Kopten angewandten sind, aber auch durch die außerordentliche Festigkeit der Masse, die durch die Länge der Zeit fast felsenartig geworden ist. Die Aussicht von oben ist belohnend, und ward für uns noch außerdem durch einen Trupp wilder Katzen belebt, welche die Wüste nach Beute durchstreichend schnell bei uns vorbeijagten.

Dicht vor dem Gebäude liegt ein Granitblock, der unförmliche Rest eines Kolosses, und nicht weit davon fand ich ein sehr schönes vier Fuß langes Stück eines versteinerten Palmbaumes, das ich in meine Barke schaffen ließ. Solche versteinerte Bäume sind häufig in diesem ganzen Theil der Wüste, und Herr Holroy traf bei Ambukol eine Menge derselben zusammengeschwemmt, worunter Stämme von mehr als zwanzig Fuß Länge.

Der ungünstige Wind aus Nordwest, der nun schon über zwei Monate lang größtentheils herrscht, ward

Digitized by Google

heute so stark, daß wir nicht ohne die größte Mühe und einige Gefahr die dritte Katarakte des Nils zu passiren im Stande waren. Sie besteht, gleich den übrigen, aus keinem eigentlichen Fall, aber aus hundert Strudeln und Klippen, die sich über eine halbe Stunde weit ausdehnen, und erstreckt sich auf beiden Seiten der großen und fruchtbaren Insel Tombos. Da uns der Wind zwang auf der linken Seite zu fahren, ward ich dadurch verhindert, den am östlichen Nilufer befindlichen Koloß bei Hadschar-el-Dahab, so wie die mit Hieroglyphen beschriebene Felswand mit dem Ringe Amophis des Dritten, wenn ich nicht irre, die Burkhard und Rüppel beschreiben, zu besichtigen. Denn Halt zu machen und zu Lande wieder dahin zurückzukehren, hätte uns vielleicht zwei Tage länger aufgehalten, was in Wahrheit der Gegenstand in diesem an Kolossen und Hieroglyphen so reichen Lande mir nicht werth schien. In Eldorado macht man keinen unbequemen Umweg mehr, um noch einen Diamanten mehr einzustecken. —

Burkhard hielt diese Tafel für das Merkzeichen des entferntesten Punktes von Rhamses Eroberungszügen, was jedoch schon durch die Tempel und Kolosse auf

Digitized by Google

der Insel Argo sich als Irrthum erweis't. Gewiß reichten des großen Rhamses Eroberungszüge sehr viel weiter.

Von Fakir-Binth an macht der Nil ein schroffes Knie, fließt einen Viertelgrad lang östlich, und wendet sich dann eben so jähling wieder nach Norden. Diese Strecke ist eine der romantischsten seines ganzen Laufes von Kartum aus. Felsen und höhere Berge von allen Farben und Formen, nebst vielen Palmenhainen in den Schluchten, die jetzt mit Tausenden gelber Fruchtbüschel prangen, schließen den verhältnißmäßig engen Strom fortwährend ein; dazwischen beleben in ihrer Art wirklich sehr zierliche Wohnungen einzelner Häuptlinge, die mit ihren kleinen Pylonen ganz die altägyptische Architektur nachahmen, häufig die anmuthigen Ufer, abwechselnd mit halb verfallenen festen Schlössern der einstigen Melek's mit durchbrochenen Zinnen, zum Theil auch Klöster und Burgen aus koptisch-christlicher Zeit, welche allein unter allen diesen Gebäuden von Bruchsteinen aufgeführt sind, während zu den übrigen nur getrocknete Lehmziegel verwandt wurden. So bietet diese Gegend in größter Mannigfaltigkeit auf jedem Schritt neue Landschaftseffekte ungewöhnlichster Art.

Mit Sonnenuntergang ankerten wir im dunkeln

Digitized by Google

Schatten eines Gebüſches, hinter dem ſich einige anſehnliche Wohnungen verbargen. Vor der Thür der erſten ſaß eine ſeltſame menſchliche Figur, die emſig ſpann. Von rieſiger Geſtalt, kohlſchwarzer Farbe, und durch höchſtes Alter zu einem vollſtändigen Gerippe zuſammengedörrt, zeigte ſie dennoch, von krauſen, blendend weißen Locken umgeben, ein ſchönes männliches Antlitz mit den klarſten, jugendlichen Augen, die ſich jetzt blitzend auf uns richteten. Ich nahte mich dem ehrwürdigen Greiſe, fuhr aber faſt erſchreckt zurück, als er ſich aufrichtete und ich nun zwei, gewiß über eine halbe Elle lange, platt am Leib anliegende Brüſte gewahrte, welche mir auf hideuſe Weiſe das wahre Geſchlecht dieſes faſt fabelhaften Weſens darthaten. Ich redete es mit einigen arabiſchen Worten an, ſtatt mir aber zu antworten, drehte es mir verächtlich den Rücken und ging kerzengerade wie ein Exercirmeiſter mit feſtem ſtolzen Schritt in das Haus zurück. Ich erfuhr nachher, daß dies ſchauerliche alte Weib über hundert Jahr zähle, und im Ruf der Zauberei ſtehe, konnte ſie aber nicht wieder zu Geſicht bekommen, da ſie ſich ſogleich vor unſern entweihenden Blicken unauffindbar geflüchtet zu haben ſchien.

Digitized by Google

Wir hatten kurz darauf wieder einige Strudel zu passiren, nach welchen der Fluß sich von neuem sehr verbreiterte und die Ufer in gleichem Maße sich nach und nach immer mehr verflachten. Um zehn Uhr früh erreichten wir die doppelten Ruinen von Sesce am linken Ufer. Auf einem ganz isolirten Felsen erblickt man zuerst die Trümmer einer Festung des Mittelalters, von deren Gipfel wir eine schöne Aussicht hatten, und eine Viertelstunde weiter erreichten wir am Saum der Wüste die Reste eines ägyptischen Tempels. Nur vier nahe zusammengedrängte Säulen sind davon noch erhalten, welche, wenn ich die Wahrheit sagen soll, bei ihren niedrigen Dimensionen einem norddeutschen Galgen ähnlicher sahen als einem antiken Prachtbau. Sie sind auch ziemlich plump gearbeitet, zeigen aber dessen ungeachtet Königsringe und mehrere Hieroglyphen, welche nach der Versicherung der mich begleitenden Araber in kabbalistischer Sprache den Schatz anzeigen, der ihrer Meinung nach ohne Zweifel hier verborgen liegt.

Als ich zu den Barken zurückkehrte, hörte ich die in emsigem Gespräch begriffenen Leute häufig das Wort „Temsach" aussprechen, was im Arabischen Krokodill heißt. Ich frug, ob sie so hoch hinauf noch eins die-

Digitized by Google

ſer Thiere geſehen? — Die Antwort gab mir einen neuen Beweis von arabiſcher Naivetät. Mein ägyptiſcher Rais hatte, wie ich ſchon früher vernommen, bis jetzt nie Kinder erzielen können. Die Matroſen riethen ihm daher, ſeinen Namen in Temſach umzuwandeln, weil es notoriſch, daß der Temſach das fruchtbarſte Thier der Welt ſei; nähme man nun ſeinen Namen an, und trüge zugleich von ſeiner Galle etwas bei ſich, ſo gingen auf ein ſolches Individuum ſehr bald die erwünſchten Eigenſchaften des Temſach über. In Europa bezweckt man dergleichen weit leichter durch eine Badereiſe der Frau. Das Komiſchſte bei dieſem allgemeinen Aberglauben iſt aber, daß die hieſigen Schwarzen häufig ſtatt des Temſach's auch den Namen Mehemed Ali's wählen, weil dieſer in ſeinem Reich in faſt eben ſo großem Rufe der Fruchtbarkeit ſteht als der Krokodill.

Eine Zeit lang fuhren wir jetzt zwiſchen ſehr fruchtbaren Ufern hin, wurden aber ſo ſehr von dem heftigen contrairen Winde aufgehalten, daß wir mit zwölf ſtarken Ruderern doch kaum zwei Meilen in ſechs Stunden zurückzulegen im Stande waren. Noch beſchwerlicher ward es, als der Nil ſich wieder mit vielen Klip-

Digitized by Google

pen verengte, wo nur kahle Granitblöcke und öde Sandhügel ihn einschlossen. Es war schon Abend, als wir bei der alten Feste Tynarch vorüberschifften, deren verfallene Mauern die senkrechte Felsenwand, auf der sie stehen, nur noch höher fortzusetzen scheinen. Nicht weit davon am entgegengesetzten Ufer liegt Koye, wo wir bei einem Saki wegen einbrechender Dunkelheit anhalten mußten. Da wir fast immer unter oder neben einem Saki übernachten, so habe ich mich an das nie rastende melancholische Geknarre seiner Räder so gewöhnt, daß ich es jetzt fast zum Einschlafen bedarf, so störend ich es auch im Anfang fand. An wie viel muß man sich hier gewöhnen! Nur an die ganz unbeschreibliche Unzahl von Fliegen wird es schwer. Es giebt kaum etwas Lästigeres, und meine Sklaven haben fast nichts Anderes mehr zu thun, als, sich regelmäßig abwechselnd, den ganzen Tag lang den Fliegenwedel an meinem Lager zu regieren. Für Wanzen und Flöhe ist es Gott Lob immer noch zu heiß. Wenigstens spüren wir keine.

Mit großem Vergnügen sah ich am nächsten Morgen den herrlichen Tempel von Phtur wieder im Glanz der leuchtenden Sonne und seiner grünen Umgebung

Digitized by Google

schimmern. Der zum Sturm gesteigerte Wind zwang uns ohnedem anzuhalten und einen Tag hier zu rasten, so daß ich ihn nochmals mit Muße untersuchen konnte. Am meisten zog mich abermals die wunderliche Bilderreihe gefangener Krieger an, alle so verschiedenen Ausdrucks und bei jedem in einen Königsring oder Schild auslaufend, wie die Meerjungfer in einen Fischschwanz. Eben so auffallend ist der Tarbusch auf ihren Häuptern, den man sonst nirgends in dieser Art antrifft, und der genau dem noch heute von allen Türken getragenen gleicht, obgleich man hier sieht, daß diese Mode schon vor mehreren tausend Jahren irgend einer ganz andern Nation angehört haben muß.

Das Verhältniß der Säulen in diesem Tempel ist so schön, ihre verschiedenen Formen so zierlich, die Abwechselung derselben von so reicher, graziöser Wirkung, und alle Ornamente so geschmackvoll ausgeführt, daß man den imposanten Bau gewiß nur einer Epoche vollendeter Kunst anweisen darf. Wer war der Erbauer? — Die Menge der darin vertheilten Königsringe werden es schwer genau ermitteln lassen. Vielleicht könnten mehrere noch gut erhaltene Hieroglyphenreihen Auskunft darüber geben, sie erwarten aber bis jetzt noch

Digitized by Google

ihren Entzifferer [1]). Es ward, glaube ich, ſchon früher von mir erwähnt, daß der Unterbau dieſes Tempels, ſeiner einſtigen Bekleidung beraubt, jetzt nur noch aus Erdziegeln beſteht, und dieſes mangelhafte Material vielleicht den Einſturz beſchleunigt hat.

Ich ſetzte Abends meinen gewöhnlichen Spaziergang eine halbe Stunde ſtromaufwärts fort bis zu einer türkiſchen Kapelle, wo ſich das Grab eines berühmten Santon's befindet. Muhammed hat hier auf ſeiner Himmelsreiſe eine Station gemacht und ſeinen Fuß auf einem der Steine abgedrückt. Wie überall bei ſolchen Gelegenheiten iſt der Abdruck ganz deutlich zu ſehen. Das mich begleitende Dorfoberhaupt verſicherte, daß Kaufleute häufig ihre Waaren hier unter der Obhut des Propheten Monate lang niederlegten, und nie ein Beiſpiel vorgekommen ſei, daß ſie dieſelben bei ihrer Rückkehr nicht unverſehrt wiedergefunden hätten. Ach, wie weit iſt unſere Civiliſation von dieſer kindlichen Frömmigkeit entfernt!

Da wir vor der Hand keine Klippen zu befürchten hatten, und der ungeſtüme Tageswind ſich gewöhnlich

1) Einem ſo fertigen Hieroglyphenleſer, wie der Profeſſor Lepſius iſt, gelingt es vielleicht.

Digitized by Google

in der Nacht legt, so fuhren wir diesmal erst bei Sternenlicht nach der aus sechs Hütten bestehenden Hauptstadt der Provinz Sokkot, die eigentlich Abber heißt, aber meistens auch Sokkot wie die Provinz genannt wird; ein altägyptischer Gebrauch, der sich bis jetzt fortgepflanzt hat und zu so vielen Streitigkeiten über die Lage alter Städte mit dergleichen Doppelnamen Anlaß giebt, wie z. B. über Themnis, welches als die Hauptstadt des Nomos-Mendes auch diesen letzteren Namen führte. Dasselbe findet auch bei Berber, Meravi und andern Orten statt.

Der Kascheff, welcher die ihrer köstlichen Datteln wegen berühmte Provinz Sokkot regiert, bewohnte ein noch elenderes Palais als alle seine bisher von mir besuchten Collegen, und schien so arm, daß er nicht einmal Kaffee besaß, den er durch Zuckerwasser ersetzte. Da ich ihm einen kleinen Sack dieser kostbaren Bohnen anbieten konnte, so wandte er Alles an, um uns mit einer recht gut zubereiteten türkischen Mahlzeit zu bewirthen, deren Dessert aus einer enormen Schüssel der ersten reifen Datteln von diesem Jahre bestand, die in der That vortrefflich waren. Während des Essens erhielt ich ein Billet von Herrn Holroy, dem englischen

Digitized by Google

Arzte, deſſen ſich der Leſer aus Shendy erinnern wird, und der in Saki=el=Abd uns gegenüber den Abend vorher eingetroffen war. Er bat, ihm ein Boot zu ſenden, auf dem er bald nachher erſchien. Wir fanden ihn ſehr verändert, da er erſt kürzlich eine ſchwere klimatiſche Krankheit überſtanden hatte. Ich nahm den liebenswürdigen Gaſt für heute in Beſchlag und proponirte ihm eine Ausflucht nach der Inſel Say, wohin wir uns ſtromaufwärts durch ein Segelboot bugſiren ließen. Dieſe ſchöne und fruchtbare Inſel von bedeutendem Umfang ſtand früher unter einem unabhängigen Aga, ein Ueberreſt der von Sultan Selim nach Aegypten geſandten Bosniaken. Mehemed Ali hob indeß alle dieſe Lokalautoritäten auf. Man ſieht noch eine verfallene chriſtliche Kirche mit vier über alle Begriffe plump und geſchmacklos verzierten Granitſäulen, und in der Plaine daneben findet man viele Onyxe und Agate, von denen wir intereſſante Exemplare ſammelten. Der Boden war faſt überall vortrefflich, deſto ſchlechter der Anbau, da es hier ſehr an Menſchen zu fehlen ſcheint.

Digitized by Google

Dar-el-Hadschar. Tangur. Zweite Katarakte.

Herr Holroy war so gütig, uns bei der Abfahrt noch bis zum Tempel von Amara zu begleiten, der nur eine kleine Stunde von Abber entfernt ist. Es stehen nur noch acht Säulen dieses zierlichen Gebäudes von ganz originellem Styl. Alle Säulen sind durch Hieroglyphenbanden in mehrere Quadrate getheilt, und in jedem Quadrat befinden sich zwei Figuren, deren fremdartige Trachten und Kopfputz häufig abwechseln. Die meisten tragen mit über die Brust gekreuzten Armen Vasen, aus denen Wasser herabströmt, und mehrere derselben sind vortrefflich erhalten. Die wenigen opfernden Figuren sind weibliche, und die Opfer werden der Isis dargebracht. Weitläufige Trümmer von Backsteinmauern umgeben die Säulen, und nur theilweise erscheint noch ihre Bekleidung aus demselben röthlichen Sandstein, aus dem die Säulen bestehen. Auch

Digitized by Google

die Gegend, in welcher der Tempel liegt, war freundlich, und die Beleuchtung durch die untergehende Sonne von unbeschreiblicher Herrlichkeit. Der hohe Dschebel-el-Tebek, Abber gegenüber, nebst vielen andern in weiterer Ferne glühten in einer Farbenpracht, die alle Nüancen vom tiefsten Blau bis zu Violet und Rosaroth in sich vereinigte. Erst beim Aufgang des Mondes kehrte Herr Holroy nach Saki-el-Abd zurück, um seine Reise nach Ouadi-Halfa auf dem linken Ufer fortzusetzen, während wir auf dem rechten demselben Ziele zueilten.

Wir hatten in Abber die große Kangsche des Muddir nach Dongola zurückgesandt und nur die kleine behalten, und sie von allen unnützen Effekten befreit, damit sie im Stande sei sich durch alle Katarakten ihren Weg zu bahnen, die den Fluß von Dal bis Ouadi-Halfa siebenmal unterbrechen, im Allgemeinen aber sämmtlich unter dem Namen der dritten Katarakte mitbegriffen werden. Die Kameele, welche den Landweg einschlugen, trugen unser Gepäck, und so konnten wir mit einem kleinen Wagstück die Befreiung von einer mühseligen sechstägigen Reise in der Wüste erkaufen. Jeden Abend finden wir die Karavanen und un-

Digitized by Google

sere Zelte am Ufer, und behalten, da wir weit schneller schiffen als die Kameele schreiten, Zeit genug übrig, jeden interessanten Gegenstand mit Muße zu exploriren. Der Nil, obgleich er noch nicht die Hälfte seines höchsten Standes erreicht hat, — was erst eintritt, wenn der weiße Fluß seine ungeheuren Wassermassen ergießt, die immer spät und plötzlich erscheinen, während der Bahr-el-Asrak nur gradatim anschwillt, — ist gerade voll genug, um die Passage der Kataraften möglich zu machen; es gehören aber geschickte und das Terrain genau kennende Schiffer dazu. Unsere beiden Nais, mein alter ägyptischer Temsach und der von Dongola mitgenommene, machten dennoch im Anfang viel Schwierigkeiten, und gaben nicht eher nach, als bis ich sie vor dem Kawaß Seiner Hoheit von aller Verantwortlichkeit, im Fall eines Unglücks, feierlich entbunden hatte, nun aber auch fest darauf bestand, daß sie meinem Befehl Folge leisten mußten. Auch ging am ersten Tage Alles nach Wunsch, obgleich schon die Felsenstrudel bei Dal mit dumpfem Brausen unsere leichte Barke wie ein erzürntes Meer umherwarfen, was jedoch gefährlicher aussieht als es ist. Temsach, in seiner bilderreichen Sprache, rief aus, als wir hindurch

Digitized by Google

waren: „Das Alles ist nur Fleisch, die Knochen kommen erst!“ Indeß weder Fleisch noch Knochen thaten uns etwas Ernstliches zu Leide, nur Solieb, meine kleine Gazelle, von der ich mich nicht hatte trennen wollen, fiel einmal über Bord, schwamm aber so tapfer, daß zwei ihr nachspringende Araber sie mit Leichtigkeit wieder in Sicherheit brachten.

Es ist nicht meine Absicht ein Bilderbuch zu liefern, um indeß dem Leser noch eine ungefähre Vorstellung von dem Charakter der hiesigen Nilgegend zu geben, füge ich dem Text die beiliegende Skizze zu, die ich an einer der ruhigsten Stellen in meiner Barke herzustellen versuchte. — Doch hatten wir später vor Semneh einen härteren Stand, an derselben Stelle, wo später Mehemed Ali auf seiner Reise nach dem Fazoglu scheiterte. Ohne die Kraft und Geschicklichkeit unserer Leute hätten wir dort leicht ein gleiches Schicksal haben können, als unsere Barke sich im Strudel um und um drehte und das Umschlagen derselben nur an einem Haare hing.

Mit Recht führt diese Provinz den Namen Darel-Hadschar (Felsenthal). Nur an wenig Stellen oasenweise angebaut, umschließen den Fluß fortwährend

Digitized by Google

Digitized by Google

die wildgeformteſten Granitfelſen, vom Feuer dunkelſchwarz gefärbt. Oft erſcheinen ſie wie verglaſ't, und aſchenartige Hügel zu Mehl gewordenen Geſteins erheben ſich zwiſchen ihnen, ein deſolater Anblick! Die einzige Abwechſelung bietet zuweilen der gelbe Sand, der ſich in den Fugen der Felſen, ſeinen Weg aus der Wüſte, wie durſtig nach dem Fluſſe, gebahnt hat. Nur in der Tiefe, wo der Nil etwas Schlamm darauf abgeſetzt hat, zeigen ſich Binſen und dürftiges Geſtrüpp. Aber viele Reſte alter Feſten ſieht man an den Ufern wie auf den einzelnen Steininſeln im Fluß, und bei der gänzlichen Unfruchtbarkeit der Gegend kann man nur annehmen, daß ſie einſt als Raubſchlöſſer dienten, die Schiffenden zu brandſchatzen.

Der erſte Gegenſtand, der ſeit Abber unſere Aufmerkſamkeit erforderte, war die heiße Mineralquelle von Akaſché, drei Stunden hinter Dal. Leider hatten die ſteigenden Gewäſſer des Nils ſie bereits ergriffen und überfluthet. Deſſen ungeachtet war das Waſſer, welches wir über ihr ſchöpften, noch von viel lauerer Temperatur als der übrige Fluß und von ſtark ſalzigem Geſchmack. Im freien Zuſtande iſt, nach unſeres Rais Ausſage, das Waſſer der Quelle kochend heiß, und

Digitized by Google

deren Hauptbestandtheile scheinen Salz und Alaun zu sein. Ein kleines Kämmerchen von Ziegeln aufgeführt, jetzt halb vom Strom bedeckt, ist das einzige Badegebäude zur Bequemlichkeit der Gäste, und weit und breit auf dieser linken Uferseite kein Gräschen zu sehen. Es ist zu bemerken, daß sich mehrere Tagereisen von dieser Quelle, und genau unter derselben Breite, auf der Karavanenstraße von der großen Oasis nach Kordofan, ein sehr beträchtliches Salzlager in der Wüste befindet, mit dem höchst wahrscheinlich die Quelle unterirdisch communicirt.

Nachdem wir die Nacht im Tangur des rechten Ufers zugebracht (denn fast alle diese Orte hier am Fluß sind doppelt, d. h. einige Hütten auf jeder Seite des Flusses), erreichten wir am folgenden Nachmittag Semneh mit der erwähnten kleinen Angst den Nilfischen zur Beute zu werden, von denen wir doch selbst so wenig verzehrt hatten.

Da ich bei meiner Herkunft nur den linken Tempel besucht, so wendete ich mich jetzt zu dem des rechten Ufers, der den andern sowohl an Größe als Schönheit der Verzierungen sehr übertrifft. Die deutlichen Spuren eines breiten alten Weges führen die Felsen

Digitized by Google

hinan, und siebzehn geglättete Blöcke sind mit wohlerhaltenen Hieroglyphen beschrieben. Es ist zu verwundern, daß Wilkinson, als er hier war, weder diese Straße noch die Tafeln bemerkte, dagegen von griechischen Inschriften spricht, die wir nicht auffinden konnten. Wahrscheinlich stieg er an einer andern Seite hinauf und blieb nicht lange genug, um Alles genau zu untersuchen. Die Granitwand, längs der unser Weg hinaufführte, bot an einigen Stellen ein seltsames Naturspiel dar. Es scheint, daß bei irgend einer Erdrevolution, als Alles hier in Fusion war, eine weiße Masse sich zwischen dem allgemeinen Fluß ihren eigenen Weg gebahnt hat, so daß jetzt die Wand wie regelmäßig gequadert aussieht, und die Fugen der Granitblöcke wie mit Cement sorgsam gezogen erscheinen.

Der Tempel, zum Theil aus Sandstein erbaut, ist bis an die Bedeckung der Eingangspforte verschüttet, und vom Portikus ragen nur noch zwei Säulen und zwei Pfeiler hervor. Der ganze Bau ist äußerlich wie innerlich mit Hieroglyphen bedeckt, von denen einige in Granit vortrefflich gearbeitet sind. Auch Reste von Malerei haben sich noch erhalten, so wie zwei Königsringe, die wahrscheinlich schon bekannt

Digitized by Google

sind, obwohl ich sie in Champollion's Werke nicht auffinden konnte.

Vom Dache, das aus großen Steinblöcken geformt ist, hat man eine malerische Ansicht der Katarakten, welche unmittelbar am Fuß des Felsens beginnen und sich bis zum jenseitigen Ufer und dem zweiten Tempel ununterbrochen erstrecken. Da wir sie bereits glücklich passirt, ergötzten wir uns um so freier an ihrem wilden Schäumen und Brausen. In einem weiten Viereck umgeben den Tempel die Ruinen alter Festungswerke aus Backsteinen, die ihrem ganzen Charakter nach ursprünglich ägyptisch zu sein scheinen, obgleich sie offenbar auch später restaurirt und benutzt worden sind. Gewiß gab es keine günstigere Stelle, den Nil gänzlich zu sperren, als diese Klippen, von zwei Forts flankirt.

Das letzte Nachtlager vor Ouadi-Halfa nahmen wir in Amké, wo ich einen herben Verlust erlitt. Solieb, die mir schon gleich einem Hunde nachlief, und wenn sie etwas haben wollte, an mir heraufspringend, alle mögliche Liebkosungen und Schmeicheleien anzuwenden wußte, ward in der Nacht die Beute eines Raubthiers. Am Morgen fanden wir nicht

Digitized by Google

weit von meinem Zelte nur noch ihre frisch abgenagten Knochen.

In Suleh, drei Stunden vor Ouadi-Halfa, ward die Fortsetzung der Fahrt auf dem Wasser unmöglich, da die Katarakte bei Ouadi-Halfa die einzige ist, die nie ein Fahrzeug passirt hat. Wir mußten daher unsere Barken und ihre wackeren Matrosen verabschieden, und den Rest des Weges mit meinem Gefolge und Temsach auf sichern, aber wenig angenehmern Dromedaren zurücklegen.

Die Gegend, welche wir durchritten, war zwar nichts weniger als lieblich, hatte aber doch ihre eigenthümliche Physiognomie. Ein Meer röthlichen Sandes umgab uns mit unzähligen, niedrigen Felsenspitzen am Horizont, neben uns aber donnerte fortwährend der sich durch tausend Klippen Bahn brechende Strom, schäumend und rasend wie ein in Wuth versetztes Ungeheuer. Nach einem, wenn auch nicht langen, doch ziemlich fatiguanten Marsch, nahm uns endlich ein Palmenwald auf dürrem Boden in seinen nicht allzu dichten Schatten auf. In diesem Walde liegt die neue Festung und das Haus des Befehlshabers einer hier stationirten Invalidencompagnie regulairer Truppen.

Digitized by Google

Ich sah mich genöthigt dies größtentheils in Beschlag zu nehmen, da kein anderes irgend brauchbares weiter vorhanden war, und ließ auch meine hier zurückgelassenen zwei Kangschen beordern daneben anzulegen, nachdem sie gerade vier Monate jenseits Ouadi-Halfa auf mich gewartet hatten. Die Freude Temsach's seine Untergebenen wiederzusehen, war eben so groß als die ihrige, und steigerte sich zum völligen Enthusiasmus, als ich ihnen ein Paar Schaafe und ein Fest zur Feier der Bewillkommnung versprach. Die ganze Nacht tönte ihr melancholischer Freudengesang vor unsern Fenstern. Meine vielen zurückgelassenen Effekten fand ich in besserem Zustande wieder, als ich erwartet, nur verschiedentlich von den Ratten, der Plage unserer Schiffe, angefressen. Am nächsten Tage langten auch, wie a tempo bestellt, von ihrer langen Landreise, mein edler Dromedar und die dongolesischen Pferde an, der erste voll Feuer und Muth, die letzten sehr elend und todtmüde.

Wenn man sich so lange im Sudan und Sennaar umhergetrieben hat, glaubt man sich in Ouadi-Halfa schon wieder in der civilisirten Welt, und ich beschloß daher meinen Rasttag zu verdreifachen, und während

Digitized by Google

ich mich recht behaglich ausruhte, Manches zu ordnen was in Verwirrung gerathen war, namentlich auch meinen Hausstand, den die vielen Sklavinnen sens dessus dessous verkehrt hatten. Alle meine Leute waren auf einander eifersüchtig geworden, und lebten wie Hund und Katze zusammen, die Damen hatten bald gelernt den Pantoffel zu führen und europäische Prätensionen zu machen, kurz es ward fast eine so schwere Aufgabe dies Völkchen zu regieren, als bei uns eine reisende Schauspielertruppe zu beherrschen.

An dem Commandanten hatte ich einen vielgereis'ten, angenehmen Gesellschafter gefunden, der auch italienisch sprach. Er erzählte mir unter andern, was Manche interessiren wird, daß man in Teheran die Haare auf eine sehr bequeme und schnelle Art im Bade schön blauschwarz zu färben verstehe, was in Constantinopel und Kahira ganz unbekannt sei. Man fängt damit an, Kopf und Bart mit wohlriechender Seife zu waschen, dann die Haare mit Henneh zu bedecken, die nach sechs Stunden wieder ausgewaschen wird. In dieser Epoche der Operation haben die Haare nur eine scharlachrothe Farbe angenommen, nun aber bedeckt man sie von neuem mit dem zu Brei eingerührten Pul-

Digitized by Google

ver eines Krautes, das im Persischen Renk heißt, und wenn dieses nach zwei andern Stunden wieder entfernt ist, glänzt der Bart und Haarschopf des Orientalen im schönsten Schwarzblau, das nur dem frischen Wachsthume der Haare weicht, so daß ein recht ausgewachsener Bart mehrere Jahre lang daran genug hat. Ich wundere mich, daß noch kein Pariser Coiffeur deshalb eine Reise nach Persien unternommen hat. Es lohnte sich gewiß der Mühe.

Herr Holroy holte mich hier wieder ein, und ich machte in seiner Gesellschaft die obligate Partie der Kataraften von Ouadi-Halfa, nämlich auf einen hohen Felsen zu steigen, der gerade über ihrer größten Breite steht, eine ziemlich langweilige Excursion, die eine Stunde zu Wasser und eine andere zu Esel im Sande erfordert. Der Anblick der Strudel von dieser Höhe ist weniger effectvoll als von unten, wegen der verhältnißmäßigen Niedrigkeit der Klippen im Fluß, die von hier aus fast verschwinden, und überdem von Gestrüpp und Wasserpflanzen halb verdeckt werden. Daher sagt der Engländer Richardson sehr richtig, das Ganze habe von hier mehr das Ansehn eines aus großen Sümpfen entspringenden Flusses, als eines

Digitized by Google

Wasserfalles. Ganz anders mag es indeß in alten Zeiten gewesen sein, wo mehreren Nachrichten nach hier eine wirkliche Felsenwand den Strom dämmte, der überhaupt damals an vielen Stellen einem verschiedenen Lauf gefolgt zu sein scheint.

Digitized by Google

Die Tempelreihe bis Philä.

Ehe ich von Ouadi-Halfa abreiſ'te, war der Commandant ſo artig, mir, zum Erſatz für die verlorene Solieb, eine völlig gezähmte Gazelle zu ſchenken, die bei ihren gleich liebenswürdigen Eigenſchaften ſofort den Namen der Verſtorbenen erbte.

Bei dem Dorfe Faras am linken Nilufer, und einer Inſel gleichen Namens gegenüber, beſahen wir die Ruinen eines Kloſters, und nicht weit davon entfernt die Reſte eines kleinen ägyptiſchen Tempels mit ziemlich ſchlecht gearbeiteten Hieroglyphen, und der Gruppe des Briareus auf den Außenwänden. Viele Schutthaufen und Gräber deuten auf einen einſt anſehnlichen Ort.

Einige Stunden weiter, am rechten Nilufer, erblickt man auf dem Gipfel des Dſchebel-Addeh ein ſehr umfangreiches Schloß in maleriſchen Trümmern. Ich er-

Digitized by Google

ſtieg es und fand mehrere antike Mauern mit ſieben umgeſtürzten Granitſäulen zwiſchen den neueren Conſtructionen zerſtreut. Im Thal unmittelbar darunter gegen Oſten, das ſchwarze, bimsſteinartige Felſen umkränzten, breiteten ſich mehr als hundert Schech- und Santongräber in der mir ganz neuen Form à jour gebauter Kapellen aus, was in der Einſamkeit der Wüſte eine höchſt pittoreske Wirkung machte. Wenn man von hier das aus hohen und ſteilen Felswänden beſtehende Ufer noch eine Strecke weiter verfolgt, kommt man an einen ſehr wohl erhaltenen ägyptiſchen Grottentempel, ohne Zweifel das Grab einer bedeutenden Perſon. Dreizehn Stufen führen vom Waſſer zu einer ſchmalen Oeffnung, aus der man in einen von vier Säulen getragenen Saal tritt, in welchem ich mit Ueberraſchung die ägyptiſchen Götter mit einem heiligen Georg auf ziegelrothem Pferde, und einem Herrn Chriſtus mit der Goldglorie übermalt fand. Ein zweites kleines Gemach enthielt früher, wie man deutlich ſieht, einen tief eingelaſſenen Sarkophag. Die noch zu erkennenden Ringe des letzten Königs aus dem Geſchlecht der Thotmoſis könnten vielleicht auf dieſes Königs Grabmal deuten, doch ſo zierlich der Tempel

Digitized by Google

ist, scheint er mir doch zu einfach und klein für eine so hohe, oder wie wir in Preußen sagen „allerhöchste" Bestimmung.

Nachdem ich auch in Ypsambul das Wiedersehen gefeiert, den Blick des gespenstischen Bildes von neuem erprobt, den herrlichen Rhamses-Apollo im großen Saale mit gleichem Enthusiasmus wie früher bewundert und mit Rührung das einsame, reizende Kind am Wasser gegrüßt, das uns der hohe Stand des Nils diesmal ganz in der Nähe zu betrachten gestattete, was das erstemal nicht möglich war, — langten wir, die Nacht schwer mit dem Winde kämpfend, bei Aufgang der Sonne am Schlosse Ibrim an, und erklimmten seinen, einige hundert Fuß hohen Felsen. Hier stand das alte Premnis, interessant durch Strabo's Schilderung des Feldzuges des Petronius, der nach der Schlacht bei Belchis diese Burg zu seinem Hauptwaffenplatz machte, und von hier aus die Aethiopier bis Napata (Meravi) verfolgte, welche reiche Hauptstadt er leider barbarisch zerstörte. Bei seiner Rückkehr wurden die zu Premnis angefangenen Arbeiten so eifrig fortgesetzt, daß es lange für den festesten Platz am Nil galt. Unter Sultan Selim ward es wieder eine

Digitized by Google

der Hauptstationen der Bosniaken, die auch später daselbst eine Zeit lang sich ganz unabhängig erhielten.

Von dem römischen Bau ist nur wenig noch übrig, einige Mauern, ein Thor und ein Bad. Auf der Platform des letzteren genießt man, senkrecht über dem Fluß stehend, einer hübschen Aussicht, besonders jetzt, wo der Fluß so ansehnlich ist, und durch die verschiedenen Erdarten, die er aus uns noch unbekannten Ländern fortrollt, von oben in der Frühbeleuchtung wie marmorirt erschien.

Am Mittag desselben Tages erreichten wir Dör, obgleich die große Heftigkeit des Windes uns sehr aufgehalten hatte, und von dem außerordentlichen Schwanken der Barken Mehrere seekrank geworden waren, unter andern auch meine neue Sklavin, die Gazelle, welche im Harem aufgezogen, wahrscheinlich ihre erste Schiffsfahrt machte. Die Krankheit äußerte sich bei ihr auf eine possirliche Art, denn sie ging, auf das Land gebracht, fortwährend rückwärts, und mußte eine Weile getragen werden, ehe sie wieder die legitime Gangart einzuschlagen vermochte.

Als wir vor fünf Monaten bei Dör landeten, mußten wir eine starke Viertelstunde weit mühsam durch

Digitized by Google

den Sand waten, ehe wir den Ort erreichten, jetzt debarkirten wir bequem, fast unmittelbar an dem riesigen Sykomore, dessen ich schon früher erwähnte, vor dem Palast des Melek. Dieser, der uns sehr freundlich empfing, erzählte mir zu meiner nicht geringen Verwunderung, daß er den kolossalen Baum, dessen Aeste sich funfzig Fuß auf jeder Seite des Stammes ausbreiten, selbst gepflanzt, und derselbe nur 26 Jahr alt sei. Welch dankbares Land für Pflanzungen! und doch denkt unter Tausenden kaum Einer hier daran diese Freigebigkeit der Natur zu nutzen. In Europa würden mehrere Jahrhunderte dazu gehören, um eine Eiche oder Buche diese Größe erreichen zu lassen.

Der Felsentempel dicht hinter der Stadt, den ich früher nicht besichtigt, blieb unter meiner Erwartung. Er ist sehr, theils durch die Zeit, theils gewaltsam zerstört. Unter mehrfachen Darstellungen des Sesostris, welche seine Ringe bezeichnen, die aber seinen übrigen Abbildungen wenig gleichen, ist eine dadurch auffallend, daß sie mit einer Leopardenhaut bekleidet ist, deren Schnauze auf die Brust herabhängt. Als wir bei der Rückkehr unter dem großen Baume vom Melek bewirthet wurden, der uns unter andern auch vortreff-

Digitized by Google

liche Weintrauben und Feigen vorsetzte, erschien eine Menge Weiber und Mädchen, um mir, als ihrem alten Kunden, wieder Matten von Palmblättern anzubieten, deren ich so viel um einen Spottpreis kaufte, daß ich meine ganze Barke damit belegen konnte.

Bei angenehm kühlem Wetter erreichten wir in wenigen Stunden den Tempel von Hamada, dem ich nochmals einen kurzen Besuch widmete, um von seinen herrlichen Bildwerken und wunderbar erhaltenen Farben einen letzten frischen Eindruck mit mir zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit bemerkte ich die früher übersehene Darstellung eines rothbraunen Königs und einer schwarzen Königin in feierlicher Zusammenkunft, wahrscheinlich das Bündniß zwischen einem der Pharaonen und einer Herrscherin Aethiopiens bedeutend.

Fast überall, von Ouadi-Halfa aus, fanden wir, wo nicht schroffe Felsen bis an das Wasser traten, das rechte Nilufer reich mit Palmen geschmückt, besonders die Gegend um Dör bis Korosk. Auf dem linken Ufer hingegen ist eben so constant der Wüstensand allerwärts bis an den Fluß gedrungen, und doch stehen gerade hier, mit einziger Ausnahme des Felsenbaues von Dör, alle jene in langer Reihe den Nil fast in

Digitized by Google

regelmäßigen Distanzen bekränzenden Tempel, welche gewiß einst nicht nur zu religiösen Zwecken, sondern auch zu Handelsstationen auf dem Wege von Indien bis Karthago dienten. Religion und Handel scheinen damals in demselben Bündniß gestanden zu haben, wie später Religion und Politik. Ohne Zweifel war dann in jener Zeit auch das jetzt versandete Ufer weit in's Land hinein cultivirt und bewässert. Nichts ist von dieser Cultur mehr übrig, als hie und da dicht am Wasser schmale Streifen gelb und blau blühender Akaziensträucher, auf denen ich das erste Chamäleon fing, welches mir in diesem Theil Afrika's vorgekommen. Es war viel flüchtiger als die, welche ich im Königreich Tunis so oft um mich versammelt hatte, und vom lebendigsten Farbenspiel. Sein Lieblingskleid schien grasgrün mit rosa Flecken zu sein, und es ward viel seltener schwarz vor Aerger, wie seine irascibeln Kameraden der Berberei.

Der Tempel von Sebna sah uns am andern Morgen bei Aufgang der Sonne auf seinen Pylonen. Der weiche Sandstein hat hier so sehr von der Witterung gelitten, daß die meisten Figuren und Hieroglyphen äußerlich fast verwischt sind. Ueberdem ist ein großer

Digitized by Google

Theil des Gebäudes schon vom Sande wieder bedeckt. Nur mit viel Arbeit und Mühe konnten wir kriechend in einige Gemächer gelangen, wo christliche und heidnische Götter und Heroen sich auf die seltsamste Weise vermischt hatten. Neben einer heiligen Jungfrau hatte der abgefallene Kalk einen gigantischen Gott Priapus enthüllt, und auf einer antiken Barke sah man einen großen schwarzen Affen mit dem Haupte eines christlichen Bischofs, das von dem über den Affen getünchten Bilde allein übrig geblieben war. Keine freche Hand ist dabei thätig gewesen, nur die Zeit, die Alles verschlingende, hat ihr spottendes, rücksichtsloses Spiel hier auch mit dem Heiligen getrieben.

Eine Allee von dreißig Sphinxen und Kolossen führte vom Nil bis zum Tempel. Sechs der ersten und vier der letzteren sind noch vorhanden, Löwen mit Jünglingsgesichtern und Statuen des Sesostris (Rhamses) in reichem geschmackvollen Schmuck, doch auch diese nur aus weichem Sandstein geformt. Burkhard hielt die Tempel von Sebna und Dör für die roheren Modelle der Wunderbauten von Theben, und ehe Champollion den Schleier lüftete, der so dicht über Aegyptens Geheimnisse gebreitet lag, war diese Hypo-

Digitized by Google

theſe nicht ohne einige Wahrſcheinlichkeit. Jetzt weiß man indeß, daß ſich die Sache gerade umgekehrt verhält, und da man auf beiden Tempeln nur die Ringe des Rhamſes findet, ſo iſt es kaum zu bezweifeln, daß ſie erſt unter ſeiner Regierung, vermuthlich gleichzeitig mit denen von Ypſambul erbaut wurden. Daß ſie dieſen in Kunſtvollendung nachſtehen, iſt eben nicht zu verwundern, einmal wegen des weit ſchlechteren Materials, zweitens, weil wir hundert Beiſpiele haben, daß nicht alles in ein und derſelben Zeit Gebaute von gleicher Vortrefflichkeit iſt.

Meine Barke bietet jetzt einen eigenthümlichen Anblick dar. Ich habe eine Mimoſe abhauen und auf dem Vordertheil aufpflanzen laſſen, in deren Aeſten das Chamäleon ſeinen Tummelplatz hat, während am Fuße meine immer noch halb ſeekranke und, wie es ſcheint, ſogar am Heimweh leidende Gazelle ruht. Daneben liege ich ſelbſt auf Kiſſen ausgeſtreckt, kräuſelnde Wolken in die blaue Luft entſendend, und vor mir ſtehen zwei Abyſſinierinnen, beide ein Beſitzthum meines Kammerdieners, wovon die eine mir die Fliegen abwehrt, und die andere den Kaffee kredenzt. So ſanft dahin ſchwimmend gelangte ich zum Tempel von Dake, nach

Digitized by Google

meinem Geschmack dem zierlichsten und anmuthigsten zwischen Ouadi-Halfa und Assuan. Unter der äthiopischen Dynastie begonnen, von den Ptolomäern und Römern fortgebaut und doch nie ganz vollendet, hat sich dessen ungeachtet ein großer Theil desselben gut erhalten. Besonders interessant ist ein Zimmer, das einst ein Grab enthalten zu haben scheint und mit herrlichen Hautreliefs geziert ist. Hier sieht man zwei Löwen mit dem Discus auf dem Haupte, vor deren jedem eine Art Satyr steht. Darüber Priap, ein Ibis und wiederum Löwen in andrer Lage mit dem Nilschlüssel im Maule wie apportirende Pudel. Die Figuren der Götter und des opfernden Königs sind vortrefflich ausgeführt. Eine noch sehr gangbare Wendeltreppe führt in die fast ganz intact gebliebenen Pylonen hinauf, eine andere aus dem Tempel selbst auf's Dach. Dies letztere ist aus gigantischen, glatt behauenen Blökken construirt, mehrere von 24 Fuß Länge. Viel Trümmer und Spuren weitläuftiger Gebäude umgeben den Tempel, so daß man vermuthet, die Stadt Pselchis habe hier gestanden, dieselbe, in deren Nähe die große Niederlage der Aethiopier durch Petronius stattfand. Auch bemerkt man auf den Außenwänden der Pylo-

Digitized by Google

nen viele griechische Inschriften. Eine lautete folgendermaßen: „Kallimachos Ermanos Hierodulos, des Asklepios Sohn, ist nach Philä gereis't und bis hierher vorgedrungen, um dem Hermes ein Opfer zu bringen.“ Es unterhielt mich, einige barbarisch-deutsche Worte unter das vielleicht ein Paar tausend Jahr alte Memento des Hellenen von einem modernen Griechen, meinem Dragoman, einmeißeln zu lassen, um so mehr als „Herrmann“ mit „Ermanos“ eine Namensvetterschaft begründeten. Man verzeihe die Erwähnung dieser Kinderei.

In Allem hatten wir an diesem einen Tage fünf Tempel besichtigt, wovon ich zwei auf der Hinreise beschrieben, und der letzte nur seiner außerordentlichen Kleinheit wegen noch bemerkt werden mag; denn sein größter Saal unter vieren, die er enthielt, bot nur sechs Fuß Raum zu vier.

Am folgenden Tage kamen wir bei den Ruinen der alten Stadt Taphis, in einer romantischen Lage von Felsen umkränzt, vorüber. Man sieht noch viele Häuser von römischer Bauart aus Quadern aufrecht stehen, auch zwei Tempelchen darunter. Eins dieser Häuser ist in der Mitte dergestalt gesunken, daß es oben

Digitized by Google

eine völlig concave Linie bildet, was Herrn Cadalvène zu dem sonderbaren Schluß veranlaßt, die Bewohner von Taphis hätten barbarischerweise ihre Wohnungen in der Mitte tief und an den Seiten hoch gebaut! Wir sahen hier zwei junge Weiber, die ihre Haare nicht nur mit Butter, wie allgemein üblich, sondern auch noch mit Pech so fest zusammen geklebt hatten, daß sie lebenden Mumien glichen. Eine Stunde weiter liegt Kartaß, wo sich die Reste eines römischen Lagers, einige Gräber und ausgedehnte Steinbrüche befinden. In den letzteren sind hie und da Tafeln und Nischen in die geglätteten Wände zierlich eingearbeitet. Die größte der Nischen zeigt zwei Büsten mit der Toga bekleidet, die ich anfänglich für römische Patrizier hielt, nachher jedoch an ihren Emblemen als Apostel erkannte. Am Ende des Steinbruchs steht ein reizender kleiner Tempel aus der Ptolomäer-Zeit, in der Behandlung ganz denen von Philä ähnlich. Vorher stiegen wir noch bei dem Tempel von Dabot an's Land, zu welchem eine von Sphinxen eingefaßte Straße vom Nil aus führt. Der Quai mit den Spuren der Treppe steht noch, und zeigt, daß hier auf ungewöhnliche Weise die Auffahrt nicht in gerader, sondern stark ge-

Digitized by Google

bogener Linie zum Hauptgebäude führte. Die ganze Arbeit ist römisch und von geringem Interesse.

Am 21sten August gegen Abend erblickte ich mit freudigen Gefühlen das phantastische, mir so liebe Philä wieder, und landete an dem transparenten römischen Tempel, in dem früher Champollion geraume Zeit seine Wohnung aufgeschlagen hatte.

Trotz Allem, was ich seitdem gesehen, schwelgte ich doch mit nicht vermindertem Genuß während des ganzen folgenden Tages im Anschauen und Durchsuchen dieses wahren Juwelenschmuckes unter den ägyptischen Alterthümern. Ich habe dessen Eigenthümlichkeit schon früher geschildert, aber man wird nicht müde unter diesen Bildern ohne Zahl umherzuwandern, und entdeckt immer neue, die man vorher übergangen. So fand ich eine wunderliche Darstellung, wo große Adler mit vieler Gravität aufrecht einherschreiten und ihre Flügel wie Mäntel um sich geschlagen haben, während ihren Kopf eine hohe Priestermütze bedeckt. Der Schmuck der in allen Farben schimmernden Costüme, die prachtvollen Verzierungen, die endlose Varietät der Figuren und der lebhafte Ausdruck der mannigfaltigsten Physiognomieen gewähren mit noch so vielen andern De-

Digitized by Google

tails auch dem bloßen Dilettanten ein wahrhaft unerschöpfliches Interesse. Abends bestieg ich zum Abschied den höchsten Felsen der gegenüberliegenden Insel Bitche, wo man Hieroglyphen und einige Basreliefs in den Stein eingegraben findet, und ganz Philä mit allen seinen Ruinen wie auf einem Situationsplan überblickt.

Unfreiwillig mußte ich einen meiner Begleiter als neuen Ansiedler in Philä zurücklassen, nämlich mein Chamäleon, das entwischt war und trotz alles Suchens nicht wieder gefunden werden konnte.

Digitized by Google

Siena. Komombos. Die Steinbrüche von Selseh. Edfu.

Das Wasser war so hoch, daß wir diesmal über die Kataraften hinüberglitten, ohne sie nur zu bemerken, und in sehr kurzer Zeit Siena erreichten. Hier war natürlich mein erster Gang zum Kascheff, um ihm das theure, anvertraute Pfand abzufordern. Leider fand ich indeß die arme Ajamé erst kürzlich von einer schweren Krankheit genesen, noch leidend und abgemagert, aber doch voll ausgelassener Freude, die strenge Zucht des Harems wieder mit der unumschränkten Herrschaft in der Tahabie vertauschen zu dürfen, denn trotz meiner väterlichen Autorität stand ich doch ziemlich unter ihrem kleinen Pantoffel. In allen Ländern der Erde endet es immer damit: Ce que femme veut, Dieu le veut.

Der galante Kascheff gab uns nun einige Feste, unter andern ein ganz europäisch servirtes Diné mit Bordeaux und Champagner, ja sogar Havannah-Ci-

Digitized by Google

garren von vortrefflicher Qualität, die ihm ein englischer Reisender als Geschenk zurückgelassen. Eines Tages ritten wir in großer Cavalcade noch einmal zum allerletzten Abschied nach Philä, diesmal aber auf der von mir noch nicht besuchten Römerstraße, die vortrefflich erhalten und so eben wie der Tisch ist, an manchen Stellen noch von einer hohen Backsteinmauer eingefaßt. Die Umgebung besteht fast überall nur aus einem durcheinander geworfenen Chaos schwarz gesengter, geschmolzener Felsblöcke in grotesken Formen zusammengewürfelt. Oft findet man auf einzelnen Felsstücken Hieroglyphentafeln und kühn hingezeichnete Figuren, denen die Wildheit und Einsamkeit der Gegend eine doppelte Wirkung verleiht. An einer Stelle bemerkten wir auf der Spitze eines der höchsten Haufen ein Thürmchen von gebrannten Erdziegeln, und am Fuß der Steinpyramide eine Masse Topfscherben umherliegen. Auf meine Frage, was dies bedeute, erwiederte der Kascheff, hier habe zur Römerzeit ein berühmter Räuber gehaus't, und alle vorbeiziehenden Karavanen gezwungen ihm Tribut zu leisten. Nach geschehener Zahlung sei aber immer von ihm, dem ungläubigen Heiden, noch das hübscheste Mädchen der Gesellschaft

Digitized by Google

und ein Krug des besten Weins verlangt worden. Das Mädchen habe der Räuber dann in den Thurm geführt, und, wenn er nach einer halben Stunde mit ihr wieder herausgekommen, um sie zu verabschieden, den Krug auf einen Zug geleert und den Felsen hinabgeschleudert, wovon die Scherben noch bis heutigen Tages Zeugniß ablegten. Einmal aber habe eines der Mädchen, von ungewöhnlicher Körperstärke, als der Räuber wieder trank, ihn kühn gefaßt und mit sammt dem Kruge hinabgeworfen, wo er den Hals gebrochen. So sei die Gegend von diesem bösen Gaste befreit worden.

Bei unsrer Rückkehr folgten wir der Einladung des Schatzmeisters der Provinz, Said-Bey, einem großen Bonvivant und Koloß von Dicke, der ein hübsches Schloß mit wohlgehaltenen Fruchtgärten bewohnt, zu einem Gastmal, wo wir sehr gut bewirthet, und Ajamé überdem mit einem Fächer prächtiger Strausfedern beschenkt wurde. Man sah an Allem, daß der Schatzmeister sein Amt, wenigstens für sich, vortrefflich ausgebeutet hatte, aber auch Andern den Mitgenuß desselben gern gönnte. Nach einem recht vergnügt hier verlebten Tage embarkirte ich mich mit anbrechender Nacht unmittelbar an den Stufen des Schlosses zur Rückkehr nach Kahira.

Digitized by Google

Während der Nacht mußten wir wohl zehn Mal anhalten, weil die Matrosen großen Theils hier herum zu Hause waren, und einer nach dem andern vom letzten Besuche bei den Seinigen wieder aufgenommen werden mußte. Die armen Teufel sehen ihre Familie kaum ein oder zwei Mal im ganzen Jahre, und mußten die Gelegenheit daher wohl benutzen. Bequemer hatte es sich der Rais eingerichtet, welcher, trotz der Unfruchtbarkeit, derentwegen ihm die Matrosen riethen, den Namen des Krokodills anzunehmen, auf drei Stationen, von Ouadi-Halfa bis Kahira, verschiedene Ehefrauen hielt, zu denen er auf unsrer diesmaligen Reise noch zwei in Nubien hinzufügte. Als Ausstattung der beiden letzteren wurden nur Hütten von Palmenzweigen und Erde in wenig Tagen aufgeführt, die Unterhaltung darin aber ihrer eigenen Industrie überlassen. Damit war die Sache abgemacht.

Vor Sonnenaufgang begegneten wir einer großen Kangsche, mit Europäern angefüllt, die, mit günstigem Winde und ausgebreitetem Cannevas segelnd, in dem Dämmerlichte gleich einem ungeheuren Vogel bei uns vorbeisauste, während der monotone schwermüthige Gesang von unsern Schiffen, der die ganze Nacht nicht

Digitized by Google

abbrach, sie geisterartig begrüßte. Dies waren die einzigen Reisenden, die wir seit Ouadi-Halfa auf dem Flusse angetroffen. Mit dem Tageslichte landeten wir bei den Ruinen von Komombos.

Hier haben Menschenhände wenig, die Zeit aber desto mächtiger zerstört. Der kleine Isistempel, den Herr von Prokesch vor acht Jahren noch sah, ist seitdem vom rastlos unterwaschenden Nil bereits gänzlich in seinen Fluthen begraben worden, und von den kolossalen Pylonen daneben steht nur noch ein einziger hoher Pfeiler, schon zum Theil gesenkt. Der große Tempel, der vom Wasser nichts zu fürchten hat, ist dagegen vom Sande der Wüste heimgesucht und fast bis an's Dach verschüttet worden. Nur der prachtvolle Portikus schaut noch zur Hälfte aus ihm hervor, bedeckt mit Farben und Sculpturen, größtentheils astronomischen Inhalts. Da die Komombiten den Krokodill besonders verehrten, so trägt der Hauptgott auch diese Maske. Die Verhältnisse des Tempels aus der Zeit der Ptolomäer sind großartig. Einer der Dachsteine, den wir genau maßen, hatte bei siebenundzwanzig Fuß Länge sechs Fuß Breite und drittehalb Fuß Höhe.

Digitized by Google

Höchst interessant sind die einige Stunden entfernten Steinbrüche im Gebirge von Selseh durch die Menge ihrer auf den Felsen vertheilten Sculpturarbeiten der verschiedensten Art, doppelt pittoresk durch den mitten hindurchströmenden Nil. Hier ruht der mütterliche Leib, aus dem die gigantischen Tempel von Kommombos, Edfu, und wahrscheinlich zum Theil auch die von Theben hervorgegangen sind. Die Steinbrüche selbst sieht man, als hätten auch sie eine religiöse Bestimmung, mit einer Kunst und Nettigkeit bearbeitet, die in Erstaunen setzt. Hundert Fuß hohe und mehr als fünfhundert Fuß lange Wände sind so glatt abgearbeitet wie polirt, und häufig stößt man auf erst begonnene Kolosse, Sphinxe und selbst kleine Tempelmonolithen, ohne Zweifel zu späterer Verschiffung bestimmt. Dieses Volkes Geist muß wirklich in der Baukunst fast ganz aufgegangen sein, und man sollte bei der unbeschreiblichen Masse von Monumenten, die es überall ausgeführt, fast glauben, daß die Menschen hier kaum außerdem etwas Anderes zu thun gehabt, und ihnen überdies doch noch Geister hülfreiche Hand geleistet.

Einige der Carrieren mit ihren tiefen labyrinthischen Gängen, Gewölben und stützenden Pfeilern er-

Digitized by Google

innerten mich lebhaft an das Labyrinth auf Kreta, nur trägt Alles hier einen größern Stempel. Auf dem linken Flußufer befinden sich, in senkrecht emporsteigende Felsen gehauen, mehrere Nischen mit Basreliefs und kleine Tempelchen mit sitzenden Figuren, zuweilen bis sieben in einem Raum vereinigt, aus den ältesten bis auf die christlichen Zeiten, zum Theil auch Altes und Neueres gemischt. Eines der Steinbilder fiel mir in dieser Hinsicht besonders auf. Es stellt eine opfernde Matrone dar, und Alles an ihr, Stellung, die Art der Erhebung der Hände, nebst den übrigen Attributen, sind noch ganz charakteristisch altägyptisch, statt des Gottes aber erhebt sich schon ein hohes Kreuz, doch ohne den Gekreuzigten. Am nördlichen Ende dieser Felsenstadt wird sie durch einen größeren, gleichfalls in Stein gehauenen Tempel geschlossen, der mehr als zwanzig neben einander sitzende Figuren in sich vereinigt. Er scheint aus der Perserzeit, denn der Hauptthron ist von Löwen gestützt und von zwei riesenmäßigen Sonnenschirmen überschattet, wie ich Aehnliches nur noch einmal in Aegypten, nämlich in Meravi, gesehen zu haben mich erinnere.

Es ist der ganzen Localität nach wahrscheinlich,

Digitized by Google

daß in den älteſten Zeiten hier entweder der Nil einen großen Waſſerfall bildete, den er ſpäter durchbrach, oder einen ganz andern Lauf durch die Wüſte nahm, die ihm entgegenſtehenden Felſenmauern aber durch ein Naturereigniß oder durch Menſchenhände einſt vernichtet wurden, und ſo dem Fluß die jetzige Richtung möglich machten. Dies würde auch mit einigen Anzeichen übereinſtimmen, die vermuthen laſſen, daß der Nil in Aethiopien ehemals ein höheres Bett als jetzt gehabt habe, während in Aegypten von hier aus bis zum Meere gerade das Gegentheil ſtattfindet.

Am nächſten Tage erreichten wir Edfu. Bei der Beſchreibung dieſes Prachtwerks halte ich mich nicht auf, da ſie in hundert Werken nachzuleſen iſt. Nur ſo viel bemerke ich, daß von allen Bauwerken Aegyptens der hieſige Tempel ſowohl einer der größten als der am beſten erhaltenen iſt. Seine Pylonen ſind noch um etwas höher, als die von Karnak, und ein großes Dorf ſteht auf ſeinem Dache, während der verſchüttende Sand meiſtens bis zu dieſen Hütten hinanreicht. Die Bewohner haben an vielen Orten Löcher in die Tempeldächer gebrochen, um die Prachträume darunter mit ihren unzähligen Säulen und Sculpturen als Ge-

Digitized by Google

treide- und Gemüsekeller zu gebrauchen! Aber eben diese Verschüttung mit Sand und die bedeutende Entfernung vom Flusse, so wie daß nie später große Bauten in der Nähe ausgeführt wurden, zu denen der Tempel, wie so viele andere seines gleichen, als Steinbruch hätte dienen müssen, scheint der Grund dieser fast wunderbaren Erhaltung zu sein. Denn auch nicht eine Säule fehlt ihm, und es wäre ein Leichtes, durch bloßes Abräumen des Sandes und des elenden Dorfes, nebst Erneuerung eines Theils der Dächer, hier noch heute das ganz vollständige Exemplar eines der größten ägyptischen Tempel, wie er zur Zeit der Ptolomäer, die ihn erbauten (oder, wie Champollion wohl mit Recht glaubt, nur restaurirten), existirte, ganz in integrum wieder herzustellen. Welche Glorie, welche imposante, unsern Zeiten gar nicht mehr erreichbare Pracht würde sich da dem Beschauer entfalten!

Das Ministerium des Innern und des öffentlichen Unterrichts in Kahira hat dem Vicekönig vorgeschlagen, ein Museum ägyptischer Alterthümer in der Hauptstadt zu stiften, was nie zur Ausführung kommen will, und aus sehr vielen, nicht abzuwendenden Ursachen, ähnlichen Anstalten in Europa, hier unter einer türkischen

Digitized by Google

Regierung, immer unendlich nachstehen würde. Wie viel besser thäte Mehemed Ali, wenn er die unnützen Kosten für ein solches Etablissement lieber dazu verwendete, die unsterblichen Monumente alter Kunst, die sein Land zu dem merkwürdigsten der Erde machen, von der Entstellung und jämmerlichen Verheerung zu befreien, die jetzt ihr trauriges Loos sind; wenn er sich bemühte zu erhalten, was noch da ist, und wieder herzustellen, was dessen noch fähig ist. Dann besäße er ein über sein ganzes Reich verbreitetes Museum, wie kein Souverain in der Welt sich eines ähnlichen rühmen könnte!

Das nahe Typhonium hat weniger Glück gehabt, als der Tempel, und was nicht durch Sand geschützt ist, liegt in Trümmern.

Nachdem wir auf der Höhe der Pylonen unser Frühstück eingenommen, segelten wir weiter.

Die beiden kleinen Tempel von Hermontis möchten kaum Erwähnung verdienen, wenn nicht der eine von ihnen durch den Umstand interessant würde, daß ihn die schöne Kleopatra zum Andenken ihrer glücklichen Entbindung von dem Sohne des großen Cäsar, dem jungen Cäsarion, erbaut hat, eine Begebenheit,

Digitized by Google

die im Heiligthume des Tempels durch ein Basrelief verewigt wird, das die Niederkunft der Göttin der Liebe darstellt. Der zweite Tempel, der schon früher einmal in eine christliche Kirche umgewandelt worden war, ist seit wenigen Monaten zum Behuf einer hier angelegten Pulverfabrik abgerissen, und bereits bis auf sechs wunderschöne Granitsäulen, die im Staube liegen geblieben sind, verbraucht worden. Ich hoffe, daß man diese wenigstens in das neue Museum abliefern wird, wenn sie kein Engländer oder Franzose vorher zu seinem Vortheil verschifft.

Digitized by Google

Noch einmal Theben.

Wenige Stunden ſpäter entrollte ſich das Panorama von Theben vor unſern Blicken, ſich, in Folge der vielen Krümmungen des Nils, jeden Augenblick auf eine andere Weiſe maleriſch vorſchiebend, ſo daß durch optiſche Täuſchung bald die entfernteren Gegenſtände nahe, bald die nahen als die weiteſten erſchienen; jetzt das rieſige Karnak ſich in ſeiner ganzen Länge über den Palmenwald erhob, dann der ungeheure Säulengang von Luxor durchſichtig am Horizont ſich malte, ſpäter die Memnon-Koloſſe mitten aus den Waſſern aufzutauchen ſchienen, oder das Rhamſejon und Medinet-Abu's Tempel ihre impoſanten Trümmer zur Seite ausbreiteten.

Wir landeten diesmal zuerſt in Luxor, wo wir einen deutſchen Kaufmann aus Kahira antrafen, der uns nach ſo langer Zeit wieder die erſten Nachrichten aus

Digitized by Google

Europa mittheilte. Ende August's erfuhren wir hier als eine Neuigkeit den schon im Mai erfolgten Tod des Königs von England, das sechste Attentat gegen Louis Philipp, und, zu meiner Betrübniß, den Banquerot dreier mir werthen Familien in Alexandria.

Ueberhaupt scheint Aegypten eine Zeit der Noth zu drohen. Der Nil, welcher nur den niedrigsten Stand der Ueberschwemmung in diesem Jahre erreichte, fängt schon jetzt, zwei Monate früher als gewöhnlich — ein fast unerhörter Fall — zu sinken an; der stockende Handel, die Niederlage der Truppen in Abyssinien, der unglückliche, Menschen und Schätze unnütz fressende Krieg im Hedschas, die verwickelten europäischen Verhältnisse — Alles nimmt ein drohendes Ansehen, und ich fürchte, den Vicekönig übler Laune zu finden.

In Karnak trafen wir einen schwedischen Hauptmann vom Generalstabe an, der, mit nur kurzen Ausflügen in die Umgegend, seit vierzehn Monaten hier in einer halb eingefallenen Hütte wohnt, allen denkbaren Entbehrungen ausgesetzt, blos um mit mathematischer Genauigkeit und der scrupulösest treuen Nachahmung der Farben die Details des Riesensaals zu zeichnen. Ehre dieser Ausdauer! Belohnend wird sie wer-

Digitized by Google

den, denn weder die Abbildungen von Denon, noch von Gau oder Roſſelini ſind an Treue und geiſtreicher Auffaſſung dieſen vortrefflichen Copien zu vergleichen, ein wahrer Schatz für den König von Schweden, auf deſſen Privatkoſten der Hauptmann reiſ't [1]).

So hingeriſſen ich nun ſchon beim erſten Beſuch Thebens von deſſen unendlicher Erhabenheit war, ſo darf ich doch ſagen, daß beim Wiederſehen mein Genuß noch inniger und höher ſich ſteigerte. Je mehr man das Ganze zu verſtehen und in ſich aufzunehmen fähig wird, je mehr ſtaunt man, je mehr bewundert man dieſe göttlichen Menſchenwerke, die keine andere Nation je übertroffen hat. Ich habe Wenige gefunden, die, nach einem längeren Aufenthalt in Aegypten, der griechiſchen Architektur den Vorrang eingeräumt hätten. Beide ſind jedoch im Grunde eben ſo wenig zu vergleichen, als eine Blume mit einem Baum. Beide haben ihr eigenes, ihrer Natur angemeſſenes Verdienſt. An feinem Geſchmack, Leichtigkeit und Eleganz iſt die

1) Wie mir der Hauptmann ſpäter in Kahira erzählte, hat Enſantin dieſelbe Hütte ſieben Monate bewohnt, um in dieſer Einſamkeit das Arabiſche zu ſtudiren, das er ſich auch vollkommen zu eigen machte.

Digitized by Google

griechiſche Baukunſt nicht zu übertreffen. An Majeſtät, tiefem Sinn, felſenartiger Feſtigkeit und in's Wundervolle gehender Größe hat die ägyptiſche keinen Rival. Aber es iſt auch ein großer, zu ſehr durch ſchlechte Copien verbreiteter Irrthum, daß es der Kunſt der Aegypter überhaupt an Grazie fehle. Ihre Richtung ging im Allgemeinen allerdings mehr auf das Ernſte und Erhabene, aber wo ihre Künſtler nur dem Schönen huldigen wollten, haben es ihnen ſelbſt die Griechen nicht zuvorgethan.

So weilte ich oft Stunden lang, ganz im Anſchauen verloren, vor einem Hautrelief in dreifacher Lebensgröße im Rieſenſaal von Karnak auf der innern Wand des Pylons der an den Saal ſtößt, ein Kunſtwerk, das ich zu den großartigſten und vollendetſten Compoſitionen rechne, die Theben enthält. Es ſtellt die Präſentation des großen Rhamſes an Ammon Ra, den Vater der Götter, vor. Der Herrſcher bildet die Hauptperſon, denn auch in Aegypten mag das Sprüchwort gegolten haben: Herrendienſt geht vor Gottesdienſt. Man kann ſich nicht ſatt ſehen an dem Bilde dieſes jungen Königs. Dieſer erhabene, großartige Ausdruck in der ganzen Geſtalt und Haltung,

Digitized by Google

dieser Alles verdunkelnde Herrscherglanz im Antlitz, dies königlich vornehme und doch vor dem Gotte ehrerbietige Lächeln um den feinen Mund, diese nachläßige Grazie und zugleich so kräftige Gewalt in der imponirenden Stellung, diese apollonische jugendliche Schönheit und die unübertreffliche Hoheit und Würde, welche, wie eine Glorie, das Ganze umstrahlen, überbieten in Wahrheit jede Schilderung. Ganz diesem entsprechend ist auch die Auffassung der übrigen Personen des Bildes, und ich muß gestehen, daß Raphael's Gott Vater, gegen diesen Ammon Ra gehalten, in künstlerisch-poetischer Auffassung nur eine sehr subalterne Rolle spielt. Mein Schreck war daher nicht gering, als ich erfuhr, daß man damit umgehe, auch hier ein Pulvermagazin zu errichten, und an derselben Wand bereits angefangen habe, auf der Rückseite Steine auszubrechen und mehrere Ochsenladungen davon abzufahren. Möge Ammon Ra doch seinen Tempel vor solchem Ultravandalismus bewahren! Was ich dazu helfen kann, werde ich gewiß nicht versäumen, aber Mehemet Ali ist leider gefühllos in dieser Hinsicht wie ein ächter Türke.

Der schwedische Capitain hat während seines hiesigen langen Aufenthaltes eine interessante Entdeckung

Digitized by Google

gemacht. Faſt alle Pylonen in Karnak haben äußerlich vor der Eingangsſeite zwei ſchmale Niſchen, deren Zweck man bisher nicht ausmitteln konnte. Denon war der Meinung, es hätten kleine Statuen darin geſtanden, was ſchon deshalb zu bezweifeln war, weil ihr ganzes Innere gewöhnlich mit Hieroglyphen beſchrieben iſt, welches davorſtehende Statuen verdeckt und jene daher unleſerlich gemacht haben würde; eine Ungeſchicklichkeit, die den Aegyptern nicht ähnlich ſieht. Ein im erſten Tempel nach dem ſchönen Thor der Ptolomäer, das Luxor zugewendet iſt, aufgefundenes Basrelief hat das Räthſel gelöſ't. Man ſieht darauf ſehr deutlich, daß bei feſtlichen Gelegenheiten dieſe Niſchen dazu dienten, um den Fuß hoher Maſtbäume darin zu befeſtigen, deren Mitte oben durch eine Vorrichtung an den, bei allen Pylonen vorkommenden, Luken gehalten wurde. Die Spitzen ſtanden dann oben noch weit über die Pylonen hinaus, und dreifarbige Fahnen, roth, blau und grün, wehten von dort herab. Zugleich ſieht man auf dem Basrelief, daß auf den jetzt leeren Plätzen über den Thoren bei ſolchen Feſten zwiſchen den beiden Pylonen, welche die Thore einfaſſen, koloſſale Adler aufgeſtellt wurden, mit ausgeſtreckten Füßen und Klauen,

Digitized by Google

und ganz in der Form der heraldiſchen Adler in unſern mittelalterlichen Wappen.

Wir fanden ferner, mit Hülfe des Capitains, ein unterirdiſches Heiligthum auf, in das man nur auf dem Bauch kriechend gelangen konnte, wo ſich die Reſte einer Statue befanden, deren Bedeutung jedoch nicht mehr recht zu erkennen war, die aber das Merkwürdige hatte, daß ſie aus derſelben ſeltenen Steinart beſteht, von der in ganz Karnak nur noch ein einziger Block gefunden wird, welcher neben dem Allerheiligſten, dem Adytum, in der Mitte aller Tempelgebäude von Karnak, das ich ſchon früher beſchrieben habe, liegt.

Auch dem Typhonium weihten wir einen zweiten Beſuch, und fanden mit großer Ueberraſchung den dortigen kleinen See, der Himmel weiß wodurch, purpurroth wie mit Blut gefärbt, was zwar die Schauer des Ortes noch vermehrte, zugleich aber einen ſo peſtilenzialiſchen Geſtank verurſachte, daß es uns nicht möglich war, lange daſelbſt auszuhalten.

Gurnu's Tempel am entgegengeſetzten Ufer beſchäftigten uns am dritten Tage, wo ich hier nur als Nachleſe der mir merkwürdigen Abbildungen zweier Jünglinge erwähnen will, die an der Bruſt der Iſis ſaugten,

Digitized by Google

und eines Königs, welcher der Göttin beide Augen als Opfer darbrachte.

Unsre meiste Zeit widmeten wir abermals im Biban-el-Meluk den nie genug zu bewundernden Gräbern der Könige. Da ich jedoch im zweiten Theile meines letzten Werkes über Aegypten bereits ein ziemlich anschauliches Bild ihres Hauptcharakters gegeben zu haben glaube, so will ich zur Vervollständigung desselben hier nur noch einen kurzen Auszug aus Champollion's Schriften über ihre allgemeine Disposition und Bedeutung hinzufügen, welchen der Leser, wenn er ihm zu trocken erscheinen sollte, beliebig überschlagen kann.

„Entweder," belehrt uns Champollion, „um ihren Völkern eine größere Ehrfurcht einzuflößen, oder aus einem nicht oft gerechtfertigten Stolz, verglichen sich die Pharaonen mit dem glänzenden Gestirn das uns Licht und Leben gewährt. Dieser Vergleich ward bis über das Grab hinaus festgehalten. Der sterbende König ward mit der untergehenden Sonne assimilirt, und sollte, gleich ihr, wieder aufgehen im Lande der Götter. Dieser Gedanke ist der Gegenstand aller Hauptbilder in Stein und Farben, deren Entwickelung wir jetzt verfolgen wollen, und wovon schon das erste Ge-

Digitized by Google

mälde über der Eingangsthür gleichsam die Ouverture oder Vorrede bildet. Der König, knieend vor einer gelben Scheibe, in deren Mitte die untergehende Sonne steht, scheint mit diesem Gott in die Nacht hinabzusinken, und durch sein Gebet dessen Schutz bei den Todesgöttern zu erflehen. Neben der Sonne deutet schon ein Scarabäus, als Symbol der immer neuen Geburten, darauf hin, den Pharao durch die Gewißheit eines neuen Lebens zufriedenzustellen. Das erste Basrelief, das man beim Eintritt in das Grab immer links findet, hatte die Bedeutung, den noch lebenden König auch darüber zu beruhigen, daß man schon, während er noch in voller Kraft der Gesundheit sich fühlte, sein Grab grub. Dies Bild nämlich zeigt den Pharao, im königlichen Schmuck sich dem Gotte Phré mit dem Sperberkopfe vorstellend, d. h. der Sonne im vollen Glanze ihres Laufs, welcher ihm die tröstenden Worte in Hieroglyphen geschrieben zuruft: Wir gewähren Dir eine lange Reihe Deiner Tage um die Welt zu beherrschen und des Horus königliche Attribute auszuüben."

„Auf dem Plafond dieses ersten Corridors lies't man noch andere glänzende Versprechungen, welche dem Könige für sein irdisches Leben gemacht werden, und

Digitized by Google

eine Aufzählung der Vorrechte, die ihm in den himmlischen Regionen zukommen werden."

„Unmittelbar nach diesem Bilde, einer gewiß sehr zarten oratorischen Vorsicht, kommt man der Sache freimüthiger durch ein symbolisches Bild näher, die Sonnenscheibe darstellend, die, von Osten herkommend, der Grenze in Westen zugeht, welche durch einen Krokodill, Symbol der Nacht, bezeichnet ist, einem Ungeheuer, dem nun Beide, die Sonne wie der König, in den aufgesperrten Rachen sinken müssen. Daneben ein langer Text, welcher die Namen der fünfundsiebenzig Paredern der Sonne in der untern Hemisphäre enthält, so wie Invocationen an diese Gottheiten des dritten Grades, von denen jede einer der fünfundsiebenzig Abtheilungen der Unterwelt vorsteht, die Kelleh genannt wurde (Ort der verdeckt)."

„Der erste Saal, der auf den Corridor folgt, enthält gewöhnlich in Sculptur und Malerei nun auch die Abbildung der fünfundsiebenzig Paredern, verbunden mit einem kolossalen Bilde, wo man in langer Folge die abgekürzten Darstellungen der fünfundsiebenzig Zonen und ihrer Bewohner sieht, von denen später die Rede sein wird."

Digitized by Google

„Dieſen allgemeinen Compoſitionen folgt die größere Entwickelung der Einzelheiten. Die Wände einer Seite der folgenden Corridore und Säle ſind mit einer langen Reihe Bilder angefüllt, die den Lauf der Sonne in der obern Hemiſphäre (Lebensbilder des Königs auf Erden) vorführen, und auf den Wänden links den Sonnenlauf in der untern Hemiſphäre (Lebensbilder des Königs nach dem Tode)."

„Die zahlreichen Gemälde, welche ſich auf den Gang des Gottes über dem Horizont beziehen, ſind in zwölf Serien getheilt, wovon jede durch einen reichen Thorflügel angezeigt wird, jeder gleichſam bewacht von einer ungeheuren Schlange. Es ſind die zwölf Stunden des Tages, und jedes Ungethüm hat bezeichnende Namen, als Tek-ho — Schlange mit dem funkelnden Antlitz, — Satembefbal — Schlange, deren Auge Blitze ſchießt, u. ſ. w. Neben dieſen ſchrecklichen Wächtern lieſ't man jedesmal die Worte: Ich wohne über dieſer Thür und öffne ſie nur dem Sonnengott."

„Neben dem erſten Thürflügel, dem des Aufgangs, figuriren die vierundzwanzig Stunden des aſtronomiſchen Tages in menſchlicher Bildung, einen Stern auf dem Haupte, und nach der Richtung des Grabes zu

Digitized by Google

gehend, um den Lauf zum Untergang anzuzeigen, den der Sonnengott wie der Pharao nehmen müssen, und zugleich dem Beschauer die richtige Folge der Bilder zu indiciren, welche um so mehr Interesse gewähren, da man in jeder der zwölf Tagesstunden die detaillirte Abbildung der Barke des Gottes findet, wie er auf dem himmlischen Strome dahinschifft, auf dem Urfluidum, dem Princip aller Dinge nach der ägyptischen Philosophenlehre, ferner die Figuren aller Götter, die ihn, sich ablösend, unterstützen, mit den Darstellungen der himmlischen Regionen, die er durchläuft, und den mythischen Scenen, die jeder Tagesstunde entsprechen."

„So setzt sich seine „bari" in der ersten Stunde in Bewegung, und empfängt die Huldigung der Geister des Orients; unter den Bildern der zweiten Stunde findet man die große Schlange Apophis, Bruder und Feind der Sonne, bewacht vom Gott Atmu; in der dritten Stunde kommt der Sonnengott in die himmlische Zone, wo das Schicksal der Seelen entschieden wird, und ihnen die Körper zugetheilt werden, die sie in ihren fernern Wanderungen beleben sollen. Man erblickt hier den König Atmu auf seinem Richterstuhl sitzend, in seiner Wage die menschlichen Seelen wä-

Digitized by Google

gend. Eine iſt eben gerichtet worden, und wird in einer bari der Erde wieder zugeführt, in der Richtung der Thüre, welche Anubis bewacht. Kynocephalen, Sinnbilder der göttlichen Gerechtigkeit, führen ſie und peitſchen ſie mit Ruthen, während ihre Form ſich in die einer großen Sau verwandelt, über welcher man lieſ't: Feinſchmeckerei — wahrſcheinlich die Lieblingsſchwachheit einer markanten Perſon der Zeit."

„In der fünften Stunde beſucht der Gott die eliſäiſchen Felder der ägyptiſchen Mythologie, welche die Seligen bewohnen, und wo ſie ſich von den vielfachen Mühen ihrer irdiſchen Wanderungen ausruhen. Sie tragen die Strausfeder auf dem Haupte, als Symbol ihres gerechten und tugendhaften Lebenswandels, und man ſieht ſie theils den Göttern opfern, theils unter der Aufſicht des „Herrn der Herzensfreude" Früchte von den Bäumen des Paradieſes pflücken. Weiterhin tragen Andere Sicheln in den Händen mit der Legende: Sie opfern Waſſer und Korn von den Feldern des Ruhms; ſie halten die Sichel und erndten von den Feldern, die ihnen zu Theil geworden, und der Sonnengott ſagt ihnen: Nehmt eure Sicheln und erndtet euer Korn, tragt es in eure Wohnungen, um es

Digitized by Google

den Göttern als reines Opfer darzubringen. (Die Opfer bleiben in allen Religionslehren immer die Hauptsache.) Einige dürfen jedoch auch im Paradiese nur an ihr Vergnügen denken. Man sieht sie baden, schwimmen, sich liebkosen, im Wasser sich scherzend tummeln, das in einem großen Bassin gesammelt ist und nur aus Urhimmelsfluidum besteht. Der himmlische Nilgott führt die Aufsicht."

„In den folgenden Stunden machen sich die Götter zum Kampfe bereit gegen den großen Feind der Sonne, die Schlange Apophis. Sie bewaffnen sich mit Pfählen, beladen sich mit Netzen, weil das Ungeheuer in den Wellen des Flusses lebt, auf dem das Schiff des Sonnengottes fährt. Sie werfen die Netze aus, Apophis wird gefangen und gefesselt. Man bringt das kolossale Reptil auf's Land mit Hülfe eines Schiffstaues, das ihm die Göttin Selk um den Hals wirft und an dem zwölf andere Götter ziehen, unterstützt durch eine sehr complicirte Maschine, welche der Gott Sev (Saturn) dirigirt, wobei ihm noch die Geister der vier Weltgegenden helfen. Aber Alles dies würde gegen die Gewalt des Apophis unwirksam bleiben, wenn nicht von unten eine furchtbare Riesenfaust, die

Digitized by Google

des Ammon, auftauchte und die Wuth des Drachen bändigte."

„Endlich in der eilften Stunde wird die gefangene Schlange erwürgt, und kurz darauf gelangt der Sonnengott zum äußerſten Punkte des Horizontes, wo er bald verſchwinden wird. Es iſt die Göttin Nephté, welche, das Geſchäft der griechiſchen Thetis beſorgend, ſich über dem Abgrund der himmliſchen Waſſer erhebt, und auf den Kopf ihres Sohnes Oſiris ſteigend, deſſen Körper in einer Walzenſchnecke endigt, das Sonnenſchiff aufnimmt."

„Der Lauf dieſes Geſtirns in der untern Hemiſphäre, der der Finſterniſſe, während der zwölf Stunden der Nacht, iſt auf der entgegengeſetzten Wand abgebildet. Hier erſcheint der Gott ſtets von Kopf zu Fuß ſchwarz, und durchläuft ſo die fünfundſiebenzig Zonen, denen eben ſo viel göttliche Perſonen aller Formen, mit Schwerdtern bewaffnet, vorſtehen. Dieſe Regionen ſind von den verdammten Seelen bewohnt, die verſchiedene Martern ausſtehen müſſen. Hier iſt der wirkliche Urtypus der Hölle des Dante, denn die außerordentliche Varietät der Qualen iſt zum Erſtaunen. Es iſt nicht zu verwundern, daß viele Reiſende, er-

Digitized by Google

ſchreckt durch dieſe blutigen Schlächterſcenen, darin ein Anzeichen gefunden zu haben glaubten, die Aegyptier hätten den Göttern Menſchen geopfert — aber die nebenſtehenden Texte beſeitigen hierüber jeden Zweifel. Es ſind nur Geſchäfte der andern Welt, die mit den hieſigen nichts zu ſchaffen haben."

„Die ſchuldigen Seelen werden in jeder hölliſchen Zone verſchieden beſtraft. Man hat dieſe unreinen, in ihren Verbrechen beharrenden Geiſter, faſt immer in menſchlicher Form abgebildet, doch auch zuweilen als Kraniche oder Sperber blos mit einem Menſchenkopf, alle ſchwarz, um zugleich ihre Geſinnung und ihren dunkeln Aufenthalt anzuzeigen. Die Einen ſind feſt an Pfähle gebunden, und die Wächter der Hölle, ſie mit Schwerdtern zerfleiſchend, werfen ihnen ihre Verbrechen vor; Andere ſind an den Beinen aufgehangen und ihre Köpfe ruhen auf Spitzen. Wieder Andere wandeln in langer Proceſſion ohne Köpfe; daneben begleiten ſie Leute, denen die Hände auf den Rücken gebunden ſind, während ihre herausgeriſſenen Eingeweide an der Erde ſchleppen. In großen Keſſeln werden ihre Nachbarn geſotten u. ſ. w. Ueber ihnen lieſ't

Digitized by Google

man stets ein motivirtes Urtheil: Diese feindlichen Seelen, heißt es, sehen unsern Gott nie, wenn er die Strahlen seiner Scheibe entsendet, sie bewohnen die irdische Welt nicht mehr, wenn er durch die Zonen schreitet — während man auf der entgegengesetzten Seite über dem Paradiese gelesen hatte: Sie haben Gnade vor dem großen Gott gefunden, sie bewohnen die Orte des Ruhms, wo man das himmlische Leben lebt; die Körper, die sie verlassen, ruhen auf ewig in ihren Gräbern, während ihre Seelen des Anblicks des höchsten Gottes genießen."

„Diese doppelte Bilderserie giebt uns also das psychologische System der Aegyptier in seinen beiden Hauptpunkten, der Belohnung und Bestrafung, wodurch hinlänglich bestätigt wird, was uns die Alten von den Lehren der Unsterblichkeit der Seele und dem Zweck des irdischen Lebens bei den Aegyptiern gesagt haben. Es ist gewiß eine glückliche und poetische Idee, dieses doppelte Schicksal der Seelen, nach ihrem Verdienst, durch das für uns einflußreichste der Himmelswunder, den Lauf der Sonne, zu symbolisiren."

„Dasselbe Sujet erleidet indeß auch verschiedene

Variationen. So sehen wir es in einem mehr astronomischen Sinne auf den Plafonds im Grabe Rhamses des Fünften wiederholt."

„Der Himmel, in Form einer Frau, deren Körper mit Sternen besäet ist, umschließt von drei Seiten diese gigantesk Composition. Ihr Torso verlängert sich über das Ganze des Deckengemäldes, der Kopf ist im Westen, Arme und Beine theilen die Länge des Bildes in zwei gleiche Theile. Der oberste repräsentirt die obere Hemisphäre und den Lauf der Sonne während der zwölf Tagesstunden, der unterste die untere Hemisphäre mit dem Lauf der Sonne in den zwölf Stunden der Nacht."

„Im Osten, d. h. gegen den Geschlechtspunkt der großen Göttin, ist die Geburt der Sonne dargestellt. Sie entwindet sich dem Schooß ihrer göttlichen Mutter Neïth, in der Gestalt eines Kindes, das den Finger in den Mund steckt (und so oft fälschlich für den griechischen Gott des Schweigens angesehen wird), und ist umgeben von einer rothen Scheibe. Der Gott Meni (der ägyptische Herkules, die göttliche Vernunft) aufrecht in der Barke stehend, die zur Reise des Gottes bestimmt ist, hebt den Arm um das Kind hinein-

Digitized by Google

zuſetzen. Nachdem der Sonnengott von zwei Götter-ammen gehörig beſorgt worden iſt, fährt die Barke ab und ſchifft auf dem himmliſchen Ocean, der gleich einem Fluſſe von Oſten nach Weſten ſtrömt, wo er ein großes Baſſin bildet, in den auch ein Arm des Fluſſes fällt, der die untere Hemiſphäre durchſtrömt."

„In der erſten Stunde, wo das Schiff abfährt, warten wieder die Geiſter des Orients dem Gotte auf, der aufrecht in einem Naos in der Mitte der Bari ſteht. Die Begleitung auf dem Schiffe beſteht aus der Göttin Sori, welche die Richtung giebt, dem Gott Sev, welcher mit einer langen Stange die Tiefe des Waſſers ſondirt, dem als Rais fungirenden Horus, welcher noch den Gott Hake-Oeris (treuen Begleiter der Sonne) zur Hülfe hat, einem Hieracocephalos, genannt Hau, der Göttin Neb-Wa (der Dame der Barke), deren Functionen nicht klar ſind, endlich dem Gott, der als erſter Wächter der Wendekreiſe fungirt."

„In der zweiten Stunde erſcheinen die Seelen der Könige, an ihrer Spitze der verſtorbene Rhamſes der Fünfte, und ſchreiten auf die Bari des Gottes zu, um ihn anzubeten."

„In den vierten, fünften und ſechsten Stunden

Digitized by Google

nimmt derselbe Pharao Theil an dem Kriege der Götter gegen Apophis."

„In den sechsten und siebenten Stunden schifft man an den Ufern des Paradieses hin, bei reizenden Gärten, durch Bäume der verschiedensten Art beschattet, unter welchen Götter und Selige lustwandeln. Endlich kommt der Gott im Westen an. Sev sondirt fortwährend den Fluß, und Götter am Ufer aufgestellt, dirigiren mit Vorsicht die Barke. Jetzt fährt sie in das große westliche Becken ein und erscheint bald wieder in der untern Hemisphäre auf dem Arm des andern Flusses, um zum Osten zurückzukehren. Auf diesem Rückweg aber wird sie, eben so wie es auf dem Nil gegen den Strom meistens geschehen muß, immer von untergeordneten Geistern am Ufer an Stricken gezogen. Das Gefolge des Gottes ist verschwunden, nur der Pilot steht noch, aber nichts thuend, vor dem Naos, bis er endlich den Sonnengott darin einschließt, welchen die Göttin Thmeï (Wahrheit und Gerechtigkeit), die der Hölle oder Unterwelt vorsteht, zu trösten sucht." —

So weit ungefähr Champollion.

In dem von Belzoni entdeckten Grabe des Königs Osirei waren selbst während unserer Abwesenheit schon

Digitized by Google

wieder einige frische Zerstörungen sichtbar. Komisch erschien es, daß über dem Pfeiler, den Champollion weggenommen, ein Engländer diesen Vorgang niedergeschrieben hatte, nebst dem Zusatz: Die Franzosen sind Alle Diebe. Nun aber hat später Herr Hay den andern Pfeiler ebenfalls ablösen lassen, wo denn ein Franzose nicht ermangelte, eben so generaliter hinzuschreiben: Die Engländer sind Alle Diebe! Auf diese Weise hat wenigstens keine der benannten Nationen der andern mehr etwas vorzuwerfen.

Als eine witzige Allegorie erschien mir die Gerechtigkeit unter dem Bilde einer mit dem Strick um den Hals geschlungenen Figur, die viele Männer gewaltsam mit sich fortziehen. Wie hübsch paßt das z. B. auf eine in Formen erstickende Justiz!

Häufig erblickt man auch eine Person, der bunte Kugeln aus dem Munde springen. Ueber die Bedeutung dieser Kugeln konnte ich nichts Genaues ermitteln. Sollen sie Seifenblasen vorstellen, so könnte man eine politische Anspielung darin vermuthen. Der Congreß von Wien unter andern wäre auch heutzutage nicht übel auf diese Weise zu personificiren, und die ägyptischen Könige werden wohl auch manchmal ihren

Digitized by Google

Völkern Dinge versprochen haben, die zerplatzt sind ehe sie denselben zu gute kamen.

Im Grabe des Rhamses-Mai-Amun, wo sich die bekannten, merkwürdigen Schilderungen ägyptischer Gebräuche und Sitten in besonders abgetheilten Cabinets vorfinden (mitunter auch höchst obscöne Gegenstände jeder Gattung), machte ich die Bemerkung, daß die lange Serie derselben mit der Küche anfängt und mit der Musik endet. Die Köche waren sämmtlich ganz kahl geschoren, eine ganz praktische Sitte, weil ein Haar in der Suppe zu finden dabei fast unmöglich wird. Die Aegyptier scheinen übrigens die Gourmandise als ein großes Laster angesehen zu haben, da an einem andern Orte (wie schon in dem vorhergehenden Auszuge aus Champollion erwähnt wird) die Seele eines Schlemmers in Gestalt eines Schweines in jener Welt ihre Bestrafung erhält. Ein schlimmes Titelblatt wäre diese Abbildung für den Almanac des Gourmands. — In demselben Grabe ist auch die Sonnenreise am deutlichsten und schönsten zu verfolgen, weshalb vielleicht die Römer es fälschlich für das Grab des Memnon hielten.

Das wahre Grab des Memnon befindet sich, nach

Digitized by Google

Champollion, nebſt noch drei andern Königsgräbern, in einem weſtlich von hier gelegenen Thale; alle zuſammen aber bieten in künſtleriſcher Hinſicht viel weniger Ausbeute dar. Man vermuthet indeſſen, daß wohl hier in der Nähe noch die Gräber der allerälteſten Dynaſtieen einmal entdeckt werden könnten, was dann den ewigen Streit über das wahre Alter derſelben ohne Zweifel völlig aufklären würde. Daß ſie ſchon früher gefunden und wieder verſchüttet ſein ſollten, iſt kaum anzunehmen, obgleich Strabo allerdings von vierzig Königsgräbern ſpricht, und wir nur erſt zwanzig kennen. Es ſcheint mir jedoch ſehr wahrſcheinlich, daß Strabo unter dieſer Zahl auch die größern, zum Theil nicht minder prächtigen Gräber des Aſſaſif, Schech Abd-el-Gurnu u. ſ. w., in jener angegebenen Zahl mit inbegriffen hat, da er ihrer ſeparat nicht mehr erwähnt. So ſind auch von den Obelisken, die er, als vor den Königsgräbern zum Theil ſtehend, anführt, und auf denen nach ihm die Thaten der begrabenen Herrſcher nebſt ſtatiſtiſchen Nachrichten in Hieroglyphen verewigt waren, nur an dieſen genannten Orten noch Spuren aufzufinden, nirgends im Biban-el-Meluk, was wohl gleichfalls für meine Hypotheſe ſpricht.

Digitized by Google

Nachdem ich bei dem ſchlauen Griechen, der ſich mitten auf den Todtenfeldern als Antiquar etablirt hat, mehrere intereſſante Gegenſtände (bei deren Ankauf man ſich vor Betrug ſehr in Acht zu nehmen hat) erhandelt, ſetzten wir in den erſten Tagen des September unſere Reiſe fort [1]).

1) Man verſicherte in Kahira, daß dieſer Grieche einmal eine in Theben friſch verſtorbene Tänzerin, nachdem er ſie ſorgfältig in geharzte, antike Leinwand eingehüllt, einem Engländer zu hohem Preis für eine pharaoniſche Königs-Mumie verkauft habe, und dieſer im Anfang auch ſehr erfreut über die Acquiſition eines ſo koſtbaren Alterthums geweſen ſei, bis bei fortgeſetzter Reiſe ein immer peſtilenzialiſcher werdender, offenbar nur von der Mumie ausgehender Geſtank ihn zwang, die noch etwas zu friſche Antiquität ſchleunig in den Nil zu werfen.

Digitized by Google

Khéne. Akmihn. Siut. Die Gräber von Beni-Hassan. Beni-Suef.

Vom alten Kophtos, einſt ein Emporium des indiſchen Handels und die Hauptſtation der Waaren, die von Berenice auf einer Kunſtſtraße durch die Wüſte hier anlangten, iſt kaum eine Spur zu erkennen. Auch die Ruinen von Kuß (Apollinopolis parva) ſind nun gänzlich unbedeutend geworden, ſeit der prächtige Portikus, den man noch in dem großen Werke der franzöſiſchen Expedition abgebildet ſieht, und vor dem Denon aus Enthuſiasmus auf die Kniee fiel — vom Gouvernement zu Kalk verarbeitet worden iſt.

Khéne, wo wir Abends ſchon anlangten, iſt eine wohlgebaute, anſehnliche Stadt mit einem eleganten Palaſt und Garten des Vicekönigs. Man räumte mir ein gutes Haus am Nilufer ein, wo ich mich bald häuslich eingerichtet hatte, um hier einige Zeit von den Fatiguen der Reiſe und des Sehens auszuruhen, und

Digitized by Google

zugleich die nöthige Muße zu gewinnen, um eine Unmasse von Briefen aus Europa, die ich hier vorfand, zu lesen und zu beantworten. Zeitungen waren jedoch nicht darunter, so daß mir manche Anspielung der Briefe auf bekannte Tagesbegebenheiten unverständlich blieb. Auch weder der Gouverneur, noch die hiesigen Consuln (sämmtlich Türken) wußten mir die geringste Auskunft zu geben, wie es in Europa aussähe, denn diese Nation hat eine beneidenswerthe Gleichgültigkeit für Alles, was nicht ihr unmittelbares Interesse betrifft. Ueberdies sind Alle jetzt in zu großer Bestürzung wegen des geringen Nilwassers und des gleichzeitigen Fallens der Baumwollenpreise, um sich noch um etwas Anderes zu bekümmern.

Auf meinen Excursionen in der Umgegend fand ich, wie in Siut, einige hübsche Mausoleen der hierher vertriebenen Mamluken, die, von vielen Duhmpalmen (hyphaena crinita) beschattet, die angenehmsten Ruhepunkte gewähren. Wiederholte Besuche des Tempels von Denderah, wo ich mit Bedauern gewahr ward, daß mir Mehemed Ali hinsichtlich der versprochenen Aufräumung des Schuttes nicht Wort gehalten, konnten mich, nachdem ich das Erhabenste ägyptischer Kunst

Digitized by Google

aus ihren besten Epochen gesehen, noch weniger ansprechen als das erste Mal. Die Architektur geht schon in's Barbarische über und bleibt trotz der materiellen Größe dennoch kleinlich im Effect. Elegant ist im Einzelnen noch Manches, edel und schön wenig mehr, Alles aber übertrieben, die Kapitäle der Säulen schwerfällig geschmacklos, die Sculpturen ohne Majestät und Würde, wenn auch hie und da mit gerundeteren und weicheren Formen, mit einem Wort: statt der ägyptischen Poesie, eine Uebersetzung in römische Prosa. In der That ist der Enthusiasmus vieler Reisenden, welche mit Entzücken von der Schönheit der vielen hier dargestellten weiblichen Figuren sprechen, in denen sie alle das Portrait der Kleopatra sehen wollen, um so lächerlicher, da die Gesichtszüge gerade dieser Sculpturen meistens durch christliche Schwärmer zerstört und zerfetzt sind, obgleich die Massen der Tempelgebäude selbst allerdings mit zu den best erhaltenen Aegyptens gehören.

Da dies der letzte Tempel ist, von dem ich in Aegypten zu sprechen habe, so ist es vielleicht nicht unpassend, für die Laien hier ein Paar kurze Worte über die allgemeine Disposition der ägyptischen Tempel hinzuzufügen, wobei ich mich der griechischen Benennun-

Digitized by Google

gen bediene. Den Eingang bildete gewöhnlich der Dromos, eine, oft sehr lange Allee von Sphinxen auf beiden Seiten. Dann kamen ein Paar oder mehrere Paar Pylonen, in deren Mitte sich die Thore befanden. Dann die Propyläen, deren, zuweilen von vier Seiten wie in Karnak, so viele sein konnten als man wollte, weshalb auch bei den großen und berühmten Tempeln von spätern Herrschern öfters neue hinzugefügt wurden. Es folgten nun manchmal nach den Propyläen noch andere Pylonen und Thore, und dann erst der eigentliche Tempel, Naos, mit seiner Vorhalle, Pronaos, und dem hintersten Heiligthum, Sekos. Die Seitenmauern des Pronaos wurden von den Griechen Pteres genannt. In Karnak ist das Sekos in der Mitte, weil das Ganze mehr eine zusammengezogene Masse von Tempeln als ein einzelner ist.

Eines Tages erhielt ich während meines Aufenthalts in Khéne den Besuch der vornehmsten Katholiken des Orts (wo es an Vierhundert dieses Glaubens giebt), die ein römischer Missionair anführte. Bis jetzt fehlt ihnen noch eine Kirche, und sie erbaten sich deshalb meine Verwendung bei Mehemed Ali, die ich ihnen auch gern versprach, aber doch mehr eine Col-

Digitized by Google

lecte in Europa anrieth, indem von ihren eigenen Glaubensgenoſſen, meines Erachtens, eher Beiträge zu erwarten ſtünden als von den Ungläubigen. Ich empfahl ſie einſtweilen dem Gouverneur, einem wohlwollenden Mann, der öfters bei mir ſpeiſ'te und kein Feind des Champagners war, von dem ich in Khéne eine friſche, mir von Alexandria zugeſandte Proviſion vorgefunden, und ihn daher nach Herzensluſt damit tractiren konnte. Sein Stellvertreter jedoch, ein bildſchöner Mann, konnte durchaus nie bewogen werden, auch nur ein Glas des verpönten Getränkes zu ſich zu nehmen. Ich glaubte natürlich, dies geſchähe aus religiöſem Scrupel, er lehnte aber lächelnd dieſe Auslegung ſeiner Weigerung ab. „Nein", ſagte er, „eine traurige Begebenheit meines Lebens hat mich zu dem Gelübde vermocht: mir nie mehr den Genuß von Wein oder andern berauſchenden Getränken zu geſtatten."

Neugierig frug ich, ob ich mir ohne zu viel Indiscretion erlauben dürfe nach der Natur dieſer Begebenheit zu forſchen. Die Antwort war charakteriſtiſch.

„Ich trank", ſagte er, „ſonſt gern und viel Wein und kehrte eines Abends im Zuſtande völliger Trunkenheit in meine Wohnung zurück. Man brachte mich

Digitized by Google

in den Harem, wo unter den Weibern ein heftiger Streit darüber entstand, welche mich pflegen sollte. Von dem Lärm aufgeschreckt, ziehe ich in der Bewußtlosigkeit meinen Säbel und haue wüthend auf die Weiber los, die mit Wehklagen entfliehen, während ich, noch in ihrer Verfolgung begriffen, zu Boden sinke, und dort, in einen wahren Todesschlaf verfallend, bis zum Morgen liegen bleibe. Als ich endlich erwachte, erfuhr ich, daß ich meiner Lieblingssklavin, die mich an zwanzigtausend Piaster gekostet, die Pulsader am Halse durchgehauen hatte, und daß sie wenige Minuten darauf verschieden sei. Die Sache ward bald bekannt, und obgleich der zufällige Tod einer Sklavin eben nichts Wichtiges ist, so schämte ich mich doch so sehr meiner Trunkenheit und ärgerte mich dermaßen über den Verlust so vielen Geldes, daß ich mir fest vornahm, auf immer die Ursache zu einer ähnlichen Katastrophe zu entfernen. Seitdem kam auch kein Tropfen Wein wieder über meine Lippen."

Was sagen unsere Damen zu diesem Specimen türkischer Sentimentalität? —

Der Gesundheitszustand meiner armen Ajamé beunruhigt mich noch immer, und um so mehr, da ihre

Digitized by Google

geistige Bildung ununterbrochen fortschreitet. Ich hatte bisher absichtlich vermieden mit ihr von Religion zu sprechen. Heute, wo sie sehr ernst gestimmt schien, fing ich zum ersten Mal an dieses Thema zu berühren. „Du bist eine Abyssinierin," sagte ich, „dort giebt es viele Christen. Bist du auch eine Christin oder eine Muhamedanerin?"

„Ich weiß es nicht," erwiederte sie leise, „da ich so jung aus meinem Vaterlande geraubt wurde. Ich erinnere mich nur noch der Flammen um uns, als die Stadt brannte, und wie mein Vater und die Brüder vor meinen Augen niedergemacht wurden und man mich mit meinen Schwestern gebunden fortschleppte. Weiter weiß ich von nichts mehr. Ist es dir nicht einerlei, ob ich eine Christin oder eine Muhamedanerin bin? — Ich habe daran nie gedacht."

„Hast du die Idee von einem einigen, allmächtigen Gott?" fuhr ich fort.

„O gewiß! das ist Allah, der über Alles regiert."

„Wo denkst du, daß er ist?"

„Da, da, da und dort!" (nach allen vier Weltgegenden hinweisend.)

Digitized by Google

„Glaubst du, daß dieser Gott die Bösen bestraft und die Guten belohnt?"

„Freilich; so hörte ich es immer: mein Körper verbleibt der Erde, aber ich komme zu Gott in sein Paradies, wenn ich Gutes gethan. That ich aber Böses, so werde ich vorher eine Zeit lang mit Feuer und Qual bestraft, bis ich gereinigt bin."

„Bleibe dabei," sagte ich „dieser Glaube ist nützlich."

„Nun, und worin besteht denn deine Religion?" begann sie nach einer Pause.

„Sie gleicht der deinigen, doch fügt sie noch Einiges hinzu. Sie lehrt mich: liebe Gott über Alles und danke ihm für Freud' und Leid. Deine Mitmenschen aber liebe wie dich selbst und sei mild gegen alle Creatur. Was du aber nicht willst, daß dir die Leute thun, das thue auch ihnen nie. Das, liebe Ajamé, das ist die Lehre und der Kern des Christenthums."

„O Tahib, Tahib! (Schön, schön!)" rief sie, die kleinen Hände an ihre Brust legend; „dann bin ich auch eine Christin!" —

Ich kam mir nach dieser Scene fast wie ein Missionair vor, und freute mich sehr über den gesunden

Digitized by Google

und wie sich später erwies, als sie die gegenseitige Anfeindung christlicher Secten mit Augen sah, von allem Bigottismus und aller Intoleranz noch in seiner Reinheit so ganz entfernten Sinn dieses Naturkindes. Für solche Gemüther ist das ächt Christliche gar leicht verständlich, heilsame Speise, wie die Milch für den Säugling. Nur durch die spätere Zuthat des alten Adams im Menschen, der dem Heiligen seine unheiligen Leidenschaften unterlegt, wird oft die Milch sauer und unverdaulich für den Erwachsenen.

In den letzten Tagen begann zum großen Jubel der Einwohner ganz unerwartet, nach schon eingetretenem Fall, der Nil von Neuem zu steigen und wuchs täglich mehrere Piken. Mit diesen frischen Fluthen fuhr ich ab, befrachtet mit einer halben Schiffsladung der berühmten Krüge von Khéne zur Kühlung des Wassers. Auch die Pfeifenköpfe von Khéne sind berühmt, schwarze, braune und hellgelbe, fester als alle an andern Orten des türkischen Reichs verfertigten. In Dschirdscheh hielten wir an, eine Stadt, von der der Nil regelmäßig alle Jahre seinen Theil mit hinwegnimmt. So fanden wir diesmal das katholische Kloster, wo ohnedies nur noch ein einziger Geistlicher wohnt, der einer klei-

Digitized by Google

nen Gemeinde von dreihundert Personen seines Glaubens vorsteht, schon halb unterwaschen, und die armen Leute bereits beschäftigt sich eine neue Kirche, und ihrem Seelenhirten eine neue Wohnung zu bauen. — Eine schöne neu angelegte Spinnerei des Gouvernements auf sicherer Stelle war in bester Ordnung und fleißigem Betrieb.

Akmihn gehört zu den malerischesten Städten des modernen Aegyptens, und wenn dessen Häuser nur geweißt wären, wie es in der Berberei allgemein ist, so müßte es mit seinen Tausenden von pylonenartig gebauten Häusern, deren platte Dächer häufig von Zinnen umkränzt sind, und die sich, von vielen Minarets überragt, auf einer langen Reihe von Hügeln hinziehen, einen noch viel imposantern Anblick gewähren, als jetzt der Fall ist; denn die schmutzige Erdfarbe der Ziegel läßt das Auge nur ein undeutliches Gewirr der Massen erkennen, das nicht hinlänglich genug gegen die üppige Vegetation absticht, welche von allen Seiten die Stadt umgiebt, um ein klares Bild zu gewinnen. Von dem antiken Tempel, dessen Pracht noch arabische Schriftsteller rühmten und als einen der ansehnlichsten Aegyptens schildern, sind nur einige Säulenstücke

Digitized by Google

und mit Hieroglyphen beschriebene Steine übrig, die man einzeln unter den Gräbern muhamedanischer Kirchhöfe aufsuchen muß. Jeder Muselmann, der Akmihn besucht, kauft hier Schuhe, die einen weit verbreiteten Ruf der Güte und Wohlfeilheit genießen. Unsere ganze Schiffsmannschaft bepantoffelte sich hier.

In der Nacht passirten wir die Stelle, wo erst vor wenigen Jahren ein ebenfalls ansehnlicher Tempel ganz vom Wasser weggerissen wurde, und bald darauf erblickten wir das ominöse koptische Kloster, wo von christlichen Händen die Eunuchen für ganz Aegypten gemacht werden!

In Siut sah ich mit Vergnügen meinen alten Gönner, den liebenswürdigen Gouverneur Mustapha-Bey, wieder, konnte aber auch durch ihn nichts von europäischen Neuigkeiten erfahren. Ich besuchte diesmal die Katakomben, fand sie aber weniger belohnend als die unbeschreiblich prächtige Aussicht von den Bergen darüber, wo das jetzt weit überschwemmte Land einem Meer mit unzähligen großen und kleinen, grün bebuschten Inseln gleicht, unter denen Siut selbst, als die Königin des Inselreichs, hoch über alle emporragt.

In Monfalut fiel, während ich am Lande war,

Digitized by Google

ein heftiger Streit zwischen meinen Matrosen und mehreren Soldaten der Garnison vor, der verschiedene von der Autorität verhängte Prügel-Executionen zur Folge hatte. Wahrscheinlich war es in der noch fortdauernden Consternation darüber, daß man mich nach Schech-Abade statt el-Mabde fuhr, wodurch ich der Besichtigung der unermeßlichen Krokodill-Katakomben verlustig ging. Im Stillen dankte ich jedoch Gott dafür, da man nur auf dem Bauche kriechend hineingelangen kann, und oft kaum weiß, wie man, von Schweiß triefend und an allen Gliedern wie zerschlagen, den Rückweg wiederfinden soll.

Das alte ägyptische Hermopolis und das römische, von Hadrian seinem verstorbenen Liebling zu Ehren erbaute Antinoë sind, wie ich mich überzeugte, für den bloßen Touristen ebenfalls beide kaum des Aussteigens werth. Das erstere bietet dem Auge nur noch unförmliche Schutthaufen dar, das andere, welches aus gebrannten Ziegeln erbaut war, nicht viel mehr als etwa einige Dutzend, meist sehr schlecht bearbeiteter Granitsäulen zwischen den zerbröckelten Steinen.

Desto sehenswerther und merkwürdiger sind die nahen Grabkammern von Beni-Hassan, die, obgleich sie

Digitized by Google

zu den Monumenten des alten Reiches der mächtigen zwölften Dynastie gehören, also über viertausend Jahr alt sind, sich nichts desto weniger den noch best erhaltenen Monumenten in Aegypten anschließen. Die bunten Farben selbst haben hier nur wenig gelitten, und die Menge der mannigfachsten Darstellungen zeichnet sich eben so sehr durch sinnige Composition als correcte Zeichnung aus, und verräth überall jenen edlen, strengen Styl der älteren Epoche, gegen den der überladene Flitter der Ptolomäer so auffallend absticht. Viele Einzelheiten schienen mir von großer Lieblichkeit. So das Bild eines Mannes, der einen reizenden kleinen Knaben mit Flügeln, Bogen und Köcher, ganz ähnlich dem griechischen Amor, als Opfergabe den Göttern darbringt; andere sind mehr originell und belehrend, z. B. ein sehr detaillirt ausgeführtes Schiff auf dem Fluß fahrend, während im Wasser, als eine Art Naturgeschichte dienend, alle Fischarten des Nils, worunter auch ein Biber, sichtbar werden; weiter hin findet man unterhaltende Fechtübungen und Kriegsspiele, welche ganze Wände bedecken, Feste und Vergnügungen der Vornehmen, Künste des Friedens und des Krieges, worunter auch das Fortschaffen eines Ko-

Digitized by Google

loſſes dargeſtellt wird, wie es ſcheint nur durch rückſichtsloſe Anwendung von Menſchenkräften.

Auch hier wechſeln ſchwarze, braune und hellfarbige Menſchen in markirter, charakteriſtiſcher Mannigfaltigkeit mit einander ab, die hellen ohne Zweifel arabiſche Stämme, die ſpäter unter dem Namen Hykſos Aegypten eroberten und gewiß ſchon lange vorher in Berührung mit den Aegyptiern ſtanden. Mehrere der ſchönſten Säle werden von cannelirten Säulen getragen, ganz den ioniſchen gleich, nur ohne Kapitäl. Dieſe Form ſcheint alſo ſchon der älteſten ägyptiſchen Baukunſt angehört zu haben, wie auch in Nubien einige Beiſpiele vorkommen, und es iſt ſonderbar genug, daß ſie ſpäter hier wieder ſo ganz verlaſſen wurde, während die Griechen ſie ſich aneigneten und nach ihrer Art weiter ausbildeten. Uebrigens iſt hier keine Spur von dem düſtern Charakter der Tempel, ſo wie auch von der jetzt gewöhnlich in denſelben herrſchenden Unreinlichkeit; Alles erſchien heiter, ſauber und freundlich, ſo daß man, wie bei den Gräbern der Könige in Theben, ſich die angenehmſte Wohnung mit leichter Mühe aus dieſen Räumen bilden könnte.

Nachdem wir in Raramun Zucker eingenommen,

Digitized by Google

landeten wir in Minieh, wo der Vicekönig neben einer prächtigen Fabrik ſich auch einen neuen Palaſt erbaut hat. Ich unternahm ſogleich einen Spaziergang in die Stadt und ihre Umgebung, ward aber durch Hitze, Staub und das hier immer beſchwerliche Gehen bald ſo ermüdet, daß ich kaum mehr fort konnte. Da begegnete uns ein kohlſchwarzer, reich geſchmückter Eſel des Gouverneurs, den der mich begleitende Kawaß Mehemed Ali's ſogleich in Beſchlag nahm und mir zum Reiten anbot. Es war das erſte Mal, daß ich einen dergleichen ägyptiſchen Vollbluteſel ritt, von deſſen Flüchtigkeit wir, welche dieſe Thiere nur mit Säcken beladen, als das Emblem der Faulheit kennen, uns kaum einen Begriff zu machen vermögen.

Ich kann verſichern, daß die Schnelligkeit und Kraft dieſes Thieres der eines ausgezeichneten Pferdes vollkommen gleich kam, und als ich nach einiger Zeit mit meinem Dragoman, der ſich gleichfalls durch ein Pferd des Gouverneurs beritten gemacht hatte, im Galopp in der Gegend umherſchwärmte, ſprang das muthige Thier im vollen Laufe, ohne daß ich es halten konnte, über eine Ziegelmauer von vier Fuß Höhe, ſo reſolut als der beſte engliſche Hunter. Ich bot nach-

Digitized by Google

her dem Gouverneur eine sehr ansehnliche Summe für dieses Ideal seines Geschlechts, das Thier war ihm aber leider um keinen Preis feil, angeblich, weil es seinem abwesenden Sohne gehöre. Als ich den Sprung machte, standen mehrere unserer an's Land gegangenen Matrosen daneben, und einer rief laut: „Tahib, Sultan Kaffir! (Gut gemacht, Sultan der Ungläubigen!)" wodurch ich erfuhr, daß ich mit dieser kuriosen Benennung von ihnen bezeichnet zu werden pflegte.

Hinter Minieh waren wir nahe daran, während einer sehr heftigen und plötzlichen Bourraske mit der Barke umzuschlagen, die so stark überkippte, daß meine ganze Kajüte sich mit hereinströmendem Wasser füllte. Nur mit Mühe erreichten wir das Ufer, wo wir die Nacht blieben, und sonderbar traf es sich, daß es genau an demselben Baumwollenfelde war, wo uns bei der Hinreise der Chamsin überfiel und drei Tage festhielt. Auch der jetzige Sturm dauerte den ganzen folgenden Tag über, und gab dem breiten Nil ganz das Ansehen eines bewegten Meeres. Gegen Abend ward es ruhiger, das Wetter mild und klar, und wir konnten, durch eine einfache Zeltwand vor den letzten Windstößen gesichert, bequem im Freien essen. Wir hatten

Digitized by Google

einen Platz unfern des Ufers ausfindig gemacht, wo acht Palmen von vierzig bis funfzig Fuß Höhe, dicht neben einander stehend, säulenartig einen fast regelmäßigen Salon um uns her bildeten, dessen transparenter Dom vom verborgenen Monde wie mit tausend flimmernden Goldfunken überstreut wurde. In der fast ununterbrochenen Bewegung der lang herabhängenden Blätter, über die der Wind jetzt nur noch sanft hinwegrauschte, änderten diese Lichtpunkte fortwährend ihre Stellung, bald wie Irrlichter wild durch einander tanzend, bald gleich einem Feuerregen sich nach uns niedersenkend. Auf mein Engareb hingestreckt, lag ich den größten Theil der Nacht ohne Schlaf, mich an diesem reizenden Schauspiel und der Wollust dieses Klima's ergötzend, während Ajamé, neben mir auf dem Teppich hingekauert, in ihrer süß wehmüthigen Weise mit gedämpfter Stimme abyssinische Lieder sang. Alles kann Europa geben, nur solche Nächte nicht.

Auf dem noch immer mit hohen Meereswellen fluthenden Nil setzten wir am 17ten September früh unsere Fahrt nach Beni-Suef fort. Ich stieg, dort angekommen, nicht sogleich aus, weil ich den versäumten Schlaf der vorigen Nacht in einer langen Siesta

Digitized by Google

nachholen wollte. Ich mochte indeß kaum eine Stunde geruht haben, als mich ein fürchterlicher Lärm erweckte, und gleich darauf meine Thür mit einem Kolbenschlag in die Kajüte hereingeworfen wurde. Mit Erstaunen sehe ich sechs bis acht Soldaten mit meinen Matrosen und meinem Dragoman, der den Säbel gezogen, im heftigsten Faustkampf begriffen. Wüthend über diese Ungebühr und die Entweihung meiner Haremspforte (ich bin schon Türke genug geworden, um diese Beleidigung als die größte zu fühlen), stürze ich mich ohne weiteres Nachdenken auf den mir nächsten Soldaten, und werfe ihn durch einen wohl applicirten Fußtritt sammt seiner langen Flinte und Kandschar über Bord in's Wasser, zugleich nach meinen Pistolen greifend, um im Fall der Noth ohne Weiteres Gebrauch von ihnen zu machen, als glücklicherweise der Veli (Stellvertreter des Gouverneurs) mit Wache herbeikam, und mit dem Kurbatsch rechts und links um sich hauend, mir die ängstlichsten Entschuldigungen machte und unter tausend Betheuerungen seiner Unschuld die schnellste Satisfaction versprach. Ich erfuhr nun, daß der Rais der Kangsche mit einem seiner Matrosen in die Moschee gegangen sei und diesen dort geschlagen habe. Einige

Digitized by Google

Soldaten, die dies nicht mit Unrecht als eine Gotteslästerung ansahen, und überhaupt gern mit den Matrosen Streit anfangen, wollten ihn festnehmen, und da er floh, riefen sie Kameraden zu Hülfe und verfolgten ihn bis auf die Barke, wo die übrigen Matrosen sich zur Wehre setzten, und die Soldaten in ihrem Eifer unbewußt meine Kajütenthür einschlugen. Nach dieser genügenden Erklärung verbat ich mir alle Executionen, ließ sogar unter die frommen Krieger ein ansehnliches Bakschis vertheilen, und nur dem Rais für sein unwürdiges Benehmen in der Moschee eine leichte Strafe dictiren, welches Salomonische Urtheil denn durch seine sichtliche Unpartheilichkeit Jedermann zufrieden zu stellen schien.

Kurz darauf erhielt ich den Besuch Selim-Bey's, Obersten des hier in Garnison stehenden Cavalleriere-giments, den auch sein Oberstlieutenant begleitete. Da ich meinen Dragoman zum Einkauf verschiedener Dinge auf den Suk geschickt, war ich wegen der Unterhaltung mit diesen Herren etwas verlegen, als mich der Oberst im geläufigsten Französisch mit einer sehr artigen Wendung anredete. Freudig überrascht, erfuhr ich nun, daß beide Herren, so wie sämmtliche Offiziere des Re-

Digitized by Google

giments, Eleven meines würdigen Freundes Warin aus der Cavallerieschule von Dschiseh seien, und erst seit fünf Monaten hier, um das größtentheils neu errichtete Regiment schneller zu organisiren.

Zu gleicher Zeit mit diesem ist auch das dreizehnte Regiment in Monfalut errichtet und ebenfalls mit Offizieren aus der Schule von Dschiseh versehen worden, die hier nach ihren respectiven Fähigkeiten von Hause aus ohne alles vorhergegangene Avancement als oberste wie als unterste Offiziere eintreten, allerdings eine etwas türkische Manier, da bei diesem Volke, beinahe noch mehr als in unserm Vaterlande, die Regel gilt: Wem Gott das Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand.

Ich mußte, mit dem Doctor Koch, Gast der Herren für den ganzen Tag bleiben, wo wir auf das Freundlichste bewirthet wurden.

Noch vor Aufgang der Sonne wohnte ich am Morgen darauf dem Exerciren bei, was freilich nur noch im einzelnen Ausbilden der Mannschaft und der Pelotonschule bestehen konnte, da der größte Theil der Truppe Recruten sind. Für die kurze Zeit ihrer Dressur war genug geleistet, besonders aber zu loben die

Digitized by Google

vortreffliche Qualität der Pferde und deren seltene Schönheit. Es befanden sich unter diesen gemeinen Soldatenpferden mehrere Nedschdi von hohem Werthe, und jedes derselben würde bei uns für ein ausgewähltes Offizierpferd gegolten haben. Ich mußte beim Obersten ein türkisches diné annehmen, was ich jedoch nur unter der Bedingung that, den Keller selbst besorgen zu dürfen. Zu meinem Bedauern wollte jedoch keiner der türkischen Herren Wein trinken, weil ein sehr angesehener Gast von altem Schrot und Korn unerwartet dazu gekommen war, in dessen Gegenwart die jungen Offiziere sich nicht getrauten das Gesetz des Propheten zu übertreten. Dieser Mann war Saled-Bey, einer der wenigen noch übrig gebliebenen alten Mamlukenchefs, der während der Massacre in Kahira zufällig in Siut abwesend war. Er flüchtete sich, nachdem er das Geschehene vernommen, mit aller ihm übrig bleibenden Habe nach Dongola. Als aber später auch hierher des Vicekönigs siegreiche Schaaren unter Ismaël-Pascha vordrangen, ritt er freiwillig in des Prinzen Lager, und diesem seinen Säbel darreichend, ergab er sich dem Willen des unabwendbaren Schicksals. Mehemed Ali befahl, daß er nach Kahira transportirt werde.

Digitized by Google

Saled-Bey gab sich schon verloren, doch in der Hauptstadt angelangt, empfing ihn der große Pascha, der nie eine unnütze Härte ausübt, mit ausgezeichneter Güte, schenkte ihm einen Palast und setzte ihm einen monatlichen Gehalt von vier Börsen (2000 Piaster) aus, der ihm bis diese Stunde nicht verkürzt worden ist. Seit einem halben Jahre hält er sich in Beni-Suef auf, um ein Landgut zu bewirthschaften, das ihm der Vicekönig geschenkt hat.

Die Unterhaltung dieses höchst liebenswürdigen Mannes war für mich ungemein anziehend. Er hatte alle Kriege gegen die Franzosen, später auch die Kämpfe gegen Mehemed Ali, mitgemacht und erzählte davon mit dem Feuer der Jugend. Doch sah man, daß ein so oft wechselndes Glück und Unglück im Leben dieses ehrwürdigen Greises ihm Weisheit verliehen und die richtige Schätzung irdischer Güter gelehrt hatte. Statt ihn mürrisch und menschenfeindlich zu machen, blieb nur eine wohlthuende Milde und Resignation über den Abend seines Lebens ausgegossen. Er schien es uns Dank zu wissen, daß wir mit so viel Begierde und sichtlichem Wohlgefallen den Schilderungen des Glanzes seiner alten Zeit zuhörten, hielt aber streng

Digitized by Google

an Religion und Sitte, und als wir ihn, immer belebter und vertraulicher mit einander werdend, gegen das Ende der Mahlzeit insgesammt scherzend zu verführen suchten, daß er doch nur einige Tropfen mousirenden Champagners auf das Andenken des von ihm so hoch gefeierten Murad-Bey's trinken möge, erwiederte er lächelnd: „Trinkt, trinkt Alle wenn ihr wollt, auch ich habe Wein getrunken und noch mehr Blut, aber jetzt ist die Zeit zu sündigen für mich vorüber, denn ich habe nicht mehr die Entschuldigung der Jugend. Ich bin ein Greis, der Frieden mit den Versuchungen der Welt geschlossen, und nur noch an sein ewiges Heil denkt." Doctor Koch bemühte sich nun ihm zu beweisen, daß der Prophet selbst eigentlich den Wein gar nicht verboten habe, und bigotte Priester ihm dies erst später in den Mund gelegt. Das aber bestritt der Alte heftig, und behauptete zuletzt sogar, auch Jesus habe nie Wein getrunken, ihn auch seinen Jüngern verboten. Das wußten wir nun besser und ich versicherte ihn, daß ganz im Gegentheil nicht nur unser höchstes Sacrament zum Theil im Weintrinken zu Jesus Andenken bestehe, sondern auch eins der lieblichsten Wunder unseres Propheten das sei, wo er

Digitized by Google

zum Behuf froher Gäste das Waſſer für ſie in Wein verwandelt habe. In Wahrheit, dachte ich, Chriſten und Muhamedaner könnten Manches vortheilhaft austauſchen, ſie z. B. unſern ſtärkenden Wein für ihren entnervenden Harem, und wir ihre Ruhe und Reſignation für die endloſe Geſchäftigkeit unſeres nie befriedigten Strebens.

Digitized by Google

Die Provinz Fajum. Arsinoë. Birket-el-Kerun. Das Labyrinth.

Der Wind war wieder äußerst heftig, als wir uns nach der Provinz Fajum einschifften, weshalb wir nur sehr langsam avancirten, und zuletzt im Bar-Jussuf (Josephscanal), unsern Abuzir, uns auf dem Sande festfuhren. Die größte unserer Barken litt dabei einigen Schaden, und nachdem sie mit vieler Mühe wieder flott gemacht worden war, sahen wir uns genöthigt sie nach dem Nil zurückzusenden, um dort ausgebessert zu werden. Auch mit dem kleinern Fahrzeug kamen wir nur mühsam vorwärts, da an der gewöhnlichen Wassermasse während der Ueberschwemmungszeit noch volle zwei Fuß fehlten. Dazu war die Umgebung öde wie die Wüste. Abends erreichten wir einen Ort, wo der Josephscanal durch eine steinerne Schleusenbrücke gleich der in Mahmudieh geschlossen ist, und man daher, wegen der mangelhaften Vorrich-

Digitized by Google

tung, auch wie dort die Barken wechseln und Alles umladen muß. Dies hielt uns bis zum Morgen auf, wo wir uns auf zwei leichten Fischerkähnen von neuem einschifften.

Jetzt fingen die Ufer an grüner, belebter und mannigfaltiger zu werden. In der Ferne erblickt man die Pyramide von Lahun, die in ihrem verwitterten Zustande einem Felsen glich. Der Canal, weniger breit als früher, ist wie ein Parkfluß in fortwährenden Krümmungen geführt, und oft absorbiren seine dicht mit Rohr und Schilf bewachsenen Ufer, hinter denen sich zuweilen weite Palmenhaine hinziehen, alle Aussicht auf das Land. Später verschwinden die Bäume, und man fährt nur in Schilfwänden weiter, wie in unserem Spreewalde oder an den Ufern der Donau in den türkischen Landen. Die Matrosen ruderten rastlos, obgleich der Schweiß wie Wasser an ihnen herunterlief. Plötzlich sahen wir einen großen Fisch neben der Barke aufspringen und schnell von einem Ruder getroffen, blutend wieder zum Vorschein kommen. Er schien eine leichte Beute, und ohne sich zu besinnen, stürzten sich zwei der so furchtbar erhitzten Leute in das kalte Wasser, um das blessirte Thier zu fangen.

Digitized by Google

Die Jagd mißlang jedoch, da sich der Fisch in einen Seitencanal rettete und im undurchdringlichen Schilfe verschwand. Meine Araber kamen ruhig zurück, und nun vom kalten Wasser eben so wie früher von heißem Schweiße triefend, ruderten sie unbesorgt weiter, ohne nur so viel zu thun als sich abzutrocknen, oder gegen den sich jetzt erhebenden eiskalten Wind ein anderes Gewand überzuwerfen. Beneidenswerthe Abhärtung!

Einige Stunden von der Hauptstadt des Fajum ändert sich die monotone Marschgegend abermals, schöne Sykomore und mit gelben Blüthen bedeckte Akazien, deren Duft den angenehmsten Wohlgeruch verbreitete, schmückten jetzt häufig die von Schilf befreiten Ufer des Canals, und mehrere Landhäuser, von Gemüsegärten umgeben, wurden in geringer Entfernung sichtbar. Diese verdanken ihre Existenz größtentheils den Schenkungen des Vicekönigs an die Großen seines Hofes, wie auch an andere protegirte Privatleute, unter die er, frei von allen Abgaben, in den letzten Jahren mehr als dreißigtausend Feddans Land gratis für ihre Lebenszeit vertheilt hat. Dies ist nicht nur eine Wohlthat für die Empfänger, sondern ein wohlberech-

Digitized by Google

neter Vortheil für den Vicekönig selbst. Denn noch doppelt und dreifach so viel Land als diese Schenkungen betragen, alles vortrefflicher Boden, liegt im Fajum, aus Mangel an Menschen und wegen Vernachläßigung der alten Canäle, unbebaut, noch weit mehr ist in der Länge der Zeit vom Sand bedeckt worden. Noch zu Sal-Eddin's Zeiten zählte man dreihundert und vierzig Dörfer im Fajum, jetzt kaum noch hundert. Das grandiose System der Bewässerung, wie es in Verbindung mit dem See Möris unter den Pharaonen stattfand, wieder herzustellen, würde freilich für die Mittel Mehemed Ali's nicht ausführbar sein, aber so viel als Saladin hätte er auch schon dafür thun können. Als ich später mit ihm darüber sprach, gab er dies auch zu, entschuldigte sich indessen mit dringenderen Ausgaben und vor allem damit, daß ihm sein precaires Verhältniß zu Europa überall die Hände bände und fortwährend zwänge, alle seine Kräfte der Armee und Flotte zu widmen.

Wir landeten am Landhause eines Herrn Drovetti, Neffen des bekannten ehemaligen österreichischen Consuls, an den ich ein Empfehlungsschreiben mitbrachte. Dieser Mann hatte hier eine große Thätigkeit entfaltet

Digitized by Google

und achthundert Feddans Land vortrefflich cultivirt. Hier sah ich auch endlich einmal eine rationelle Bewässerung durch europäische Maschinerieen, statt der zeitraubenden und wenig bewirkenden, durch Ochsen oder Menschen getriebenen, Saki's der Eingeborenen. Jedes der hier befindlichen großen Wasserräder bewässerte reichlich hundert Feddans ohne weitere Kosten, während ein Saki mit zwei Menschen und zwölf Ochsen im günstigsten Falle nur dreißig Feddans zu bewässern im Stande ist. An sehr vielen Stellen des Nils wäre Aehnliches auszuführen, aber die Gewohnheit ist eine furchtbare Tyrannin!

Herr Drovetti konnte uns nicht genug die ungemeine Fruchtbarkeit des Bodens rühmen, den er bearbeitet, und der in Verbindung mit dem günstigen Klima fast alle Producte Europa's wie der südlicheren Zonen im größten Theil des Fajum liefern könnte, wenn nur der Josephscanal bei seinem Ausfluß in der Nähe von Monfalut gründlich gereinigt und erweitert würde, eine Arbeit deren Kosten Herr Drovetti kaum auf eine halbe Million Franken anschlägt. Der Nachtheil, den jene Versandung mit sich bringt, ist so groß, daß in den heißen Sommermonaten der Canal im Innern des

Digitized by Google

Fajum oft ganz austrocknet, wo denn auch Herrn Drovetti's Räder stehen bleiben mußten und seine ganze Erndte verloren ging. Selbst seine Oel- und Aprikosenbäume starben vor zwei Jahren aus demselben Grunde sämmtlich ab. „Garantirte man mir nur drei Jahre," sagte er, „ununterbrochenes hinlängliches Wasser, so wären alle meine Bauten und Anlagen bezahlt, und es bliebe mir noch eine hübsche Summe übrig!" Er hat auf seinem Gute dreihundert und funfzig Araber, die dem Gouvernement keine Abgaben zu entrichten brauchen, und die er selbst durch den sechsten Theil aller Erndten bezahlt. Die Leute befinden sich so wohl dabei, daß der Andrang zu diesem Dienst sehr groß ist, und ein Nachläßiger daher leicht ersetzt werden kann. Auch Herr Drovetti, der nun seit acht Jahren hier etablirt ist, war der auf vielfache Erfahrung gegründeten Meinung, daß der Fellah nie mehr haben dürfe als das Nöthige, wenn er nicht sogleich in Apathie und Faulheit verfallen solle. Er versicherte mich mehrmals, daß die Abgaben an das Gouvernement durchaus gemäßigt seien, und nur durch die schlechte Administration und die Immoralität der meisten Beamten so nachtheilige, ja verderbende Resultate ent-

Digitized by Google

ſtünden, als dies Land leider häufig darbiete. Der Fellah zahlt im Fajum vierzig Piaſter jährlich für den Feddan, und verdient nach Herrn Drovetti's Ausſage, wenn er irgend arbeiten will, leicht hundert daran nebſt einem guten Theil ſeines täglichen Unterhalts. Aber die ungeſetzlichen Chicanen der Beamten nehmen ihm allerdings bei eigener Sorgloſigkeit nicht ſelten auf künſtlich herbeigeführte Weiſe das Seinige, und kommt er einmal in's Schuldbuch, ſo iſt er verloren. Ich habe ſchon erwähnt, daß Mehemed Ali, um dieſem Uebel zu ſteuern, ſtatt der Türken Araber, alſo Fellah's ſelbſt, zu Ortsvorſtehern gemacht hat, das Uebel aber dadurch überall noch ärger, und im Fajum ſelbſt die öffentliche Sicherheit dadurch gefährdet wurde. Uebrigens behauptet Herr Drovetti, und mit ihm die erfahrenſten Fremden in Aegypten, daß der wahre Krebs des Landes in den koptiſchen Chriſten zu ſuchen ſei, eine bodenlos ſchändliche Race, die ſchon Napoleon die zweite Peſt Aegyptens nannte, die ſich aber durch ihre weit ausgebreiteteren Kenntniſſe und feinere Bildung allen Ständen unentbehrlich gemacht hat, ſo daß ſie in den Geſchäftskreiſen des Privatlebens überall, wo nicht an der Spitze, doch gewiß im Hintergrunde

Digitized by Google

steht. Systematisch und erbarmungslos saugen diese Blutegel das Land aus, wie ihre Mönche in Oberägypten die Mannheit der Knaben vernichten. Man möchte sie für ein Werkzeug der Nemesis halten, um die Drangsale ihrer christlichen Vorfahren an den Muselmännern zu rächen, denn Vornehme und Geringe liegen hier alle mehr oder weniger in ihren Händen. Wie schwer es aber dem Gouvernement werden muß, dergleichen in alle Lebensadern eingenistete Uebelstände und Mißbräuche abzuschaffen, oder nur in ihren Folgen zu mildern, springt wohl in die Augen. Doch trifft die Regierung selbst auch manche freiwillige Schuld. Z. B.

1) das perniciöse System, allen Beamten so viel als möglich von ihrem Gehalte schuldig zu bleiben, wofür diese sich natürlich nach unten hin zu erholen suchen.
2) das verwirrte, für den Kaufmann peinliche, nur auf Geldschneiderei berechnete innere Zollsystem, das dem Binnenhandel unsäglichen Nachtheil bringt, und bereits dem ganzen Zug der Karavanen aus dem Innern Afrika's die Richtung über die Berberei, mit möglichster Umgehung Aegyptens, gegeben hat.

Digitized by Google

3) der Mangel regelmäßig geführter Listen über die Population, zum Behuf einer genaueren Uebersicht der exigiblen Leistungen und vorzüglich einer geregelten Conscription für den Militairdienst, während jetzt, so oft man Recruten braucht, die Einwohner alt und jung wie wilde Thiere gejagt und eingefangen werden, worauf man sie in Ketten an den Ort ihrer Bestimmung bringt, und dann die ganz Unbrauchbaren wieder laufen läßt, aber ohne alle Berücksichtigung ihrer Familien, und ob diese ohne sie bestehen können oder nicht. Hierbei ist jedoch der Wahrheit gemäß zu bemerken, daß Mehemed Ali eine solche Organisation längst gewünscht und auch einzuführen versucht hat, aber an dem unbesiegbaren Vorurtheil der Fellah's selbst gegen eine regelmäßige, gesetzliche Zählung scheiterte.

4) endlich das offenbar zu weit ausgedehnte System der Monopolisirung aller Handelsgegenstände, wo schwache Abänderungen in einzelnen Fällen durch ihre günstigen Resultate dem Vicekönig doch schon bewiesen haben müssen, daß etwas freie Bewegung bei einer neu zu gründenden Civilisation

Digitized by Google

unter allen Umständen zu gewähren heilsam sei. Würde dies abgestellt, und wäre es

5) dem Gouvernement möglich, nach und nach die Kopten gänzlich von den Geschäften zu entfernen, und durch zweckmäßige Erziehung, wozu Mehemed Ali viel Geld giebt, aber schlecht dabei unterstützt wird, muhamedanische Stellvertreter für sie heranzubilden, so würden die Zwecke des Reformators bald besser erfüllt werden, als es bis jetzt noch der Fall ist. Ohne die Beseitigung dieser letzten Landplage ist keine Hoffnung zu einer gründlichen Regeneration Aegyptens.

Erst bei Nacht erreichten wir die Hauptstadt der Provinz, Medinet-Fajum, die sich in der Ferne, wie alle muselmännischen Städte, gut ausnimmt, und heute beim klaren Mondschein doppelt stattlich hervortrat. Wir landeten unter einem großen Sykomore vor den Thoren, da wir wegen zu seichtem Wasser nicht bis in die Stadt hineinfahren konnten. Ich bivouaquirte also die Nacht unter dem ehrwürdigen Baume.

Medinet-Fajum ist auf einem Theil der Ruinen von Arsinoë oder Krokodilopolis erbaut, und viele eingemauerte alte Bauzierden bekunden den begangenen

Digitized by Google

Raub am Alterthum. Aber noch über einen dreimal größeren Platz, als die jetzige Stadt einnimmt, verbreiten sich die Schuttberge der alten, welche mehrere Stunden im Umfang gehabt haben muß. Doch findet sich nirgends mehr etwas, was die Schaubegier der Reisenden sonderlich anziehen könnte, und selbst das Wenige, was noch zum Vorschein kommt, ist durchgängig römischen Ursprungs. Nachdem wir dies Trümmerfeld durchritten hatten, machte ich dem Mammuhr, der mich schon früh aufgesucht, meinen Gegenbesuch, und fand ihn im Freien vor seinem Hause, als ächten Muselmann im dolce far niente begriffen und nur andächtig rauchend. Ich setzte mich zu ihm, und kaum war mir der Kaffee servirt worden, als eine fürchterlich häßliche Zigeunerin sich näherte, welche die umstehenden Diener, wahrscheinlich wegen ihres abschreckenden Aeußern, sehr unsanft wegwiesen, bis ich bat sie gewähren zu lassen, da ich mir von ihr wahrsagen lassen wolle. Sie schritt nun, noch voll Zorn, aber mit großer Würde auf uns zu, und ergriff ohne Umstände zuerst des Mammuhr's Hand, der sie ihr geduldig ließ, und sagte ihm dann: sie läse in unsern Gedanken, daß es der Fremde gut zu ihr meine, er

Digitized by Google

aber schlecht. Darauf prophezeihte sie ihm eine Menge Unheil mit großer Volubilität, wozu der gravitätische Türke jedoch nur verächtlich lächelte. Nun wandte sie sich mit einer schrecklichen Grimasse, die aber freundlich sein sollte, zu mir, maß die Länge meines rechten Armes, fuhr mit den Fingern längs der Linien meiner flachen Hand mehrmals hin und her, und begann dann eine lange Rede, von der mein Dragoman mir jedoch nur die Hälfte mittheilen konnte, da er ihr Zigeuner-arabisch nicht recht verstand. Die Hauptsache war, daß eine Frau in meinem Vaterlande sehr bekümmert über meine Abwesenheit sei, und daß ich besser thun würde dahin zurückzukehren, als in diesem Lande des Elends zu bleiben. Dann versprach sie mir langes Leben und, was mich frappirte, weder großes Glück, noch großes Unglück, mit einem Wort ein Loos der Mittelmäßigkeit, was in der That bisher stets mein Theil war, und wahrscheinlich auch so verbleiben wird. Uebrigens habe ich diese unbedeutende Scene hauptsächlich deshalb angeführt, um die Affabilität der türkischen Vornehmen zu rühmen, die Stolz gegen Niedere kaum kennen.

Nachdem ich die arme Alte reichlich beschenkt hatte,

Digitized by Google

setzte ich meinen Ritt nach der südöstlichen Landschaft fort, häufig durch Sumpf aufgehalten, bis ich nach einer starken Stunde mit Mühe ein ansehnliches Dorf erreichte, in dessen Nähe ein zerbrochener Obelisk von Rosengranit liegt, mit verwischten Hieroglyphen, unter denen der Ring eines der älteren Pharaonen noch erkennbar ist. Die beiden Stücke sind wenig beschädigt, und die Spitze zeichnet sich durch eine eigenthümliche Form aus, indem sie rund abgearbeitet ist mit einem Wulst in der Mitte, was mich glauben läßt, daß dieser Obelisk mit seinem wahrscheinlich noch in der Erde vergrabenen Gefährten noch zu einem andern Zweck als gewöhnlich bestimmt gewesen sein mag, und beide vielleicht etwas auf ihrer Spitze trugen. Nachgrabungen, die in diesem Theile des Fajum fast noch nirgends mit irgend einer Nachhaltigkeit unternommen worden sind, möchten hier einen geeigneten Spielraum finden. Auf dem Rückweg durchstrich ich den Bazar, den ich sehr reichlich versehen fand, nur fehlte leider der provinzielle Hauptartikel, von dem ich mir eine große Provision mitzunehmen vorgenommen hatte, nämlich das durch ganz Aegypten berühmte Rosenwasser des Fajum. Der Grund war eines Theils eine totale Miß-

Digitized by Google

erndte der Rosen im vorigen Jahre, zweitens aber auch der Umstand, daß kürzlich das Gouvernement ein Monopol aus diesem Handel gemacht hat, wonach der Anbau dieser Königin der Blumen reißend abnimmt, eine große Thorheit! Selbst Herr Drovetti sagte mir, daß er alle seine Rosen habe ausrotten lassen, da man ihn gezwungen, sie zu einem so geringen Preis abzuliefern, daß er sein Land auf andere Weise weit besser nutzen könne. Statt des Rosenwassers fand ich indessen etwas hier, was ich seit Europa nicht mehr gesehen, nämlich sogenannte Salzgurken von ausgezeichnet guter Qualität und in der Hitze sehr erfrischend, ganz so zubereitet, wie es als eine Nationalspeise in unserem Norddeutschland bei den geringern Classen allgemein Sitte ist. Irgend ein Europäer muß dieses Gericht hier eingeführt haben, da man sonst im Orient die Gurken immer nur roh, oder als Gemüse gekocht, und geröstet genießt.

Am folgenden Tage machte ich mich gegen die Mittagsstunde, in Begleitung des Mammuhr's, des Kawaß Seiner Hoheit, meines Dragomans und vier Cavalleristen, nach dem See Birket-el-Kerun, den man für den alten See Möris hält, auf den Weg. Die

Digitized by Google

Luft hatte heute eine herbstliche Kühle angenommen, und selbst die unmittelbar auf uns fallenden Sonnenstrahlen verloren sehr an ihrer sengenden Intensität, was diese Landpartie doppelt angenehm machte.

Ueberall fanden wir die alten, das Land sonst durchstreichenden Canäle verfallen, die Felder jedoch meistentheils noch gut angebaut. Die Palmen werden hier wieder sehr zahlreich, und ihre Früchte sollen besonders schmackhaft sein. Der Fellah zahlt von jeder Palme anderthalb Piaster, was gewiß nicht viel ist, da man bei einer guten Erndte oft funfzig bis sechzig Piaster davon gewinnt, freilich aber die Bäume auch häufig gar nicht tragen, manche überhaupt nur selten. Dagegen ist aber außerdem noch fast Alles an diesem nützlichen Gewächs zu gebrauchen und zu versilbern, die Rinde, die Blätter, der Saft und endlich der Stamm als vortreffliches Bauholz. Auch sahen wir da, wo der Boden schlechter war, viele Bäume zu diesem Zwecke gefällt.

Mitten in einem üppigen Walde dieser Palmen, welcher in seinem Innern auch große Massen indianischer Feigen-, Citronen- und Obstbäume umschloß, erhebt sich auf bergartigen, enormen, schwarzen Schutt-

Digitized by Google

haufen, in der pittoreskesten Lage, Fedmyn-el-Keniſſi, ſonſt eine große chriſtliche Stadt, und noch jetzt meiſtentheils von Kopten bewohnt. Der Sage nach, auf die auch der Name anſpielt, ſtanden hier dreihundert chriſtliche Kirchen, welche die Araber zerſtörten. Dies hat zu der Vermuthung geführt, daß dieſe dreihundert Kirchen nichts Anderes geweſen ſeien als die dreitauſend Zimmer des Labyrinths, deren Herodot erwähnt; da man aber vor zweihundert Jahren mitten durch die Schutthaufen, auf welchen der Ort ſteht, einen tiefen, geſchlängelten Canal geführt hat ohne auf etwas von Alterthümern zu ſtoßen, ſo muß man dieſe Hypotheſe wohl ganz verwerfen, um ſo mehr da dieſe Lage des Labyrinths mit Strabo's, eines Augenzeugen, Relation in keiner Weiſe übereinſtimmt. Deſſen ungeachtet war auch Belzoni dieſer Meinung.

Eine halbe Stunde ſpäter erreichten wir ein anderes, großes, eben ſo ſchön umbuſchtes Dorf, Sennor, welches noch vor einhundert und funfzig Jahren der Reiſende Vansleben als an den Ufern des See's liegend beſchreibt, während es jetzt ſchon anderthalb Stunden davon entfernt iſt, gewiß ein ſehr ſeltſames Phä-

Digitized by Google

nomen. In der That kann man den Weg von hier nach dem See, wegen der vielen zurückgebliebenen Sümpfe, ohne Führer gar nicht paſſiren, und näher am Waſſer ziehen ſich auch häufig gefährliche Stellen Triebſandes hin.

Der Anblick dieſes kleinen Meeres mit ſeinen ſchloh-weißen Sandbergketten in Süd und Weſt und Nord hat etwas Schauerliches, iſt jedoch nicht ohne eine gewiſſe melancholiſche Größe. Seine ſtark ſalzigen Gewäſſer ſind von grünlicher Farbe wie das Meer, und ſein Umfang, der einſt hundert und funfzig Stunden betragen haben ſoll, und noch zu Saladin's Zeiten, wie deutliche Spuren es auch anzeigen, ſiebenzig betrug (was ziemlich mit der Größe des Genfer See's übereinſtimmt), iſt jetzt auf fünf bis ſechs herabgeſunken! ſo daß man faſt an einen ſich ſeitdem gebildeten unterirdiſchen Abfluß deſſelben glauben möchte. Da es ſchon ziemlich ſpät war, begnügten wir uns längs ſeiner Ufer ungefähr eine Meile weit hinzureiten, was jedoch meiſtens nur in einiger Entfernung vom Waſſer möglich war, um den verrätheriſchen Triebſand zu vermeiden. Wir ſahen viele Pelikane, eine Unzahl

Digitized by Google

Rebhühner, auch viele Arten Waſſervögel und einige Haſen, auf die unſere irregulaire Cavallerie eine halsbrechende Jagd anſtellte.

Ich muß geſtehen, daß nach dieſer Inſpection es mir unmöglich war zu glauben, daß dieſer See je etwas mit dem See Möris gemein gehabt habe. Herodot ſagt beſtimmt, dieſer ſei durch Menſchenhände geſchaffen worden, und führt als Beweis die Pyramiden in ſeiner Mitte an. Nun wäre eine ähnliche Behauptung vom Birket-el-Kerun eine vollkommene Abſurdität, wie der Augenſchein Jeden auf den erſten Blick lehrt; denn künſtlich gegrabene oder durch Einfaſſung von Dämmen hervorgebrachte Waſſerbecken laſſen auch nach Jahrtauſenden noch Spuren zurück, wie man an ſo vielen alten Häfen, z. B. in Karthago und andern Orten in Nordafrika, auf das Deutlichſte gewahr wird, hier dagegen nirgends auch die entfernteſte Spur von dergleichen, wohl aber der unverkennbarſte und durch die Kunſt unnachahmbare Typus freier Natur als der einzigen Schöpferin dieſes kleinen Meeres überall dem Auge entgegentritt. Hierzu kommt noch, daß Strabo uns berichtet, der See Möris habe nahe neben Krokodilopolis gelegen, und der

Digitized by Google

Birket-el-Kerun muß selbst in seiner größten alten Ausdehnung immer noch viele Stunden von dieser Stadt entfernt geblieben sein. Endlich sprechen die alten Schriftsteller vom See Möris als einem Süßwassersee, der seinen Ueberfluß vom Nil empfing, und in Jahren, wo dieser Fluß nicht gehörig stieg, ihm selbst die wohlthätigen Fluthen zum Behuf der Ueberschwemmung seiner Ufer zurückgab — und der Birket-el-Kerun hat Meerwasser! das die Fluren tödten statt befruchten würde. Die Identität beider Seen also scheint mir eine unhaltbare Annahme, und da ich in keiner Sache bloßer Autorität gegen meine eigene Ueberzeugung folge, so scheue ich mich nicht diese letztere auszusprechen, selbst auf die Gefahr hin, einer argen archäologischen Ketzerei oder großer Unwissenheit geziehen zu werden [1]).

Als die Sonne sich ihrem Untergang näherte, kehrten wir für die Nacht nach Sennor zurück, wo unterdeß die uns von Arsinoë nachgeschickten Kameele glücklich angelangt waren, und wir, zum ersten Mal in

1) Nach Linant's neusten Entdeckungen scheint meine Ansicht vollkommen richtig zu sein.

Digitized by Google

Aegypten, unſer Zelt auf einer wirklichen Wieſe vom friſcheſten Gras aufgeſchlagen fanden.

Es war unſere Abſicht, am nächſten Morgen „das gehörnte Schloß“, wie es die Araber nennen, ein kleiner ägyptiſcher Tempel mit oben angebrachten Löwenköpfen, jenſeits des See's in der Wüſte gelegen, zu beſichtigen, ein Irrthum aber, welcher mit den uns erwartenden Barken vorgefallen war, die wir dem zufolge mehrere Stunden lang nicht auffinden konnten, ließ uns nicht mehr hinlängliche Zeit für eine ſo weite Tour übrig. Wir ſchifften daher nur bis auf eine Inſel in der Mitte des See's, und zwar auf einem Kahn, der ſeiner ungeſchickten Form nach aus den Zeiten des Beginns aller Schifffahrt ſich herzuſchreiben ſchien. Die Fugen der groben Rippen waren nicht einmal gepicht, ſondern nur mit Werg verſtopft, ſo daß ſich am Boden ein permanentes kleines Waſſerbecken befand, und bei jedem Ruderſchlag knarrten und öffneten ſich die Bohlen mit breiten Spalten. Die Ruder ſelbſt, von lächerlicher Länge, glichen kleinen Maſtbäumen, und acht Mann waren nöthig, um zwei dieſer Maſchinen zu regieren. Ich habe nie, weder vor noch nachher, dergleichen wieder gefunden.

Digitized by Google

Nachdem wir mühsam gelandet, mußten wir uns erst einen Weg durch hohes vertrocknetes Rohr bahnen, das so dicht wie eine Bürste die Insel umschloß. Sonst bestand sie nur aus steinigem Haideland, und Grünes war, außer einigen halb abgestorbenen Sadebäumen, wenig darauf zu sehen. Von der höchsten Spitze überblickte man den ganzen See sehr deutlich, auch das gehörnte Schloß war mit dem Perspectiv zu entdecken, am Fuß eines malerisch geformten isolirten Berges sich anlehnend. Im Westen bot sich eine seltsame, fast rechtwinkliche Felsmasse mitten im Sande dar, von der man Mühe hatte sich zu überzeugen, daß sie nicht ein von Menschenhand aufgeführtes Gebäude sei. Uebrigens gab das grün bebuschte Land im Osten, von dem wir herkamen und ihm jetzt gegenüber standen, der ganzen Ansicht etwas mehr Freundlichkeit als bisher, doch bleibt immer der tief ernste Charakter der Gegend vorherrschend. Einsamkeit und Oede thronen schweigend über dem geheimnißvollen Meer, das entweder zu der Zeit der Alten noch gar nicht existirte, weil Keiner davon spricht, oder wenn es dennoch der See Möris war, in diesem Fall bis Krokodilopolis reichend, von einer fabelhaften Größe gewesen sein müßte.

Digitized by Google

Wir fuhren von hier nach einer zweiten Inſel, auf der früher ein Kloſter ſtand, fanden aber kaum einen Stein mehr davon vor. Dagegen bemerkten wir etwas Schwarzes im ſeichten Waſſer am Ufer in der Sonne liegen, aus dem wir erſt nicht recht wußten was wir machen ſollten, bis es ſich langſam erhob, und in der nun nicht mehr zu verkennenden Geſtalt eines ungeheuren Ebers dem Rohrdickicht zutrabte. Die türkiſchen Soldaten feuerten zwar ihre Flinten darauf ab, waren aber nicht glücklicher im Zielen als vorher im Hetzen. Es ſoll eine herrliche Saujagd hier geben, da aber die Muſelmänner das Fleiſch dieſer Thiere nicht eſſen, wird ſie nicht benutzt.

Man findet in den nördlichen und weſtlichen Bergreihen, die den See begrenzen, noch einige antike Ueberreſte, welche Belzoni beſuchte. Er ſchließt aus den vielen in dieſer Gegend verbreiteten Fragmenten von Marmor und Granit, daß, wenn nicht bei Fedmyn-el-Keniſſi, hier das Labyrinth zu ſuchen ſein müſſe, um ſo mehr, da es Plinius auch als im Weſten des See's liegend angäbe.

Dieſe Autorität iſt jedoch ziemlich unſicher, da Plinius nie an Ort und Stelle war, weshalb auch ſein

Digitized by Google

Werk mehr als eine falsche Angabe über Aegypten enthält, nach Strabo's Nachrichten dagegen, der das Labyrinth selbst besuchte, ganz andere Hypothesen sich darbieten, Herodot in dieser Hinsicht aber nur sagt: das Labyrinth liege hinter dem See, nahe bei der Krokodillenstadt, was doch wahrscheinlich als von Krokodilopolis aus gesehen gemeint ist. Ich bin nach sorgfältiger Vergleichung der genannten Schriftsteller und des Diodor überzeugt, daß das Labyrinth ganz wo anders zu suchen sein muß, und werde sogleich näher darauf zurückkommen.

Vor Abend hatten wir noch ein interessantes Schauspiel, nämlich das einer großen Fischerei, an der alle in der Nähe wohnenden Landleute Theil nahmen. Der Fang war sehr reichhaltig, und die Fische des Birket-el-Kerun sollen so fett sein, daß man zum Theil Oel aus ihnen bereitet. Auch zahlen die Fischer dem Mammuhr eine ansehnliche Pacht. Wir sahen einzelne Exemplare von mehr als hundert Pfund Gewicht, wovon auch einer uns geopfert wurde, und durch sein fettes zartes Fleisch ein leckeres Abendessen gewährte.

Am 28sten September sandte ich von Medinet-Fajum meine Effecten zu Wasser zurück, und nahm mei-

Digitized by Google

nen Weg zu Lande zur genaueren Beſichtigung der zwei Pyramiden von Hawarra und Lahun, die ſchon lange meine ganze Aufmerkſamkeit gereizt hatten. Ich ſchloß nämlich ſo: um die Stelle aufzufinden, wo das Labyrinth geſtanden, müſſe man vor allen Dingen auf die Pyramide des Möris Rückſicht nehmen, die, nach der beſtimmten Erklärung Herodot's, an des Labyrinthes Ecke ſtand, mit ihm zuſammenhing und von großer Pracht war. Sei nun auch, ſagte ich mir, das ganze Labyrinth als der bequemſte Steinbruch im Laufe der Zeit abgetragen worden, ſo könne man doch kaum annehmen, daß auch eine ſo koloſſale Maſſe, wie die großen Pyramiden ſie darbieten, ebenfalls ſpurlos vernichtet ſein ſollte, wie ſchon das Beiſpiel des übrigen Aegyptens zeigt, indem dort wohl ganze Hauptſtädte, aber keine einzige der großen auf dem Lande ſtehenden Pyramiden, deren die Alten erwähnen, bis jetzt verſchwunden iſt [1]). Da wir nun genau wiſſen, wo die Ruinen von Krokodilopolis liegen, ferner, daß das La-

1) Im See Möris ſollen zwar, nach Herodot, zwei Pyramiden geſtanden haben, die allerdings nirgends mehr zu finden ſind. Es bleibt aber ſehr ungewiß, ob dieſe angeblichen Pyramiden nicht blos auf Hügeln im See ſtehende Poſtamente waren.

Digitized by Google

byrinth nicht weit von dieser Stadt entfernt war (hundert Stadien giebt Herodot an), und am Labyrinth eine funfzig Klaftern hohe Pyramide stand — wir hier aber an einer Stelle, auf die alle Ortsbestimmungen der Autoren am besten passen, wirklich eine große Pyramide mitten in einer unermeßlichen Plaine vor uns sahen, — was war natürlicher als die Vermuthung, in dieser Plaine müsse einst der künstliche See geruht, jene Pyramide aber der Ueberrest des Labyrinths sein. Daß diese Pyramide, in der der König Möris begraben war, und auf der, nach Herodot, prächtige Bilder eingemeißelt sein sollten, jetzt nur eine ziemlich unförmliche Masse von in der Sonne gedörrten Erdziegeln darbot, konnte mich keinen Augenblick irren, da ich eben aus Aethiopien und Nubien kam, wo ich so oft Gelegenheit gehabt an vielen der dasigen Monumente zu beobachten, wie häufig die Aegyptier selbst ihre prachtvollsten Bauten erst im Rohen von solchen Erdsteinen aufführten, und dann erst außerhalb mit dem mannigfaltigsten Steinschmuck verdeckten. Im Gegentheil, es bestärkte mich dies in meiner Voraussetzung, weil, hätte die ganze Pyramide aus Sandstein bestanden, bei der Demolirung des Labyrinths zum

Digitized by Google

Behuf irgend eines großen andern Baues, auch sie wahrscheinlich abgerissen worden wäre, wie es denn mit ihrer Bekleidung offenbar geschehen, aber gerade die werthlose Beschaffenheit ihres Kerns, ihr ferneres Dasein gefristet, und sie dadurch, so zu sagen, als eine noch lebendige Anzeige für die wahre Lage des Labyrinths aufbewahrt hatte.

Unter solchen Betrachtungen setzten wir unsern Weg fort, den vielfacher Sumpf, verlassene Canäle ohne Brücken, dann wieder tiefer Sand beschwerlich machten und uns oft zu großen Umwegen zwangen. Auf diese Weise umkreis'ten wir mehrere Stunden lang die Pyramide von Hawarra, ehe wir sie erreichen konnten. In ihrem jetzigen Zustande mit ihren schwarzen Erdziegeln sieht sie von fern einem Hügel, in der Nähe einem Schutthaufen ähnlicher als einer Bauruine. Wir erstiegen sie ohne zu große Mühe, fanden aber die Aussicht in pittoresker Beziehung nicht sehr belohnend. Desto mehr hinsichtlich meiner Hypothese; denn deutlich bemerkte man unten, noch jetzt bis an die Pyramide stoßend, einen großen, wie von regelmäßigen breiten Dämmen begrenzten viereckigen Raum, der offenbar nur durch ein Werk von Menschenhänden hervorge-

Digitized by Google

bracht sein konnte, und auf der andern Seite gab die weite Fläche vor uns, voller Lachen und Sümpfe im Sande, und etwas erhöhtem Terrain nach Arsinoë zu, meiner Voraussetzung, daß einst hier ein See gewesen sein könne, durchaus nichts Unwahrscheinliches. Als wir nachher herabstiegen und das seltsame Viereck, einem Hippodrom ähnlich, genauer besichtigten, fanden wir mehrere Fragmente von Rosengranit, Säulen und andere sorgfältig gearbeitete Verzierungen umherliegen, die bei der Grabung eines in der Nähe begonnenen und schon wieder verlassenen Canalstücks herausgeworfen zu sein schienen.

Meine Absicht war nicht Entdeckungen zu machen, wozu große Vorarbeiten, viel Hülfe und ein langer Aufenthalt nöthig sind, aber ich hatte gewünscht, ehe ich das Fajum verließe, über einen so interessanten Punkt als die Lage des Labyrinths, eines der sieben Wunder der alten Welt, mir wenigstens eine eigene Meinung bilden zu können, und diese gewann ich durch das was ich vor mir sah. In wiefern Herodot's Notizen sie größtentheils rechtfertigen, habe ich schon angeführt, Strabo's Zeugniß ist noch schlagender. Er sagt: „Nachdem man den ersten der beiden Arme des

Digitized by Google

Canals vorübergeschifft ist, sieht man in der Entfernung von dreißig bis vierzig Stadien auf einem Terrain so platt wie der Tisch einen Flecken, und nicht weit davon einen ungeheuren Palast u. s. w. Am Ende des Palastes befindet sich das Grab des Monarchen, der ihn erbauen ließ." Von Herodot erfahren wir, daß dies eine Pyramide war. Diese ist nun da, die auffallend platte Ebene um sie her desgleichen, die Spuren eines kolossalen Gebäudes in dem noch vorhandenen Viereck ebenfalls, und dreißig bis vierzig Stadien davon sind auch die breit ausgewaschenen, aber jetzt nicht mehr brauchbaren Reste des zweiten Canalarms deutlich nachzuweisen. Das einzige, was meiner Ansicht zu widersprechen scheint, ist jene Stelle Herodot's, wo er sagt, daß die Krokodillenstadt hundert Stadien vom Labyrinth entfernt sei, während die Entfernung doch in gerader Linie kaum mehr als zwei Stunden von unserem Standpunkt betrug. Aber erstens giebt es bekanntlich Stadien von verschiedener Länge; ein Schreibfehler wäre auch denkbar; drittens endlich kann Herodot gemeint haben, hundert Stadien Entfernung auf dem Canal, der wahrscheinlich, wie jetzt noch, große Krümmungen machte. Nun befindet sich aber

Digitized by Google

anderthalb bis zwei Stunden weiter noch eine andere Pyramide, die von Lahun, ganz in der von Herodot angegebenen Entfernung von Arsinoë und auch mit den von Strabo angegebenen Distanzen ganz gut in Einklang zu bringen. Ich beschloß daher auch diese zu besichtigen.

Da die Sonne schon dem Sinken nahe war, mußten wir sehr eilen, sie noch vor Nacht zu erreichen. Glücklicherweise konnten wir aber jetzt ohne viel Schwierigkeiten unsern Weg im scharfen Trabe quer durch die Sandfläche nehmen. Bei der Pyramide angelangt, fanden wir die Localität nicht so entsprechend für unsere Hypothese als bei der von Hawarra. Sie grenzt zwar noch an die Plaine, lehnt sich aber schon an hügeliches Terrain an, ist selbst auf Felsen gegründet, und hat auch andere Felsen um sich. In der Nähe erschienen gleichfalls Erhöhungen, wie aus Schutt entstanden, auf denen die Tritte hohl widerklangen. Es wäre daher immer sehr zu rathen, auch abgesehen von der Hoffnung, hier das Labyrinth zu finden, ernstliche Untersuchungen hier anzustellen [1]).

1) Herr Lepsius hat seitdem, wie ich in der Staatszeitung mit großem Interesse gelesen, die Reste des Labyrinths durch vorgenommene Nachgrabungen, ebenfalls neben einer Pyramide in der

Digitized by Google

Auf sehr schlecht unterhaltenen Dämmen, wo unsere Pferde kaum festen Fuß fassen konnten, ritten wir bei Mondschein zum Nachtlager in das nächste Dorf. Es ist nicht zu läugnen, daß das ganze Fajum sehr vernachläßigt vom Gouvernement geblieben ist, was mich um so mehr verwundert, da diese Provinz bei besserer Sorgfalt eine wahre Goldgrube, und die schönste Perle in des Vicekönigs Krone sein könnte. In dem laufenden Jahr fürchtet man, besonders wegen der geringen Steigung des Nils, die größten Verluste, und Unzufriedenheit sprach sich überall aus. Wir ließen im

Gegend von Krokodilopolis, entdeckt. Nach der nur flüchtigen Beschreibung darf ich vermuthen, daß jedenfalls eine der von mir bezeichneten Pyramiden, und wohl ohne Zweifel die von Hawarra, es ist, wo der Fund gemacht wurde. Ohne alle Prätension auf wissenschaftlich begründete Forschung, freut es mich doch, nur durch einen richtigen gesunden Sinn der Beobachtung geleitet, obgleich damals im directen Widerspruch mit der Ansicht fast aller früheren Reisenden, der Wahrheit so nahe gekommen zu sein und bereits das vorausgesetzt zu haben, was seitdem einer unserer ausgezeichnetsten Gelehrten wirklich entdeckt und bewiesen hat. Die seit Kurzem von Linant gemachte und nachgewiesene Entdeckung der alten Dämme, die den künstlichen See Möris bildeten, kam allerdings Herrn Professor Lepsius sehr zu statten, da hierdurch die Frage beinahe schon gelöst war, und nur noch deutscher Gründlichkeit zur völligen Bestätigung bedurfte.

Digitized by Google

Dorf von unſern Leuten eine ganze Heerde Ziegen melken, um uns die gehörige Milch zum Nachtmahl zu verſchaffen, während der idiotiſche Hirte, uns ruhig zuſehend, die ganze Zeit über mit Erdklößchen ſpielte, und das Geld, was wir ihm reichten, ganz verwundert anſah, als erblicke er dergleichen zum erſten Mal.

Wegen meiner beſchädigten Kangſche mußte ich nach Beni-Suef zurückkehren, wo ich einen Brief von Artim-Bey mit gnädigen Grüßen des Vicekönigs fand, der mir von Neuem ſeine Gaſtfreundſchaft in Kahira anbot. Ich lehnte ſie jedoch diesmal unterthänigſt ab, um ungenirter und länger in der Hauptſtadt verweilen zu können, als es ſonſt ſchicklich geweſen wäre. Kahira hatte mich zu ſehr angezogen, um es ſo ſchnell wieder zu verlaſſen.

Nach einem erneuten Beſuch der Pyramiden von Sakkara und Dſchiſeh, worauf ich in der Cavallerieſchule beim Oberſt Warin meine Rückkehr, wie früher meine Abreiſe, mit einem heitern Mahle feierte, langte ich nach einer Abweſenheit von acht Monaten wohlbehalten wieder in Kahira an. Wider meinen Wunſch mußte ich, auf ſpeciellen Befehl Mehemed Ali's, meine Wohnung in einem leer ſtehenden Palaſt ſeines Mi-

Digitized by Google

niſters Muktar-Bey nehmen, obgleich nicht mehr als Gaſt des Vicekönigs, ſondern mit meiner eigenen Haushaltung in voller Freiheit lebend. Doch führte die Beziehung dieſer Wohnung ſpäter mehrere Unannehmlichkeiten herbei.

Ich ſchalte hier für Militairs (Kriegsleute kann man beim ewigen Frieden, den wir in Perſpective haben, kaum mehr ſagen) eine kurze Notiz über die Organiſation der Cavallerieſchule zu Dſchiſeh ein, um einen klaren Begriff von der Wirkſamkeit des Vicekönigs in dieſem Fach zu geben, ſo wie auch von den Mißgriffen, durch welche ein unfähiges Miniſterium in neuerer Zeit jenes wohlthätige Wirken oft paralyſirt hat.

Digitized by Google

Von der Organisation der Cavallerieschule zu Dschiseh.

Diese Cavallerieschule wurde ungefähr nach denselben Grundzügen wie die Cavallerieschulen Frankreichs errichtet, jedoch mit dem wesentlichen Unterschiede, daß der Gouverneur jener es für zweckmäßiger erachtete, ihr eine vollkommen regimentsmäßige Einrichtung zu verleihen.

Sie besteht aus einem Generalstabe, aus zwei Schwadronen Zöglingen, zwei Schwadronen Reitern und einer Schwadron Trompeter.

Sämmtliche Offiziere, vom Rang des Oberstlieutenants herab, bis zu dem des Unterlieutenants einschließlich, sind aus den unterrichtetsten Zöglingen selbst gewählt; und die Unteroffiziere und Brigadiers der vier Schwadronen aus den Zöglingen.

Die beiden ersten Schwadronen, so wie die Offiziere der Schule, haben die Bestimmung, allen Caval-

Digitized by Google

leriecorps der Armee künftig die Offiziere jedes Grades zu liefern. Die beiden letztern Schwadronen sollen sie mit Unteroffizieren und Brigadiers versorgen.

Die Zöglinge bleiben höchstens vier Jahre in der Schule, um sich daselbst zu bilden, und ihre militairische Unterweisung zu vollenden. Beim Eintritt verlangt man von ihnen lediglich, daß sie etwas lesen und schreiben können, und dies ist schon viel für ein Land, wo die Erziehung der Jugend beinahe völlig auf Null stand.

So fahren denn die Zöglinge fort, richtig lesen und schreiben zu lernen; sie werden in der Handhabung des Carabiners, des Säbels, der Lanze und der Pistole, zu Fuß wie zu Pferd, geübt; und nachdem sie zwei Jahre lang in diesen Militairclassen geritten, verbringen sie zwei Jahre in der Reitschule, wo sie sich in der Reitkunst und im Voltigiren vervollkommnen.

Sie sind verpflichtet, die Vorschrift über alle Cavallerie-Exercitien und Evolutionen zu lernen; ferner das Reglement über den innern Dienst, über den Platz- und Felddienst.

Jährlich drei Monate lang beschäftigen sie sich mit Märschen und militairischen Recognoscirungen. Sie

Digitized by Google

lernen das Zeichnen, die Topographie und das Terrain-Aufnehmen. Während einiger Zeit hatten sie auch die französische Sprache erlernt, und einige hatten darin erstaunliche Fortschritte gemacht; daher begreift man nicht, was seit Kurzem den Vicekönig bewogen haben mag, dieses Sprachstudium zu unterdrücken.

Die Zöglinge bestehen jährlich ein Examen, nach dessen Resultaten man sie classificirt. Die der ersten Classe erhalten einen monatlichen Sold von 60 Piastern (ungefähr 15 Francs); die der zweiten Classe monatlich 50 Piaster (ungefähr 12 Francs 50 Centimes); endlich die der dritten Classe 40 Piaster (ungefähr 10 Francs).

Sie werden vollständig gekleidet, equipirt, beritten gemacht und von der Regierung unterhalten. Die Kost ist reichlich und gesund. Sie erhalten täglich zwei Mahlzeiten, und jede besteht aus drei verschiedenen Gerichten. Endlich hat jeder Zögling sein Bett, eine Matratze, ein Kissen, eine Decke und ein Paar Leinentücher. Sie wohnen je 16 in einem Zimmer, nämlich stets zwei Brigadiers und 14 Zöglinge, welche zusammen eine Section, Rotte oder Corporalschaft bilden. Jeder Zögling hat einen Schrank, worin alle seine

Digitized by Google

Effecten und die zu seiner Bildung nöthigen Bücher in militairischer Ordnung aufbewahrt werden. Ein zweiter, für je zwei Eleven gemeinschaftlicher Schrank enthält die Leinen, die Wassertrensen und sämmtliche Gegenstände der Pferdewartung. Sämmtliche Waffen, so wie die Trensen, sind an Haken aufgehängt. Während der ersten sechs Monate ihres Aufenthaltes in der Schule warten die Zöglinge ihre Pferde selbst. Nach dieser Zeit übernehmen eigene Stallknechte, von denen je einer auf vier Pferde gerechnet wird, die Wartung.

Der militairische Unterricht ist gut. Die jungen Leute machen schnelle Fortschritte und zeigen einen auffallenden Geschmack an allen Reit- und Voltigirübungen. Geschickt bedienen sie sich ihrer Waffen, und unterhalten sie auf eine Weise, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Das Unterrichtspersonal für die Reitkunst ist in der That zu sehr beschränkt. Es besteht nur aus einem einzigen Stallmeister, Herrn Birr, einem alten Zögling der Schule von Saumur. Hieraus erwächst der Uebelstand, daß man in jedem Jahre nur wenige Zöglinge bilden kann.

Dieses sehr auffallende Gebrechen entspringt aus

Digitized by Google

der lächerlichen Sparsamkeit, welche im Allgemeinen gegen den Willen des Vicekönigs in allen Theilen der Schulverwaltung, wo täglich das Nöthigste fehlt, eingerissen ist. Ueber diese Behauptung wird man um so weniger erstaunen, wenn man erfährt, daß bei dem Ministerio des öffentlichen Unterrichtes, zu dessen Ressort auch alle Schulen im Allgemeinen gehören, kein einziges militairisches Mitglied sich befindet. Dieses ganze Collegium wird größtentheils aus den Aegyptiern gewählt, welche in Frankreich die Curse der bürgerlichen Verwaltung oder des öffentlichen Rechts gemacht haben.

Vor dieser Organisation, welche wir für die fehlerhafteste von allen betrachten, und welche auch die Militairschulen heimzusuchen droht, war die Generalinspection dieser Schulen dem Generallieutenant Soliman-Pascha anvertraut, der vollkommen zu dieser Stelle paßte, und den man als den einzigen Mann in Aegypten betrachten kann, der fähig wäre, ihnen eine jeder Art von Specialität sich annähernde Richtung zu geben.

Die Cavallerieschule war in ganz Aegypten das einzige militairisch gekleidete Corps. Die Zöglinge tru-

Digitized by Google

gen den Dolman der Jäger der Garde Napoleons, mit weiten Pantalons, den sogenannten Kosackenhosen, von rother Farbe. Die Zöglinge hatten diese Uniform ungefähr sieben Jahre lang mit sichtbarer Eigenliebe getragen, da schlug plötzlich das Ministerium des öffentlichen Unterrichts dem Vicekönig eine Aenderung vor, und wußte auch seinen Vorschlag durchzusetzen. Dennoch hatte dieses nämliche Ministerium allen Special- und Vorbereitungsschulen die europäische Tracht gegeben.

Was wohl beweisen wird, daß die Türken alle militairischen Organisationen durchaus schlecht begreifen, ist der Umstand, daß die Cavallerieschule, welche am besten beritten gemacht sein sollte, es gerade am schlechtesten ist. Die eigentlichen Schulpferde sind sogar sehr mittelmäßig. Aber bei einer solchen Anstalt ist eine gute Qualität der Pferde um so nöthiger, vorzüglich aus dem Grunde, weil die jungen Leute viel mehr exercirt werden, als dies bei irgend einem andern Regimente der Fall ist.

Diese Cavallerieschule wurde zu Dschiseh errichtet, einem Flecken, 1 Lieue von Kahira entfernt, und auf dem Platze des Schlosses jenes berühmten Murad-

Digitized by Google

Bey, der gegen die französische Armee in Aegypten ein Corps von 8000 Mamelucken befehligte.

Die Anstalt ist sehr schön, sie kann 800 Mann mit 900 Pferden fassen. Die Wohnungen der Zöglinge und die Stallungen sind sehr geräumig. Alles ist vortrefflich eingerichtet, der Haupthof hat 240 Meter Länge und 180 Meter Breite.

Digitized by Google

Dolce far niente in Kahira.

Da ich in dieſen Monaten mir vorgenommen hatte, es einmal ganz wie die Türken zu machen, und nur dem Vergnügen und der Ruhe zu leben, „von allem Wiſſensqualm entladen", und daher weder las, noch ſchrieb, noch unterrichtende Beſchäftigungen oder Unterſuchungen vornahm, ſo kann ich nur einige Bruchſtücke über dieſen vierteljährigen Aufenthalt im „Meer der Welt" beibringen, die ich hie und da in meinen ſparſamen Notizen vorfinde.

Als ich meine erſte Audienz in Schubra hatte, wo ich eine ausführliche Reiſerelation vortragen mußte, unterſtand ich mich Seiner Hoheit allerlei nicht ganz angenehme Wahrheiten zu ſagen, unter andern auch, daß er und ſein Volk unverſchämt von den Beamten beſtohlen würden. Im Anfang eiferte er ſehr gegen die Wahrheit dieſer Behauptung, meinte, ich habe wohl

Digitized by Google

durch eine gefärbte Brille gesehen, und einzelne schlechte Beamte werde es in Europa wohl auch geben; zuletzt gestand er jedoch, nicht immer so bedient zu sein, wie er es wünsche, setzte aber lachend hinzu: „Glaube mir nur, wenn ich auch betrogen werde, am letzten Ende kommt doch Alles wieder in meinen Beutel; und aus diesem," setzte er schnell hinzu, „fließt es auch wieder dem Volke zu. Hast du nicht überall meine Bauten, meine Schulen und meine vielfachen gemeinnützigen Anstalten gesehen und selbst gepriesen?"

„Gewiß," erwiederte ich, „nur im Fajum, dieser herrlichen Provinz, scheint mir noch viel zu thun übrig," und nun beschrieb ich, wie es dort zu Saladins Zeiten ausgesehen, und wie es jetzt aussähe. Dies verdroß den Vicekönig, und er sagte kurz mit gerunzelter Stirn, seine Aufmerksamkeit sei auch darauf schon gerichtet, doch müsse erst sein großes Werk, die Dämmung des Nils beim Beginn des Delta, beendigt sein, ehe er an die Instandsetzung der Canäle des Fajum gehen könne. Dies kolossale Project hat indeß schon enorme Summen vergebens gekostet, und Viele halten (wiewohl ich überzeugt bin, mit völligem Unrecht) die Ausführung für unmöglich. Ich werde später auf die-

Digitized by Google

ſen Gegenſtand zurückkommen. Beſſer gefiel dem Paſcha nachher das Lob ſeiner Cavallerie in Beni-Suef, und er ſprach lange, mit eben ſo viel Intereſſe als ein deutſcher Souverain nur hätte entwickeln können, über die neu imaginirten Hoſen jener Regimenter, welche damals zu einem großen Schisma in Aegypten zwiſchen dem Miniſter des öffentlichen Unterrichts, der ſie erfunden, und Oberſt Warin, der ſie als unzweckmäßig bekämpfte, Anlaß gaben. Die großen Männer haben auch ihre ſchwachen Augenblicke.

Kurz darauf reiſ'te Mehemed Ali nach Oberägypten ab, und ich erfuhr nicht ohne Verwunderung, daß er dort ſtrengere Juſtiz als je geübt, zwei obern Beamten den Kopf habe abſchlagen laſſen, und drei andere exilirt. Man war allgemein damit ſehr zufrieden, ich konnte aber nicht umhin, dabei mit einigem Schauder ſehr lebhaft an unſere, eben angeführte Unterredung zu denken. Dagegen gewährte mir eine andere Handlung des Vicekönigs noch während ſeiner Abweſenheit eine wahre Freude und große Genugthuung. Einer der reichſten griechiſchen Kaufleute, in mannigfacher Verbindung mit dem Gouvernement in Kahira, mit Namen Raphael, war wegen ſchwerer aber gerichtlich unerwieſener

Beschuldigungen festgenommen worden. Sein Vermögen sollte confiscirt werden, und selbst sein Leben schwebte in großer Gefahr. Clot-Bey, der ihn kannte und sich von seiner Schuld nicht überzeugen konnte, bat mich ums Himmelswillen, meinen Einfluß beim Pascha anzuwenden, um diese unglückliche Familie zu retten. Ich schrieb sogleich an Artim-Bey, und legte ein Immediatgesuch an Mehemed Ali bei. In wenig Tagen erhielt ich die freundlichste Antwort und eine Ordre an den Gouverneur der Hauptstadt, Habib-Effendi, „die ich selbst übergeben möge", wonach dem Raphael alle Strafe zu erlassen, das große Siegel von seinem Hause abzunehmen, er selbst augenblicklich in Freiheit zu setzen, und jede Untersuchung auf Specialbefehl niederzuschlagen sei. Die halbe Stadt war in Aufruhr vor Freude, als sich die frohe Nachricht wie ein Lauffeuer verbreitete, und ich werde nicht leicht den Enthusiasmus vergessen, mit dem diese noch vor wenig Stunden trostlose Familie mir ihren Dank darbrachte.

Dies war indeß auch der Culminationspunkt meiner Gunst bei Mehemed Ali, und als er zurückkehrte, hatte ich im Verlauf der Zeit mehr als eine Gelegen-

Digitized by Google

heit zu bemerken, daß ich nicht mehr so beliebt als früher bei ihm sei.

Zuerst kam die schon erwähnte Geschichte mit „dem dicken Prinzen". Dann benahm sich Muktar-Bey unhöflich gegen mich, was mich zu einer etwas starken Repressalie, und zugleich einer Klage beim Vicekönig nöthigte. Dieser ward mir zwar völlig gerecht, und Muktar-Bey mußte mich schriftlich um Verzeihung bitten, aber der Minister stand bei Mehemed Ali in besondern, wenn auch ganz unverdienten Gnaden, und die Sache blieb ihm daher sehr unangenehm. Eine andere Streitigkeit fiel mit dem Gouverneur wegen meiner Leute vor, und einige mir nicht wohlwollende Europäer wußten dies zu benutzen, um mir als Arroganz auszulegen, was nur ungünstigen Zufällen, und vielleicht absichtlich angelegten Intriguen, die hier an der Tagesordnung sind, gerechterweise beizumessen war.

Aeußerlich änderte sich jedoch nichts. Ich fuhr fort den Pascha von Zeit zu Zeit zu besuchen, und ward von ihm immer sehr gütig aufgenommen, aber die alte Vertraulichkeit zeigte sich nicht mehr mit demselben abandon, sie hatte weniger den Charakter des Bedürfnisses als den einer aus Artigkeit beibehaltenen Form. Ich

Digitized by Google

richtete mich darnach in der eigenen Haltung, weit weniger verwundert eine Hofgunst zu verlieren, als sie überhaupt je gewonnen zu haben, da es wohl nicht viel Menschen giebt, die sich zum Höfling weniger passen als ich.

Eine andere Bekanntschaft, die ich in dieser Zeit so viel als möglich cultivirte, war die des liebenswürdigen Scheriffs von Mekka, der sich hier als halber Staatsgefangener, wiewohl mit allen Ehrenbezeugungen eines Fürsten, schon geraume Zeit aufhalten mußte. Man kann die Fülle orientalischer Würde nicht mit größerer Weltbildung und der gewinnendsten Affabilität auf ungezwungene Weise vereinigt sehen, als bei diesem feinen Menschenkenner. Er, der wohl Keinem seines Glaubens hier vertraut haben würde, schien bei mir nichts zu besorgen, und äußerte sich, selbst über religiöse Gegenstände, zuweilen mit überraschender Freimüthigkeit; dazu lud er mich dringend nach Mekka ein, wenn er dort wieder in seine Functionen eingesetzt sein würde, wobei er mir in jeder Hinsicht die lockendsten Versprechungen machte. Oft war sein sechzehnjähriger Sohn bei unseren Unterredungen gegenwärtig, dessen Augen von Intelligenz, Lebenslust und Wißbegier strahlten. Ich habe nie einen auffallenderen Knaben gese-

Digitized by Google

hen, lieblich, prinzlich, verwegen und ſchalkhaft, blendend ſchön in jeder Stellung und Bewegung, wahrhaft idealiſch für den Künſtler.

Einmal hatte ich, wie zu meinem Gefolge gehörig, einen franzöſiſchen Zeichner mitgebracht, um ſich unter der etwas entfernt ſtehenden Dienerſchaft verbergend, Vater und Sohn heimlich zu portraitiren, bekanntlich eine bei den Muſelmännern verpönte Sache, und hier bei einem Fürſten der Kirche doppelt mißlich. Ich ſuchte den Scheriff während dieſer Zeit durch eine Beſchreibung unſerer Eiſenbahnen und Dampfwagen und anderer neuern Erfindungen, für die er das größte Intereſſe zeigte, möglichſt zu abſorbiren, aber er war zu ſchlau, und merkte gleich worum es mir zu thun war. Lächelnd ergriff er meine Hand und ſagte: „Mag er zeichnen. Der Prophet lehrt uns, daß unſere erſte Pflicht die Erhaltung der Geſundheit ſei, der wir ſelbſt die Vorſchriften der Religion hintenanſetzen ſollen. Kunſt und Wiſſenſchaft gehören aber heutzutage zur Geſundheit der Seele, und dürfen alſo ebenfalls nicht fortgewieſen werden.“ War dieſe ſpitzfindige Auslegung nicht hübſch für einen muſelmänniſchen Papſt? —

Der Scheriff war auch ein großer Freund und Ken-

Digitized by Google

ner der Pferde, und zeigte mir die seinigen, doch gleich mit dem Zusatze, daß Abbas-Pascha (Enkel des Vicekönigs) ihm die werthvollsten, welche in Aegypten ohne ihres gleichen seien, aber auch in Arabien zu den besten gehörten die existiren, als gezwungenes Geschenk abgenommen habe, wobei er nur bedaure, daß sie in Aegypten bald zu Grunde gerichtet sein würden. „Glauben Sie mir," setzte er hinzu, „unsere edelsten Pferde sind schon nach sechs Monaten in Aegypten oder der Türkei nicht mehr wieder zu erkennen. Dies liegt keineswegs im Klima, welches hier nur wenig verschieden ist, und an das sich Pferde überhaupt leicht gewöhnen, es ist einzig der absurden Sitte zuzuschreiben, die Pferde wochenlang ohne Bewegung im Stall anzubinden, sie mit hitziger Gerste zu überfüttern, und dasselbe Regime auf dem fetten Klee zu wiederholen." Ich sah diese zwei Hengste des Scheriff's später bei Abbas-Pascha, und muß bekennen, daß sie Alles übertrafen, was uns bisher von arabischer Race bekannt geworden ist. Herr Hammont, der verdienstvolle Chef des Gouvernementsgestüts zu Schubra, der mich begleitete um sie kennen zu lernen, weil man ihm früher immer den Eintritt verweigert, staunte gleich mir über die Vollkommenheit

Digitized by Google

dieſer Thiere. Beide, der eine ein Weißgeborner von blendendem Silberglanz, der andere ein Goldbrauner, waren außerordentlich ſtark von Knochen, und nach dem Augenmaß zu urtheilen, ungefähr gegen drei bis vier Zoll preußiſch hoch, wunderſchön regelmäßig gebaut, mit Köpfen von einem wahrhaft phyſiognomiſchen Ausdruck, und Augen, die beim Herausführen wirklich Funken zu ſprühen ſchienen. Mit Schmerz erfüllte mich die Unmöglichkeit eins dieſer Pferde an mich zu bringen, obgleich Abbas-Paſcha ſie wochenlang im Stall ſtehen läßt ohne ſie je zu brauchen, als beabſichtige er blos ſie zu mäſten. Hätte ich dieſe Pferde nach Europa bringen können, ſo zweifle ich nicht, daß ſie eine Revolution unter den Hippologen hervorgebracht haben würden, indem ſie bewieſen hätten, daß wir von der Beſchaffenheit der erſten Pferderace im Nedſchd bis jetzt noch nie etwas in Europa geſehen haben. Mir ſelbſt iſt nur noch ein drittes Pferd dieſer Art in Damaskus vorgekommen, das gleich unverkäuflich war und ebenfalls von Mekka kam, wo es ein perſiſcher Fürſt, der ſich der Pilgerfahrt angeſchloſſen, wie er mir ſelbſt erzählte, an Ort und Stelle für den Werth von circa fünfhundert Louisd'or gekauft hatte. Bei dieſen drei Pferden war nun

Digitized by Google

in der That Alles vereinigt was unsere Züchter verlangen, Stärke der Glieder, Größe, Schönheit, Alles regelrecht und verbunden mit einer unnachahmlichen Grazie und Leichtigkeit.

Herr Hammont gab mir bei dieser Gelegenheit folgende allgemeine Auskunft über die arabischen Pferde des Hedjas.

„Es giebt im Hedjas," sagte er, „mehrere Hauptpferderacen, die Ruchane, die Chachaoué und die Amdani. Die Pferde des Nedschd sind jedoch von allen die geschätzteſten und am schwerſten zu erlangenden."

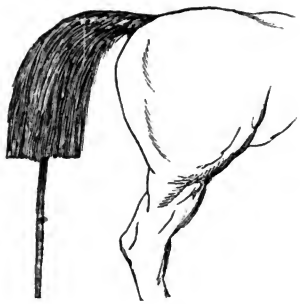
„In viele Provinzen des Hedjas kommen ägyptische Stuten, die sich mit den Hengſten des Landes vermiſchen und dadurch verſchiedene untergeordnete Racen hervorbringen. Aber die Araber des Nedschd dulden keine Kreuzung, jede Mesalliance erſcheint ihnen als ein Verbrechen. Sie unterhalten in dieſer Hinſicht nur einige Communication mit den Arabern Syriens, den Anazi-Stämmen, von denen man glaubt, daß auch ſie ſich urſprünglich aus der Provinz Nedschd herſchreiben."

„Dieſe Araber halten ſämmtlich ihre Pferde im Zuſtande der Magerkeit, möglichſter Freiheit und ſteter

Digitized by Google

Bewegung. Sie verkaufen sie ungern und nur zu sehr hohen Preisen, und schätzen sie eigentlich höher als Weiber und Kinder. Die Stuten werden mit einem bloßen Halfter an die Zeltpflöcke angebunden, oft läßt man sie auch ganz frei umherlaufen; denn Hengste wie Stuten folgen gehorsam der Stimme ihres Herrn, sobald sie sie nur von Weitem hören, und sind auch hinsichtlich des Geschlechtstriebes sehr ruhig. Ihre Hauptnahrung besteht in Datteln, welche in Kameelmilch zerquetscht werden, wovon immer angefüllte Becken neben den Zelten stehen, ferner in der Sonne getrocknetem und pulverisirtem Fleisch, Weintrauben, frisch und getrocknet, Eiern, Gras, höchst selten Gerste. Aber nach jeder Fatigue verfehlt der Araber nicht seinem Lieblingsthier eine Schüssel mit Milch vorzuhalten. Gleich von der Geburt an pflegen die Araber drei Monat lang täglich mehrere Mal die Schweifrübe ihrer Fohlen unten und oben zu massiren und auf den Rücken aufzubinden, was später ein Höhertragen des Schweifes bewirkt. Unter der Rübe werden die Haare glatt weggeschnitten und nur ein feines, dünnes Büschelchen stehen gelassen, das noch länger herabhängt, wie hier abgebildet."

Digitized by Google



„Eine ſeltſame Mode, die aber vielleicht darin ihren Grund hat, daß im Nothfall dieſes dünne Büſchel Haare ſogleich als Strick gebraucht werden kann. Das ächte Nedſchdi-Pferd iſt von mittler Größe, ſtark und kennt wenig Krankheiten. Man verſichert, daß Rotz, Wurm und Koller faſt unbekannt dort ſeien. Herr Hammont findet den Grund davon in der mäßigen und doch ſehr gemiſchten Nahrung. Die Pferde im Nedſchd werden ſehr alt. Man beurtheilt ſie noch als in ihrem kräftigſten Alter vom funfzehnten bis zwanzigſten Jahre, und der ägyptiſche Heerführer im Hedjas, Achmed-Paſcha, beſaß einen fünfunddreißigjährigen Hengſt, der noch vollkommen dienſtfähig war. Ich ſah ein Fohlen von dieſem alten Hengſt in Schubra,

Digitized by Google

das sehr schön war, aber unfruchtbar blieb. Das Pferd aus Nedschd scheint offenbar alle andern Pferderacen an Intelligenz zu übertreffen, und nähert sich darin fast dem Hunde. Es folgt seinem Herrn auf bloßes Wort, liebkos't ihm und erkennt ihn aus der größten Menschenmenge heraus. Auch bezeugt dies schon die Conformation des Schädels, an welchem die Kinnbakken sehr wenig developpirt, dagegen der Vorderschädel sehr ausgebildet, und das Gehirn voluminöser als bei andern Pferden ist." —

Seit Mehemed Ali Krieg im Hedjas führt, sind oft ächte Nedschdi nach Aegypten gekommen, aber immer schnell dort verdorben. Der Grund davon ist folgender, wie ich es bereits beim Scheriff vernahm.

Die Türken und Aegyptier haben allgemein die schlechte Gewohnheit, ihre Pferde, mit allen vier Füßen zusammengefesselt, vier, ja sechs Monate des Jahres draußen im fettesten Klee angepflöckt (getüdert) stehen zu lassen. Im Stall sind sie die übrige Zeit des Jahres eben so gefesselt an zehn Stricken gehalten, sehr schlecht und unregelmäßig geputzt, werden mit Gerste und Stroh gemästet, was sie aus kleinen vorgebundenen Säcken fressen müssen, ohne alle regelmäßige Be-

wegung, so daß sie heute umhergejagt werden bis der Schaum auf ihnen steht, und gleich nachher vielleicht acht Tage im Stall stehen, ohne ein Bein rühren zu können, oder ein einziges Mal herausgeführt zu werden. Man kann sich das ganze Jahr hindurch keine widersinnigere Behandlung denken, und es geht eben so in den Ställen des Vicekönigs wie in denen der geringsten Privatleute zu. Nur bei der europäisch organisirten Cavallerie verfährt man etwas rationeller, doch bleibt es auch dort beim viermonatlichen Anpflökken im Bersim, wodurch, die andern Nachtheile ungerechnet, die Cavallerie vier Monate des Jahres unberitten bleibt. Alle möglichen Krankheiten entstehen aus diesem Regime, die Pferde verlieren den Athem und alle ausdauernde Muskelkraft. Nach einigen Jahren sind sie dahin oder degenerirt, wovon ich selbst viele Beispiele hier gesehen In dem großen Gestüt zu Schubra starben im Durchschnitt jährlich hundertdreißig bis hundertundfunfzig Pferde! meistens an Leberübeln, Wurm, Rotz und chronischen Dysenterieen. Alles dies hat sogleich sich geändert, seit Herr Hammont an die Spitze des Etablissements trat und zweckmäßigere Einrichtungen einführte. Leider bleibt ihm aber nur

selten freie Hand. Unwissenheit und ein lächerlicher Aberglaube, der sich an nichts bedeutende Zeichen hält, vernichten oft was er mit Mühe hervorgebracht. Die edelsten Pferde werden zurückgewiesen, wenn sie ein unglückliches Zeichen haben, und ein elender fehlerhafter Hengst wurde für einen übertriebenen Preis als Beschäler aufgestellt, weil er Flügel habe — nämlich zwei bewegliche krankhafte Auswüchse an den Schultern!

Die Viehzucht überhaupt würde in Aegypten, das von der Natur mit dem vortrefflichsten Boden, soweit es bewässert werden kann, versehen ist, eine Quelle des größten Reichthums werden, wenn sie besser und nach Europa's Vorbild betrieben würde.

Die ägyptischen Pferde, noch zur Zeit der Mameluken eine vortreffliche und eigenthümliche Race, sind so gut als ausgestorben. Die langen zerstörenden Kriege, Faulheit und Sorglosigkeit der Eingebornen, haben Alles zu Grunde gehen lassen. Mehemed Ali, der den Nachtheil eines solchen Zustandes sehr schnell einsah, suchte dem Uebel durch Gründung eines, wie Alles was er unternimmt, nach kolossalem Maßstab angelegten Gestüts abzuhelfen, dem er unermeßliche Weiden und Feldfluren als Eigenthum anwies. Von hier sollen nun

Digitized by Google

Depots in allen Provinzen formirt und so das ganze Land wieder mit Pferden von arabischer Herkunft bevölkert, gleichfalls mit der Zeit eine Remonte für die Armee möglich gemacht werden, die jetzt ihren ganzen Bedarf aus Syrien und dem Hedjas ziehen muß. Zugleich wurde mit dem Gestüt von Schubra eine Veterinairschule zur Bildung geschickter Thierärzte verbunden und Alles seit Kurzem unter die Leitung eines sehr unterrichteten Franzosen, des genannten Herrn Hammont, gestellt. Doch verzweifelt dieser beinah an dem Gelingen, denn wie bei Allem in Aegypten, geht es auch hier. Die vom Vicekönig ausgehenden Ideen sind großartig und werden mit der rücksichtslosesten Munificenz in's Werk gesetzt, scheitern aber immer zur Hälfte an dem üblen Willen, der Faulheit und den Vorurtheilen der eingebornen Beamten, wie des Volkes selbst.

Eben so verhält es sich mit der Schaafzucht. Der Vicekönig hat mehrere sehr prosperirende Tarbuschfabriken angelegt, muß aber dazu jährlich für mehr als zweimalhunderttausend spanische Thaler fremde Wolle kaufen; eine ähnliche Summe geht für die Fabriken in Bulak außer Landes. Um diesem lästigen Tribut zu entgehen, beschloß der Vicekönig die Schaafzucht im

Digitized by Google

Inlande zu heben, wo bis jetzt nur die gröbste und wenig Wolle gewonnen ward. Er ließ daher mit großen Kosten eine zahlreiche Heerde Merino's kommen, unglücklicherweise aus Piemont, während er sie in Deutschland und Frankreich weit besser und billiger hätte beziehen können. Während zehn Jahren ward diese Importation fortgesetzt und — die meisten sind eingegangen, die Resultate der Verbesserung fast Null geblieben. Die Mudir's zeigten bei der Neuerung durchgängig nicht nur die strafbarste Indolenz, sondern auch geradezu üblen Willen, und ließen ganze Heerden verhungern. Alle diese Beamte hassen jede Neuerung, die ihnen eine ungewohnte Mühe aufbürdet, und lassen sich lieber auf die Galeeren bringen, als daß sie thätig wären. Wenn man diese ungeheuren Schwierigkeiten, die hier jeder Verbesserung im Wege stehen, kennt und täglich vor Augen hat, muß man über die Ausdauer des Vicekönigs wahrhaft erstaunen. In der letzten Zeit ist es ihm endlich gelungen, wenigstens mit einer Musterschäferei in Unterägypten einige günstige Resultate zu erzielen, und er hätte vielleicht nur nöthig überall, wie dort, Europäer mit unbeschränkter Vollmacht an die Spitze zu stellen, um seine Zwecke bald erreicht zu se-

Digitized by Google

hen; denn das Land bietet für die Schaafzucht die allervortheilhaftesten Elemente, und ich habe ägyptische Lämmer gesehen, die jetzt schon in der dritten und vierten Generation in Feinheit der Wolle ihren Stammältern nichts nachgaben. Doch Alles bleibt bis jetzt nur Stückwerk, und zum größten Unglück der Sache ist diese ganze Branche der Viehzucht vor einiger Zeit unter das sogenannte Ministerium des öffentlichen Unterrichts(!!), dem der unwissendste und lächerlichste Minister, mein Freund Muktar-Bey, vorsteht, gestellt worden. Ich habe schon bei einer früheren Gelegenheit berührt, daß unter diesem Ministerium alle Militairschulen stehen, ohne daß sich ein einziger Militair darin befindet. Die Thiere sind ihm nun auch unterworfen worden, so daß Cavalleristen, Artilleristen, Infanteristen, Aerzte, Musiker, Lehrer, Pferde, Ochsen und Schaafe, alle von demselben Ministerium ressortiren. Die erste Publication des Ministers enthielt die Ansicht, daß die Eingebornen nun hinlänglich instruirt und gebildet seien, um die angestellten Europäer zum größten Theil entbehren zu können, zu welchem Zweck hingearbeitet werden müsse. Leider sah Mehemed Ali, in seiner unerklärlichen Vorliebe für Muktar-Bey, darin

Digitized by Google

nur das Mittel zu einer Geld ersparenden Reform, und dem Lande wurde ein unersetzlicher Schaden zugefügt.

Als ich die Ehre hatte den Vicekönig mehrere Tage auf seiner Reise zu begleiten, war er sehr eingenommen von der Idee, große Transporte Rindvieh aus dem Sennaar kommen zu lassen. Sie wurde mit Macht in's Werk gesetzt, ich selbst begegnete bei der Fortsetzung meiner Reise vielen Hunderten derselben von den schönsten Racen. Was war der Erfolg? Mehr als ein Drittheil starben unterwegs, weil die Behörden gänzlich versäumt hatten, theils für ihren Unterhalt zu sorgen, theils Thierärzte zu stationiren, um den Transport zu regeln und die nöthigen Sanitätsmaßregeln zu treffen. Was nun ankommt, wird in einem Generaldepot bei Kahira aufgenommen, und dort so schlecht ernährt und abgewartet, daß entweder schon da eine Seuche unter ihnen ausbricht, oder doch der Keim derselben sich bildet, und nun, bei ihrer Vertheilung in den Provinzen, sich über das ganze Land ausbreitet. Eben jetzt war wieder eine solche Pest ausgebrochen und das Fleisch der gefallenen Thiere ward öffentlich verkauft, was sehr leicht eine Epidemie auch unter den Menschen hervorbringen kann.

Digitized by Google

Dies geſchah noch obendrein während großer, neun Tage anhaltender Feſte zur Beſchneidung zweier Söhne Ibrahim-Paſcha's, wozu der Vicekönig zweitauſend Börſen (einmalhunderttauſend Gulden) hergab, Geld was kaum ſchlechter angewandt werden konnte. Alle Anſtalten zu dieſer Feierlichkeit waren erbärmlich, die Illuminationen kaum ſichtbar, die Feuerwerke lächerlich, weil ſie nicht bei Nacht, ſondern meiſtens nach Aufgang der Sonne abgebrannt wurden. Das Zweckmäßigſte blieben noch die an mehreren Orten errichteten Freiküchen, denen das Volk wacker zuſprach, und wo wahrſcheinlich der größte Theil der an der Rinderpeſt gefallenen Ochſen verſpeiſ't wurde. Tag und Nacht ward unaufhörlich geſchoſſen, denn ohne Pulver zu verknallen kann kein Orientale ſich freuen. Zugleich gab es eine Menge durchaus elender Darſtellungen von Taſchenſpielern, Seiltänzern und gewöhnlichen Tänzern, nur ausgezeichnet durch die ſchrankenloſeſte Obſcönität.

In einem ehemaligen Palaſt des Defterdar waren die Betten, die Garderobe und die Waffen der zu beſchneidenden Prinzen aufgeſtellt, welche zu gewiſſen Stunden von Jedermann betrachtet werden durften, wobei viel Ruhe und Ordnung herrſchte, wie denn das

Digitized by Google

gemeine Volk hier immer sich bei solchen Gelegenheiten sehr anständig zu betragen pflegt. Die Zimmer waren geschmackvoll decorirt, und die mit Edelsteinen besäten Waffen, die mit kostbaren Caschemirshawls drapirten Betten, und die überreichen Kostüme nahmen sich sehr gut aus. Ich fand Abbas-Pascha hier, der mir die sämmtlichen kleinen Prinzen, wovon die drei ältesten Ibrahim-Pascha, und die zwei kleinsten Mehemed Ali selbst angehörten, vorstellte. Der richtige Tact und das vornehme Benehmen dieser Kinder, ohne doch ihr noch kindliches Alter zu verläugnen, war überraschend, und man muß gestehen, daß in dieser Hinsicht die orientalische Erziehungsmethode viel vor der unsrigen voraus zu haben scheint.

Als ich von hier nach der Stadt zurückritt, bemerkte ich einen consularischen Attaché, der über ein verbotenes und durch vorgezogene Stricke bezeichnetes Terrain ritt. Einige Schildwachen von der Negergarde sprangen mit gezogenen Säbeln auf ihn zu, um ihn zurückzuweisen. Er aber, der des Landes Sitte gut kannte, hob den Kurbatsch und ritt im Galopp über sie hinweg, ohne daß sie weitere Notiz von ihm nahmen. Diese panische Furcht vor dem Kurbatsch ist

Digitized by Google

den ägyptischen Fellah's und Negern so zur andern Natur geworden, daß sie ihr nie widerstehen. Hätte der Consularbeamte den Säbel gegen sie gezückt, so hätten sie ihn vielleicht zusammengehauen, der Androhung des Kurbatsch widersetzten sie sich nicht. Wie oft sieht man hier türkische Offiziere, die bei Koniah gefangen wurden und jetzt hier angestellt sind, dieselben arabischen Soldaten, vor denen sie die Waffen gestreckt, jetzt wie Hunde mit dem Kurbatsch bearbeiten, ohne daß jene dies anders als mit allen Zeichen der Demuth aufnehmen. So ist die Macht der Gewohnheit — und auch bei uns hörte ich oft, daß die Soldaten des großen Friedrich sich weit mehr vor dem Stock des Junkers, als vor den feindlichen Kartätschen gefürchtet hätten.

Auf meinen einsamen Spaziergängen in der Stadt, deren Interesse unversiegbar ist, besuchte ich nach und nach fast alle Moscheen. In türkischer Kleidung und die Schuhe, oder nur die Ueberschuhe draußen lassend, wird Einem hier nicht die mindeste Schwierigkeit gemacht, wenn man auch als Europäer bekannt ist. Es findet übrigens in den Moscheen dasselbe wie in den katholischen Kirchen statt. Die Gläubigen sind zu ernst-

Digitized by Google

lich fromm, um sich durch Besucher im Geringsten stören zu lassen. Doch wurde ich in einer der fashionablesten Moscheen der Stadt, die ein Enkel des Propheten gestiftet, trotz Firman und Kawaß des Vicekönigs, durchaus nicht in das Allerheiligste eingelassen, wo der Stifter hinter goldenen Gittern begraben liegt. Nur durch die Gitter zu sehen ward gestattet. Eine Menge schöner persischer Teppiche deckten den Boden, reiche Vergoldungen die Wände, und darunter auch ein großes Gemälde, die heilige Kaba zu Mekka darstellend. Die eine Seite des großen Versammlungsplatzes in dieser Moschee war mit einer langen Reihe Schränke angefüllt. Auf Befragen erfuhr ich, daß hier die Schulbücher und — die Provisionen aufbewahrt würden. In der That roch es stark nach Käse und gemahlenem Kaffee.

Die meisten dieser mehr oder weniger prachtvollen Gotteshäuser sind, wie alles Alte im Orient, verfallen, die Marmorböden holprig, die Zierden zum Theil herabgestürzt, das Ganze stets baufällig. Der Türke reparirt nichts. Mit einer Moschee, deren Name mir entfallen, ist ein Hospital für Kranke und eins für Irre verbunden. Die letztern schmachten in fürchterlicher Un-

Digitized by Google

reinlichkeit, doch werden sie mit Sanftmuth behandelt. Ein armer hier eingesperrter Italiener verlangte von mir mit wüthender Geberde Macaroni.

Der größte bewundernswürdigste Prachtbau ist die Moschee Sultan Hassan's, unter dem Mokatam. In der Mitte des größten der Säle die sie enthält, unter einem Dom, der dem von St. Pauls in London nicht viel nachgiebt, liegt der Sultan begraben. Auf seinem Sarge sieht man ein kolossales Buch, dessen eine Hälfte den Koran, die andere seine von ihm selbst verfaßte Geschichte enthalten soll. Da ein verschlossenes Gitter das Grab umgiebt, konnte ich die Angabe nicht verificiren. Die Architektur ist aus der höchsten Blüthenzeit arabischer Baukunst, und die Mannigfaltigkeit des angebrachten Schmuckes so groß als der Geschmack in seiner Erfindung. Eine der verschiedenen Bauzierden, welche so vielfach alle Wände bedeckten, hatte die Form eines großen Schildes mit bunten, phantastischen Arabesken umgeben. Der Küster versicherte, dies sei die Form und Größe der damaligen Brote gewesen, von denen in jener glücklichen Zeit eins nicht mehr als fünf Para's gekostet. Dieser Mann war voll von Traditionen, und gab auch zwei große Oelflecke auf der

Digitized by Google

ſchönen Moſaik des Bodens, die offenbar von den darüber hängenden Lampen herrührten, für die Blutflecke aus, die noch von der Ermordung des rebelliſchen Bezirs herſtammten, der den Sultan entthronte, aber ſpäter wieder von dieſem überliſtet wurde.

Eine der älteſten Moſcheen aus Amru's Zeit iſt ganz im byzantiniſchen Geſchmack erbaut, und gleich der früher beſchriebenen in Alt-Kahira ohne Dach, eigentlich nur ein großer offener Platz von einer doppelten Reihe Säulen umgeben, welche durch runde Bögen verbunden ſind und einen breiten bedeckten Gang bilden. Die zinnenartige, rund umher laufende Krönung iſt von einem ſehr originellen Muſter und pittoresker Wirkung.

Am Vorabend des Schluſſes der Feſte, die bisher extra muros ſtattgefunden hatten, ward auch die Stadt erleuchtet, und dies gab ein intereſſantes Schauſpiel, beſonders die wundervollen Minarets der großen Moſcheen, die ohnedies ſchon wie aus Brüſſeler Spitzen gewebt erſcheinen. Wir ritten die halbe Nacht in dieſer „Fantaſia", wie es die Kahiraner nannten, umher und bewunderten vor Allem die Bazars, welche durchgängig mit Draperieen aller Arten von orientaliſchen

Digitized by Google

Stoffen, von Gold und Sammt und Seide, reizend in diesem Lichtmeer erglänzten. Der Effect ward noch dadurch erhöht, daß meistens das Innere der Buden mit einer Menge Spiegel in goldenen Rahmen decorirt war, zwischen denen man wohlgekleidete Orientalen Kaffee schlürfen und ihre Pfeifen rauchen sah. Die Verzierungen einer dieser Straßen, worin auch das Theater der Karagus-Pantomime sich befand, bleiben jedoch vollkommen unbeschreibbar, indem Alles, was man sich obscönes denken kann, dort in beweglichen, über den Buden hängenden Figuren au plus épouvantable naturel dargestellt war. Obgleich jeder Gebildete sich mit Ekel von diesen horreurs abwenden mußte, war es doch fast unmöglich nicht über einen Hampelmann zu lachen, der in einer europäischen Consularuniform mit Sternen und Kreuzen bedeckt, den Degen an der Seite, unnennbare Dinge ausführen und erleiden mußte, während mehrere an Armen und Beinen angebrachte Klingeln seine Evolutionen jedesmal noch mit einem obligaten Glockenspiel begleiteten. Auf der entgegengesetzten Seite der Straße befand sich eine europäische Dame, der es nicht besser erging. Ueberhaupt finde ich, daß zwar die Christen im Allgemeinen, aber die frem-

Digitized by Google

den Consuln besonders, bei den Eingebornen sehr unpopulair sind, und Mehemed Ali theilt diese, meistens nur auf Eifersucht basirte, Abneigung gleichfalls ein wenig, obgleich er aus Grundsatz die Christen fast mehr als seine eigenen Unterthanen begünstigt.

Da mir der Vicekönig gestattet hatte, im National-Museum der Antiken, so wie in der Mumiensammlung Ibrahim-Pascha's einige Gegenstände auszusuchen, begab ich mich eines Tages mit Herrn Dozol, Privatsecretair Clot-Bey's, einem wissenschaftlich gebildeten Manne, dorthin. Ich hatte nicht viel erwartet, aber eine solche Jämmerlichkeit doch nicht für möglich gehalten. Dies Museum war nämlich (ganz des famosen Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, von dem es ressortirt, würdig) nichts als ein alter Schuppen mit ein Paar schmutzigen Kammern darüber, wo meist unbedeutendes, beschädigtes Zeug wie Kraut und Rüben durcheinander lag, und ich nur Einen wirklich kostbaren Gegenstand, nämlich ein Schiff mit vielen Figuren und allem Zubehör, aus einer bemalten irdenen Composition gefertigt und im Grabe Rhamses des Fünften gefunden, Stunden lang einzeln unter unendlichem Plunder zusammensuchen mußte, ehe ich es

Digitized by Google

complet zusammen brachte. Ohne mich wäre es gewiß in Kurzem zertrümmert worden, ich glaubte daher um so mehr es mir, nach dem gnädigen Anerbieten des Vicekönigs, nebst noch einigen andern Kleinigkeiten aneignen zu dürfen. Unter den Mumien war weder hier noch bei Ibrahim-Pascha irgend etwas Werthvolles, obgleich viele Hunderte des gewöhnlichen Mumienplebs wie bei einem Holzhändler über einander gekastet dalagen, alle Kästen von rohen Händen aufgerissen und beschädigt. Ich verließ diese Gegenstände mit der erneuten Ueberzeugung, daß, so viel Großes und Schweres auch durch Mehemed Ali in's Leben gerufen worden ist, auf eine Berücksichtigung von Kunst und Alterthümern doch nie im Geringsten hier zu rechnen sein wird.

Einer sonderbaren Sitte muß ich noch erwähnen, ehe ich von Kahira Abschied nehme, die mir zufällig bekannt wurde.

Man wird sich aus meinen „griechischen Leiden" vielleicht noch eines Grafen Tattenbach aus Baiern erinnern, den ich, als Criminalrichter angestellt, in Tripolizza kennen lernte. Diesen fand ich in Kahira wieder, wo er, nachdem er seinen Posten in Griechen-

Digitized by Google

land verloren, ein Unterkommen ſuchte, ohne es finden zu können. Ich bot ihm daher die vacante Secretairsſtelle bei mir an, und er war es zufrieden. „Aber," ſagte er, „ich bin hier ſeit Kurzem verheirathet." — „Ach, das ändert freilich die Sache." „O nein", fuhr er fort, „denn meine Ehe iſt in zwei Monaten abgelaufen." Erſtaunt bat ich um nähere Erklärung, und erfuhr nun zum erſten Mal, wovon ich mich nachher hinlänglich überzeugen konnte, daß unter den hieſigen reichen und armen Kopten die Sitte herrſcht, ihre Töchter und Verwandtinnen auf Zeit gegen Entrichtung einer gewiſſen Summe zu verheirathen. Es iſt dies das wunderlichſte Verhältniß von der Welt. Die Ehe wird förmlich vom Prieſter eingeſegnet, ſelbſt wenn der Bräutigam ſchon anderswo verheirathet wäre, wonach der Prieſter, gegen Empfang eines guten Bakſchis, nicht weiter fragt, und hat demnach die ehrenvollſte Gültigkeit wie jede andere Ehe, dauert aber nur für die ſtipulirte Zeit, wobei der Contract alle möglichen Fälle vorher genau beſtimmt, ſo wie den Ehepreis feſtſetzt, der in der Regel, je kürzer die Zeit, je theurer im Verhältniß iſt. Die etwanigen Kinder werden gewöhnlich von den Verkäufern übernommen, und auch die ſchwan-

Digitized by Google

geren Frauen ohne Anſtand zurückgeliefert. Es iſt unter den jungen Damen ſogar eine Ehre recht oft ſchon als Frau beliebt worden zu ſein, und die reichen unter ihnen (z. B. die Frau meines neuen Secretairs) tragen oft mehr Schmuck auf ſich als ihr Kaufpreis, funfzig Mal verdoppelt, an Werth betragen würde.

„Wie machten Sie es aber nun, lieber Graf," frug ich, „um Ihre Frau aufzufinden?"

„O nichts leichter! Ein Freund führte mich, nachdem er meine Abſicht kund gethan, bei den angeſehenſten koptiſchen Familien ein, und ich hatte bald die Wahl zwiſchen wenigſtens zwanzig Mädchen. Auch bin ich mit meiner jetzigen Frau, die ſehr hübſch und von reichen Eltern iſt, ſo zufrieden, daß mir der Abſchied von ihr ſchon jetzt recht viel Kummer macht. Aber meine Mittel ſind erſchöpft, ich kann ſie weder länger bezahlen noch ernähren, und muß ſie daher verlaſſen, wenn es Ihnen nicht mehr gefällt hier zu bleiben."

Der Kopte, der dieſe artige Heirathsweiſe zuerſt ausgedacht, muß St. Simon ſchon geahnt haben, und ich glaube, Mancher meiner Landsleute wird, ſeit er dies erfahren, einer Vergnügungsreiſe nach Kahira, die ohne-

Digitized by Google

dies so leicht auszuführen ist, noch weniger als vorher abgeneigt sein.

Das Schicksal schien übrigens mit Graf Tattenbach im Bunde, denn ein unglücklicher Fehltritt, wobei ich, eine Stufe versehend, mir eine heftige Luration des Fußes zuzog, zwang mich über einen Monat meine Stube zu hüten, was mir um so schmerzlicher war, da ich diesen Zeitraum zu einer Excursion nach dem rothen Meer und dem Berg Sinai bestimmt hatte, die nun unterbleiben mußte, der ehelichen Zärtlichkeit meines Secretairs aber sehr zu Statten kam.

Während dieses unwillkürlichen Arrest's sah ich täglich mehrere Freunde Mittag und Abend bei mir, wovon die meisten schon hier und da von mir erwähnt wurden, zu denen sich aber zu meiner großen Freude auch der schwedische Hauptmann von Theben, Herr von Kronstrand, und Herr Löwe aus Preußen gesellten. Der Letztere ist ein höchst merkwürdiger Mann, ein wahres Sprachgenie, und es belustigte uns, die vielen Hieroglyphen, die Herr von Kronstrand von Theben mitgebracht und mit nassem Papier auf das deutlichste abgenommen hatte, so geläufig wie Zeitungsartikel von unserm Landsmann ablesen zu hören. Es

Digitized by Google

ſchien uns dies zuerſt Charlatanerie, und ich beſchloß, Herrn Löwe auf eine ſichere Probe zu ſtellen. Ich beſaß eine ganz mit Hieroglyphen bedeckte Broncefigur, die ihre kleine moderne Geſchichte hat. Bei Champollion's Ankunft in Aegypten nämlich ward ihm dieſe Figur von dem damaligen Beſitzer zur Dechiffrirung der darauf befindlichen Inſchriften gegeben, und er explicirte ſie ſehr bereitwillig. Kurz nachher kam die Antike in andere Hände und nach Kahira. Als nun Champollion nach langem Aufenthalt in Oberägypten und Nubien wieder nach Kahira zurückkehrte, legte ihm der neue Beſitzer die von Champollion längſt vergeſſene Iſis noch einmal vor, mit der Bitte um eine ſchriftliche Erklärung ihrer Hieroglyphen. Der ſtets gefällige Gelehrte gewährte die Bitte, und — der Text lautete diesmal ganz verſchieden vom erſten, eine Sache über die man lachte, aber mit Unrecht; denn Champollion kam als Lehrling nach Aegypten und kehrte als Meiſter daraus zurück. Da nun Herr Löwe unmöglich etwas von dieſer Begebenheit wiſſen konnte, und ich mit dem Kauf der Figur auch in den Beſitz der zwei Texte Champollion's gekommen war, bat ich ihn gleichfalls um eine Erklärung der auf ihr befindlichen Hiero-

Digitized by Google

glyphenschrift. Mein Erstaunen war aber nicht gering — da ich fast mit Gewißheit auf eine dritte Version gerechnet hatte — fast Wort für Wort die zweite Uebersetzung Champollion's zu hören, und das ohne alles Besinnen in wenigen Minuten. Hiernach bekam ich einen großen Respect für Herrn Löwe und volles Vertrauen in die Kenntnisse unseres liebenswürdigen Landsmannes. Seine langen Studien der semitischen Sprachen, von denen, nach ihm, die alte ägyptische nur ein Dialekt ist, haben ihn besonders befähigt, auf Champollion fortbauend noch viel sicherer sich in dem ganzen Hieroglyphenlabyrinth zurechtzufinden, in dem man nun bald wie in einem bequemen Lustgarten wandeln wird. Auch ereiferte er sich sehr gegen die Zweifler, so wie auch gegen Diejenigen, welche aus mißverstandener Religiosität, dem Bibeltext zu Liebe, das weit höhere Alter ägyptischer Civilisation läugnen wollen, und führt besonders die von ihm nachgewiesene außerordentliche Ausbildung der Sprache dafür an, die schon früher als zweitausend Jahr vor Christus statt fand, wie z. B. der von Orostasen errichtete Obelisk zu Heliopolis (den Herr Löwe zuerst richtig und vollständig entziffert zu haben behauptet) auf das Klarste darthue.

Digitized by Google

Diese reichste aller Sprachen hatte sogar männliche und weibliche Zahlen, und viele Jahrtausende mußten, nach Löwe, nothwendig vorausgehen, ehe ein solches Sprachgebäude sich bilden und in dieser Art entwickeln konnte. Die Menge von todten und lebenden Sprachen, die dem Herrn Löwe geläufig sind, grenzt fast an's Wunderbare, doch gesteht er selbst, daß sein auf deutschen Universitäten erlerntes Arabisch im Anfang hier den Arabern eben so unverständlich war als ihre Worte ihm.

In solcher Gesellschaft verging mir denn die Krankheitsperiode so angenehm als möglich.

So bald ich wieder ausreiten konnte, benutzte ich noch eine letzte Woche zur Nachlese in Kahira. Unter andern besuchte ich das Gestüt Ibrahim-Pascha's, das an Zahl der Pferde dem von Schubra nicht viel nachsteht, aber in den verkehrten Einrichtungen, die daselbst herrschen, noch ganz landüblich geblieben ist. Ibrahim-Pascha schenkte mir zwei Fohlen von geringem Werth, obgleich Herr Hammont noch das Beste für mich aussuchte. In Schubra hatte Mehemed Ali die große Artigkeit mir selbst ebenfalls ein Fohlen auszuwählen. Dies ward ein vortreffliches Pferd, erlitt aber, wie schon früher berichtet, in Europa ein tragisches Ende.

Digitized by Google

Bei der Rückkehr vom Gestüt besah ich auf einem Umwege die Gräber der Mamluken außerhalb der Stadt. Eine schauerliche Landschaft ohne ein Gräschen Vegetation. Höchst sonderbar erschien es mir, daß hier in einem alten Mamlukengrabe Mehemed Ali seine Familiengruft und sein eigenes Grab etablirt und erst kürzlich ganz neu eingerichtet hat. Es scheint, daß er seinen alten Feinden auch noch im Tode trotzen will. Die meisten Särge und Monumente in diesen Ruhestätten sind bunt bemalt, und golddurchwirkte Teppiche auf dem Boden ausgebreitet, eine hübsche, freundliche Sitte, wie denn überhaupt die Muselmänner ihren Todten weit allgemeiner als wir andauerndes Andenken und Ehre erweisen.

Nicht weit von den Gräbern befindet sich auch ein wahres Prachtstück einer kleinen Moschee, ganz mit Perlmutter und Gold ausgelegt.

Als ich am andern Tage Clot-Bey meine Abschiedsvisite machte, war ich Zeuge einer lächerlichen Scene, indem man ihm aus einem Harem, als Präsent für eine vollzogene Cur, auserlesene Confitüren in einem schön gemalten Pariser — Nachttopfe schickte. Bei die-

Digitized by Google

ſer Gelegenheit erzählte er mir, daß es in den Harems der Türken weit decenter und nach weit geregelterer Sitte zuginge, als man bei uns glaube. Gewöhnlich ſtelle man ſich in Europa ein ſolches Gynäceum nicht viel anders als eine Sammlung legitimer Freudenmädchen vor. Dies ſei aber keinesweges der Fall, ſelbſt nicht unter den bloßen Sklavinnen, die als bloße Beiſchläferinnen dienen. Seltſam iſt es, daß die Ehefrauen, welche äußerſt eiferſüchtig unter ſich ſind, dieſem Gefühl ganz und gar nicht gegen Sklavinnen Raum geben, und im Gegentheil das häufigſte und angenehmſte Geſchenk, welches ſie bei feſtlichen Gelegenheiten ihren Eheherren zu machen wiſſen, in einer ſchönen Sklavin beſteht.

Clot-Bey führte mich nachher in ſein Klinikum, wo uns das Leben ernſter entgegentrat. Er ſelbſt unternahm mehrere ſchreckliche Operationen mit größter Energie und Geſchicklichkeit, unter andern an einer fabelhaft häßlichen arabiſchen Frau, mit einer kopfgroßen, verknöcherten Geſchwulſt an der Backe. Deſſen ungeachtet hatte ſich dies Ungethüm ſehr zierlich geputzt, geſchminkt und Augenbraunen wie Augenlider

ſorgfältig gefärbt. Es war ihre letzte Toilette, denn ſie fiel während der langen Qual in Ohnmacht, und ſtarb kurz darauf an den Folgen der Operation und ihrer ſchon lange andauernden Schwäche. Man zeigte mir einen Knaben, dem Herr Gaëtani, Leibarzt des Vicekönigs, im vorigen Jahre in einer Sitzung den rechten Arm mit Schulter und Schlüſſelbein im Gelenk, und zugleich den rechten Teſtikel abgenommen hatte, und dennoch ſah der Junge jetzt wie die Geſundheit ſelbſt aus. Das hieſige Klima ſoll ſchwere Operationen ſehr erleichtern, doch beneide ich keinen Operateur um ſeine Kunſt, obgleich man ſie ſegnen muß.

Was überhaupt die außerordentliche Thätigkeit und die ächte Liebe zu ſeinem Fach, welche Clot-Bey auszeichnet, hier zuwegegebracht hat, iſt wirklich außerordentlich zu nennen. Es wäre viel zu weitläuftig für meinen Zweck, hierüber in ein größeres, wiewohl ſehr inſtructives Detail einzugehen, doch will ich, um nur einen allgemeinen Begriff von der für einen ſo neuen, kaum der vollſtändigſten Barbarei entriſſenen Staat gewiß großartigen Weiſe zu geben, wie man dem anerkannten Nutzen jedes Geldopfer hier unterordnet, einen kleinen Aufſatz mittheilen, der die Ueberſiedelung

Digitized by Google

der Medizinschule und des Hospitals von Abu-Zabel, wo Beides früher schon einmal mit großen Kosten gegründet worden war, nach Kahira betrifft, mit einem Hinblick auf die neue vortreffliche Einrichtung, die jetzt daselbst durch Clot-Bey eingeführt ist [1]).

1) Nachdem Clot-Bey 5 Jahre vergeblich um diese Translocation supplizirt, gelang es meiner Verwendung beim Vicekönig, seine Einwilligung dazu endlich davonzutragen.

Digitized by Google

Von der Ueberſiedelung der Arzneiſchule und des Hospitals von Abu-Zabel nach Kahira.

Seitdem das Lehrlager von Kanka entfernt worden, zeigte ſich täglich gebieteriſcher das Bedürfniß einer Verpflanzung der Arzneiſchule und des Hospitals von Abu-Zabel nach einem für die Kranken, wie für den Unterricht ſchicklichern Ort. Aber es ſollten noch fünf Jahre verſtreichen, bevor ein Plan zur Ausführung kam, den ich mit allen meinen Wünſchen und Anſtrengungen zu beſchleunigen mich bemühte.

Ein Local verlaſſen, welches ſehr bedeutende Summen gekoſtet hatte, an ſich vortrefflich organiſirt war, und nur hinſichtlich ſeiner zu großen Entfernung von der Hauptſtadt unzweckmäßig gelegen, ferner zu Kahira ein Gebäude finden, groß genug zur Aufnahme von 1000 bis 1500 Kranken, und mit dem nöthigen Zugehör zur Wohnung für 300 Zöglinge, mit für den Unterricht geeigneten Sälen, war die ſchwierige Aufgabe, welche der Vicekönig durch den glücklichen Gedanken löſ'te, das

Digitized by Google

große Collegium von Kasser-el-Ein zwischen dem alten Kahira und Bulak, der Insel Rhode gegenüber, in geringer Entfernung von der Hauptstadt, für das Hospital und die Arzneischule zu bestimmen. Es erhebt sich unmittelbar auf der Stelle des Pachthofes der von Ibrahim-Bey benannt worden, und wo die Franzosen zur Zeit der Eroberung ihr Militairhospital errichtet hatten. Dieses Gebäude prangt in der Linie der prachtvollen Paläste, welche das westliche Ufer des Nils vom alten Kahira bis nach Bulak bekränzen. Es ist mit schönen Spaziergängen umgeben; es bildet ein Viereck, von zwei Stockwerken über dem Erdgeschosse; alle seine Flügel enthalten eine Doppelreihe von Sälen, welche ein Corridor trennt; jeder Flügel ist in vier Säle mit je 50 Betten getheilt. Das Erdgeschoß besteht aus gewölbten Kellern, welche als Magazine dienen; in der Mitte des Gebäudes befindet sich ein geräumiger, mit Bäumen bepflanzter Hof; dem südlichen Flügel sich anschließend erheben sich vier große, von einander getrennte Wohnungsgebäude, das eine dient zu den Amphitheatern, den chemischen und pharmaceutischen Laboratorien, den physikalischen und naturhistorischen Cabinetten; das zweite als Schlaf- und Speisesaal; das dritte als

Digitized by Google

Central-Apotheke; das vierte zu Küchen, Bädern und Waschhäusern.

Sie umschließen einen Hof, der ein geräumiges Viereck bildet.

Aus dieser Beschreibung ersieht man, daß es schwer gewesen wäre, ein vollständigeres, bequemeres und glücklicher gelegenes Gebäude für solche Zwecke zu finden.

Unermeßlich sind die aus jener Uebersiedelung entspringenden Vortheile. Das Spital befindet sich in der Nähe der Garnison, mithin hat man die Kranken nicht weit zu transportiren, was auf dem kürzesten Wege zu Land oder zu Wasser geschehen kann. Früher vertheilte man die Kranken in die beiden Hospitäler von Abu-Zabel und Lubékieh, jetzt befinden sich alle vereint in demselben Gebäude, und gewähren für den praktischen Unterricht eine genügende Zahl von Kranken mit allen verschiedenen Gattungen von Krankheiten.

Die jungen Ulemas, welche aus mehreren Ländern des Orients zum Studium der Religion und der Gesetze in die große und berühmte Moschee von Lazar zusammenströmen, werden zahlreich die Curse der Heilkunde besuchen, und die Früchte ihrer Studien in ihre

Digitized by Google

Heimath zurücknehmen. Auf diese Weise wird sich die Wissenschaft in die noch barbarischen Länder verbreiten, und daraus müssen für Humanität und Civilisation unberechenbare Resultate sich ergeben.

Ich will mich nicht bei Erörterung dieser Frage aus ihrem ökonomischen Gesichtspunkte aufhalten, aber unbemerkt darf ich nicht lassen, daß diese Uebersiedelung nothwendig eine Minderung der Ausgaben herbeiführen muß, indem dadurch das ärztliche und Verwaltungs-Personal des alten Spitals von Kahira, welches in der Anstalt von Kasser-el-Ein gegründet worden, nun überflüssig ist. Da das Institut neben die Central-Apothekerschule gestellt ist, wo alle chemischen und pharmaceutischen Bedürfnisse im Großen bereitet werden, so genießt es hier eine praktische Unterrichtsweise auf breiterer Basis, und weit vorzüglicher, als alle jene Miniaturoperationen der gewöhnlichen Curse solche bieten können. Ein auf solche Weise geleiteter Unterricht muß fruchtbarer werden, und die Intelligenz der Zöglinge wird so sicherer zum Verständniß aller ihnen gemacht werdenden Demonstrationen gelangen. Die Arzneischule hatte von ihrem frühern Local zu Abu-Zabel nichts Anderes zu vermissen, als den bo-

Digitized by Google

taniſchen Garten, der dort mit ſo viel Sorgfalt und Mühe angelegt worden; aber Seine Hoheit Ibrahim-Paſcha, der für Alles, was den Ackerbau betrifft, ſo bedeutende Opfer gebracht hat, geruhte auch, für die Bildung eines neuen botaniſchen Gartens eine Landſtrecke der Inſel Rhode zu beſtimmen, die bei allen Reiſenden ſo berühmt iſt, durch ihre Gärten, welche mit den ſchönſten Europa's wetteifern können [1]).

Hier finde ich eine natürliche Ermuthigung zu einem Worte über unſer zoologiſches Cabinet.

Seit der Gründung der Schule von Abu-Zabel fühlte ich die Nothwendigkeit, die Zöglinge in eine Wiſſenſchaft einzuweihen, welche bei allen civiliſirten Völkern einen Theil des Jugendunterrichtes bildet, mit unſern ſchönſten Entdeckungen und unſerer landwirthſchaftlichen und induſtriellen Blüthe in ſo nahem Verbande ſteht, übrigens für jede ärztliche Erziehung eine nothwendige Vervollſtändigung iſt.

Bereits haben junge Araber unter der Leitung von Herrn Régis, einem äußerſt eifrigen und gewandten Naturkundigen, ſehr ſchnelle Fortſchritte gemacht, und

1) Dies iſt eine Hyperbel.

Digitized by Google

Aegypten wird bald eine Wissenschaft besitzen, von deren Dasein es zuvor kaum eine Ahnung gehabt.

Wir verdanken der Gefälligkeit der Aerzte an den verschiedenen Punkten von Aegypten, Syrien, Candia und Hedjas ꝛc. einige Beiträge, welche mit dem, was Herr Régis selbst gesammelt hat, die erste Anlage unseres Cabinettes bilden.

Ueberzeugt von allen aus einem Tauschhandel mit Europa nothwendig entspringenden Vortheilen, veranstaltete ich Sendungen nach Frankreich, England, Rußland, Deutschland und Italien. Dafür sind uns aus jenen Ländern bereits sehr kostbare Gegenstände zugekommen, andere werden ihnen noch folgen, und so wird Aegypten durch Fortsetzung dieses Tauschverhältnisses unmerklich ein reiches Museum mit sehr geringen Kosten erlangen.

In Ermangelung eines bürgerlichen Hospitals hatte der Vicekönig die Militairspitäler zu Aufnahme kranker Männer ermächtigt, und zugleich zu Abu-Zabel ein besonderes Spital für weibliche Kranke gebildet.

Aber dessen zu große Entfernung von der Stadt verhinderte eine vollständige Durchführung der wohlthätigen Absichten Seiner Hoheit. Nachdem das dem Militairspital von Kahira gewidmete Local durch die

Digitized by Google

Ueberſiedelung der Kranken in das neue Spital von Kaſſer-el-Ein frei geworden, ſo verwandelte man es in ein bürgerliches Spital, zur Aufnahme von beiden Geſchlechtern. Es iſt ein ſehr ſchönes Gebäude auf dem Platz von Lubékieh und beſteht aus zwei Wohngebäuden, die man beinahe völlig neu aufbaute und gänzlich von einander ſchied.

Im Mittelpunkte von Kahira beſtand ein Aſyl für Arme und Irre beider Geſchlechter. Ich will vom Moritan ſprechen, von dieſer frommen Stiftung des Sultans Kalun, welche ſechs Jahrhunderte beſtand. Es war eine ſchmutzige Kloake, von der man kaum begreifen kann, wie die darin aufgenommenen Unglücklichen ein jammervolles Leben friſten konnten. Die Irren waren in engen Steinbehältern angekettet; dieſer an ſich ſchmachvolle Zuſtand hatte ſich in unſern Zeiten ſogar noch weſentlich verſchlimmert, und zwar durch den ſinkenden Werth aller Immobilien, deren Ertrag zur Erhaltung dieſer Anſtalt beſtimmt iſt.

Bisher hatte die Regierung Seiner Hoheit nicht für Pflicht erachtet, ſich in die Verwaltung einer pia causa zu miſchen, aber gerührt von einer Lage, welche das Elend einer großen Zahl von Unglücklichen noch

Digitized by Google

elender machen muß, ertheilte der Vicekönig den Befehl, sie sämmtlich in das neue bürgerliche Spital zu verpflanzen, wo sie in einer schicklichern Wohnung besser verpflegt und gesünder beköstigt werden. Die Wichtigkeit einer Niederkunfts-Anstalt machte sich lebhaft fühlbar; Negerinnen und Abyssinierinnen lernten das Hebammenwesen in einer eigenen Schule, nahe bei der Arzneischule von Abu-Zabel, um die Unterrichtsmittel, welche man anderwärts nur sehr schwierig gefunden hätte, mehr bei der Hand zu haben.

Bereits haben 13 Zöglinge correct arabisch lesen und schreiben gelernt, ohne darüber das Studium einer Abhandlung über die Hebammenkunst, welche man in diese Sprache übersetzt hatte, zu vernachlässigen. Anatomische Demonstrationen wurden ihnen an einer Gliederpuppe durch eine europäische Hebamme und einen eigens dafür angestellten Professor vorgemacht.

Das kleine, mit dieser Schule verknüpfte Frauenspital gab Anlaß zu manchen praktischen Uebungen, einige Entbindungen, Aderlässe, Impfungen, Verbindungen. Man ertheilte ihnen einige Vorkenntnisse in der Materia medica, und zugleich übte man sie in Bereitung der einfachsten pharmaceutischen Gegenstände.

Digitized by Google

Eine ausgezeichnete Schülerin der Entbindungsanstalt zu Paris, Mademoiselle Gault, wurde seit einem Jahr als Oberhebamme bei dieser Anstalt verpflichtet. Sie fand ihre neuen Schülerinnen so sehr wissenschaftlich vorgerückt, und voll so schönen Eifers, daß sie auf den Gedanken kam, ihnen ohne Nachtheil für den eigentlichen Beruf auch Unterricht im Französischen ertheilen zu können. Mademoiselle Gault, welche mit einer vortrefflichen Erziehung eine vollkommene Kenntniß ihrer Kunst verbindet, übernahm selbst diesen neuen Unterricht, und ihre Schülerinnen haben bereits merkliche Fortschritte gemacht.

Solche Anlage und Fähigkeit setzt um so mehr in Erstaunen, wenn man hier die Thatsachen unter unsern Augen mit allen Schmähungen einiger Pessimisten vergleicht, welche der Negerrace durchaus alle Intelligenz absprechen wollen. Zwar besteht die Mehrzahl der genannten Schülerinnen aus Abyssinierinnen, und diese bilden eine besondere Classe, obgleich sie nach allen äußern Zeichen beinahe ganz identisch ist; aber dessen ungeachtet ist es unbestreitbar wahr, daß sich unter den Negerinnen dieser Anstalt mehrere befinden, welche hinsichtlich ihrer Fähigkeiten und ihres Ei-

Digitized by Google

fers keiner andern Race nachstehen, mithin keineswegs verdienen, aus der großen Familie der intelligenten Wesen ausgeschlossen zu werden. Vorzüglich zeichnen sich die Negerinnen aus dem Sennaar und von Meroë aus.

Hiernach standen der Errichtung einer Entbindungsschule zu Kahira keine Hindernisse mehr im Wege. Man gründete sie in der Nähe des neuen bürgerlichen Spitals in einem Theile des für die Frauen bestimmten Locals. Mädchen und Frauen der Hauptstadt und der Provinzen sollen darin aufgenommen und auf Kosten der Regierung gebildet, beköstigt und gekleidet werden, auch gleich den Zöglingen der Arzneischule Honorare erhalten. Vorzugsweise soll man Waisen, Töchter verstorbener, oder im activen Dienste befindlicher Militairs aufnehmen.

Die Hauptstadt wird 20, jede Provinz 4 Schülerinnen liefern, wonach die Gesammtzahl 100 überschreiten muß. So wird sich bald eine Menge von unterrichteten Hebammen bilden, und die Stelle der alten Weiber einnehmen, die wohl die unwissendsten und abergläubigsten Wesen der ganzen Welt sind.

Ein einfacher Zug möge einen Maaßstab für die

Digitized by Google

wirklich außerordentlichen Mittel abgeben, deren sie sich in Ausübung einer Kunst bedienen, welche nur zum Nachtheil der Natur und der Menschheit bisher ihr Monopol gewesen ist.

Eine arme Frau lag seit drei Tagen in Kindesnöthen. Man hatte Umschläge, Mutterzöpfchen und eine Menge der bizarresten und gefährlichsten Compositionen versucht. Die Amulette hatten ihre unausweichliche Rolle gespielt, als endlich ein altes Weib noch ihr unfehlbares Mittel vorschlug, nämlich ein Kind zwischen den Beinen der Patientin tanzen zu lassen, um das Kind, welches sie unter dem Herzen trug, in Bewegung zu bringen und zum Austritt zu vermögen.

Indessen ist es wahr, daß in Aegypten, so wie in allen noch ziemlich uncivilisirten Ländern, die unglücklichen Niederkünfte unter die Seltenheiten gehören, vorzüglich bei den Frauen der gemeinen Classe, bei den Fellah's. Aber die beständige Unthätigkeit der Frauen in den Städten, das weichliche Leben der Haremsdamen, setzen sie gerade wie in unsern Ländern häufig sehr beschwerlichen Entbindungen aus, und wo dann die Natur selbst nicht ausreicht, sind jene alten Wei-

Digitized by Google

ber auch stets unnütz, verschlimmern sogar nicht selten das Uebel. Ihre Unwissenheit äußert die nachtheiligsten Wirkungen auf die Mutter während des Gebärens und auf die Neugebornen in den ersten Tagen ihres Lebens.

Diese alten Weiber haben auch stets eigene Geheimnisse zu Hebung der Unfruchtbarkeit in Bereitschaft; aber unglücklicher Weise besitzen sie weit sicherere Mittel zu Abtreibung der Leibesfrucht, und begehen dieses Verbrechen ohne alle Gewissensbisse. Liegt einer Frau nichts daran, Mutter zu werden, so erscheint die Vernichtung des Kindes unter ihrem Herzen jenen alten Weibern als eine ganz natürliche Sache, wofür sie weder Gott, noch dem Staate verantwortlich sind, und daher arbeiten sie auch mitleidslos an diesem Werke der Zerstörung.

Die Abschaffung dieser abscheulichen Weiber wird die nächste Folge der Bildung einer Zahl von unterrichteten Hebammen sein, und diese werden außer ihrer speciellen Bestimmung im Allgemeinen noch den weitern Nutzen stiften, die geheimen Krankheiten zu behandeln, von welchen Frauen befallen werden können, indem jetzt eine falsche Schaam der Frauen solche Uebel

Digitized by Google

häufig dem Auge der Aerzte entzieht. In diesem Punkte ist das Vorurtheil jetzt hier noch so mächtig, daß ein Muselmann seine Frau oder seine Tochter lieber sterben sehen, als Grundsätzen untreu werden würde, welche selbst in den Abhandlungen der Arzneikunde der Araber eine Art von Weihe empfangen haben.

Der Fanatismus verbannte nicht nur die Frauen aus der Gesellschaft, sondern beraubte sie auch alles Beistandes der Arzneikunde und ihres Antheils am Paradiese.

Alle diese Motive bewogen mich zu möglichster Ausdehnung des den Zöglingen der Entbindungskunst zu ertheilenden Unterrichts.

Das Lehren wird täglich leichter werden; wir haben bereits so weit vorgeschrittene Zöglinge, daß sie selbst unter Oberleitung einer auswärtigen Lehrerin Unterricht in der Entbindungskunst zu ertheilen im Stande sind.

Zu dieser flüchtigen Darstellung füge ich noch die Uebersetzung des Firman, welcher Clot-Bey zu der Würde eines Bey erhebt, und des Eides, welchen alle

Digitized by Google

aus der Schule von Abu-Zabel austretenden arabischen Aerzte leisten:

Firman.

Der Ruhm der christlichen Völker, Clot-Bey, Oberarzt des Heeres, möge Dein Licht ewig leuchten.

Voll des Wunsches, Euch unsere persönliche Zufriedenheit, für Eure guten und alten Dienste, und für den Erfolg zu bezeugen, womit Ihr, wie wir uns überzeugen, die Eurer Sorgfalt anvertrauten Zöglinge in den Arzneiwissenschaften heranbildet, ertheilen wir Euch die Würde eines Bey nach ihrem ganzen Umfange, und ernennen Euch zum Vicepräsidenten des Gesundheitsrathes. Möge diese Belohnung Euch zu neuem Eifer und zu neuen Anstrengungen ermuthigen! Fahret fort in der Entwickelung Eurer Kenntnisse und Eurer Talente. Bemühet Euch um Heranbildung von Zöglingen, welche fähig seien, Euer Andenken zu verewigen und Euren Namen zu verherrlichen.

Trachtet darnach, mit den Militair-Befehlshabern, Euren Obern, auf gutem Fuß zu bleiben, und behandelt die Offiziere und Soldaten, Eure Subalternen, mit Milde und Güte.

Dem gemäß wurde gegenwärtiges Bujurultu von

Digitized by Google

dem gegenwärtig zu Alexandria befindlichen, mit der Regierung von Creta vereinigten Divan Aegyptens erlassen. Gefällt es Gott, so werdet Ihr Euch darnach richten, und Euch hüten, dagegen zu handeln.

Den 10. des Gamad-il-ahar, 1247.

Eid der arabischen Aerzte bei ihrem Austritte aus der Schule von Abu-Zabel.

Ich schwöre beim Namen des allerhöchsten Gottes, und seines erhabenen Propheten Muhammed, dessen Ruhm Gott erhöhen möge, ich schwöre auf das heilige Buch des Koran und in Gegenwart der Lehrer dieser Schule, meiner theuren Mitschüler und des Bildnisses von Hippocrates: treu zu bleiben den Gesetzen der Ehre, der Rechtlichkeit und der Wohlthätigkeit, in Ausübung der Arzneikunde. Dem Armen werde ich meine Pflege unentgeltlich widmen, und niemals einen höhern Lohn verlangen, als meine Arbeit verdient hat. Eingelassen in das Innere der Häuser sollen meine Augen nichts sehen, was darin vorgeht; meine Zunge soll alle mir vertrauten Geheimnisse verschweigen.

Digitized by Google

Meine Kunſt wird niemals zum Verderbniß der Sitten, noch zu Begünſtigung eines Verbrechens dienen; und unter keinem Vorwande werde ich irgend einer Bitte oder Einflüſterung Gehör geben, um irgend einer Perſon ein Gift zu verſchreiben; niemals werde ich ſchwangern Frauen ſchädliche Arzneien, oder ſolche, die eine Fehlgeburt begünſtigen oder hervorbringen, weder verſchreiben, noch anrathen. Voll Ehrfurcht und Dankbarkeit für meine Lehrer werde ich ihren Kindern den Unterricht angedeihen laſſen, welchen ich von ihren Vätern empfangen habe.

Mögen die Menſchen ihre Achtung mir ſchenken, wenn ich meinem Schwur getreu bleibe! Aber mit Schmach und Verachtung ſollen meine Mitbrüder mich belaſten, wenn ich dagegen fehle!

Gott iſt Zeuge deſſen, was ich hier geſchworen habe.

Ich verließ die Herren noch im vollen Schneiden anderer unglücklichen Individuen, und fuhr, um mich von den trüben Bildern zu zerſtreuen, auf dem Fluß bis zum Nilometer, wo ich ausſtieg und meine Schritte

Digitized by Google

nach dem ſogenannten Garten der Liebe richtete. Hier ſteht nämlich ein uralter Baum, an dem alle muſelmänniſche Verliebte beiderlei Geſchlechts Stücke ihrer Kleidung als charmes aufhängen, um durch die Kraft des Baumes ihren Zweck zu erreichen, oder auch als Dankopfer für ſchon gewonnenes Glück. Nichts komiſcher als dieſen alten ehrwürdigen, faſt blätterloſen Stamm, von oben bis unten mit bunten Lümpchen aller Farben ſtatt der Früchte bedeckt zu ſehen, und ſich alle die Liebesſeufzer zu denken, die er noch außerdem unſichtbar trägt.

In dieſer letzten Hälfte des Novembers hat es mehrere Mal, was man in Kahira ſelten erlebt, furchtbar hier geregnet, ſo daß in den Straßen der Stadt, von denen keine gepflaſtert iſt, kaum mehr fortzukommen war, und an vielen Stellen die Pferde auf dem ſchlüpfrigen Lehm wie auf dem Eiſe rutſchten, an andern bis an die Knie im Koth verſanken. Noch am letzten Tage meines Hierſeins, als ich zur Abſchiedsaudienz beim Vicekönig nach Schubra in voller Uniform ritt, ward ich von einem ſolchen Platzregen überraſcht, der mich bis auf die Haut durchnäßte, und mir

Digitized by Google

in dieſem Coſtüm, das ich nicht mehr ablegen konnte, eine tüchtige Verkältung zuzog.

Mehemed Ali ſchien bei unſerer letzten Zuſammenkunft wieder ganz die frühere Vertraulichkeit angenommen zu haben, blieb, nach einem langen Spaziergang in ſeinen paradieſiſchen Gärten, noch über eine Stunde mit mir und dem Dolmetſcher allein auf ſeinem Zimmer, und legte mir eine Menge Fragen vor, die ich ihm trotz der etwas getrübten Verhältniſſe mit meiner gewöhnlichen Freimüthigkeit beantwortete. Beſonders bemühte ich mich ihm den großen Werth der öffentlichen Meinung in Europa an's Herz zu legen, und aus dieſem Grunde ihm (wenn auch ohne große Hoffnung auf Erfolg, doch der Pflicht gemäß) dringend anzurathen, nicht immer nur Politik und Staatskunſt allein im Auge zu halten, ſondern auch etwas für Erhaltung der alten Monumente unſterblicher Kunſt in dem merkwürdigſten Lande der Welt zu thun, ein Land über das er jetzt allein gebiete, und dann ſeine mächtige Hülfe auch der Erforſchung des Innern Afrika's, der Entdeckung des Nillaufs und ſeines Urſprungs, der Auffindung alter noch vergrabener Kunſtwerke u. ſ. w.

Digitized by Google

angedeihen zu lassen — was Alles ihm in Europa mehr Bewunderung und mehr Popularität erwerben würde, als wenn er noch zehn Reiche dem seinigen einverleibte. Hierbei glaubte ich jedoch ihn auch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß selbst als Eroberer ihm ein weit dankbareres und reicheres, viel sichereres Feld im Süden als im Ost und Nord blühe. Da käme er mit Europa in immer bedenklichere Conflicte, in Abyssinien, Darfur und den unbekannten Ländern am Nil noch nicht, aber lange werde es nicht dauern, daß er auch dort den Europäern begegne, und sie sich zuvorkommen sehen würde.

Er hörte mich wenigstens sehr geduldig an, und ich kann jetzt, wo ich diese Stelle aus meinem Reisejournale abschreibe, nicht umhin mir einzubilden, daß hinsichtlich seiner drei angestellten Expeditionen zur Entdeckung der Nilquellen, denen die Geographie Afrika's schon so viel verdankt, meine damaligen Worte nicht ganz ohne Nachhall geblieben sind. Uebrigens ist es nicht zu läugnen, daß es zu den Schwächen des Vicekönigs gehört, Widerspruch nur schwer ertragen zu können. Eine diplomatische Person meiner nähern Bekanntschaft warf ihm einst in einer lebhaften Alterca-

Digitized by Google

tion dieſen Fehler geradezu vor. „Du magſt nicht ganz Unrecht haben," erwiederte Mehemed Ali, „aber die Sache geht natürlich zu. Alles was ich Großes in meinem Leben vollführt, geſchah faſt immer im Widerſpruch mit meinen Rathgebern, und die größern Fehler, die ich beging dagegen, meiſt im Widerſpruch mit meiner Ueberzeugung auf ihren Rath. Seitdem bin ich etwas empfindlich bei Widerſpruch geworden."

Als ich mich endlich mit wahrer Rührung von Mehemed Ali beurlaubte, und ihm dabei aus vollem Herzen meine Dankbarkeit ausſprach, ſagte er mir liebevoll: es wäre ihm hier in der letzten Zeit aus allerlei Gründen nicht immer möglich geweſen, mir ſeine Neigung ſo zu zeigen, wie er gewünſcht, ich werde aber durch die Befehle, die er Boghos-Bey, ſeinem vertrauteſten Diener, nach Alexandria zugeſandt, bald ſehen, wie ſeine Geſinnungen für mich ſtets dieſelben geblieben ſeien, und ich ſollte Boghos-Bey dort ganz wie ſeinen alter ego anſehen, ihm Alles unverholen mittheilen, was ich ſeinem Intereſſe für erſprießlich halte, und eben ſo was ich ſelbſt wünſche. Nachdem er nun noch Befehl gegeben hatte, daß man mir alle Arbeiten beim Barrage, ſo wie ſein neues engliſches Dampf-

Digitized by Google

ſchiff zeigen ſolle, und mir angekündigt, daß ich in einer ſeiner eigenen Barken die Reiſe nach Alexandrien machen werde, wünſchte er mir, mich bis in die Mitte des Saales begleitend, Glück und Geſundheit, und die Thür ſchloß ſich hinter mir. Ich hob mir die gütigen Worte wie einen Talisman in meinem Gedächtniß auf; denn ohne Zweifel hatte ich eben den merkwürdigſten Fürſten des Orients zum letzten Male in meinem Leben geſehen.

Durch den Garten nach dem Einſchiffungsplatze gehend, begegnete ich dort einem jungen Franzoſen, den ich in Algier gekannt, in Mehemed Ali's Garde-Uniform. Die Geſchichte ſeiner hieſigen Anſtellung iſt charakteriſtiſch. Genöthigt aus mir unbekannten Gründen Algier jähling zu verlaſſen, kam er hier an, um ſich dem Vicekönig als Kammerdiener anzubieten, der ihm aber antworten ließ, daß er keinen brauche. Als er ſich darauf bei Ibrahim-Paſcha präſentirte, dem der hübſche junge Mann gefiel, ſagte Ibrahim halb im Scherz zu ihm: „Werde Türke, und ich mache dich zum Hauptmann in der Garde!“ „Ich nehme Euer Hoheit Anerbieten an,“ erwiederte ohne ſich einen Augenblick zu beſinnen der Franzoſe, ließ noch an dem-

ſelben Tage die nöthige Operation mit ſich vornehmen, und war am folgenden Hauptmann ſtatt Kammerdiener.

Am Fluſſe angelangt fand ich ſchon Alles zur Abfahrt bereit. Das Innere meiner Barke war mit grüner Seide tapezirt, die Ottomannen von rothem Sammt mit breiten goldenen Treſſen beſetzt, und alle übrigen Meubles dieſer Pracht entſprechend. Ein Chef-Kawaß des Vicekönigs empfing mich am Ufer, indem er mir zugleich ankündigte, daß Seine Hoheit befohlen, mich ſo lange ich noch in ſeinen Staaten weile von neuem ganz als ſeinen Gaſtfreund zu betrachten. Eine Maſſe von Proviſionen war für die kurze Reiſe auf einem beſondern Fahrzeuge eingeſchifft, und ich trat dieſe in der That ziemlich ſo an wie der Paſcha ſelbſt. Herr von Kronſtrand begleitete mich.

Digitized by Google

Letzte Nilfahrt.

Das neue Nildampfschiff des Vicekönigs, in London angefertigt, unterscheidet sich so wenig von allen andern englischen Dampfern, daß es uns wenig interessirte. Desto mehr zog mich die Besichtigung der vielen Vorarbeiten, Gießereien, Magazine u. s. w. zum Behuf des Barrage am Beginn des Delta an, die wie gewöhnlich hier gleich von vorn herein riesenhaft angelegt sind. Doch waren in diesem Augenblick wegen neu hinzugetretener Schwierigkeiten, vielleicht auch aus Geldmangel, alle Arbeiten sistirt, und die Beamten und Arbeiter, die alle hier in Baracken wohnen, beklagten sich sehr über den gezwungenen Müßiggang und, wahrscheinlich noch aufrichtiger, über lange rückständigen Sold.

Da dieses großartige Werk, was in der allerneusten Zeit wieder von Mehemed Ali ernstlicher als je

Digitized by Google

aufgenommen worden ist, Leute vom Fach interessiren kann, so möge hier eine detaillirte Notiz darüber, die mir von dem Schöpfer der ganzen Anlage, dem Ingenieur Herrn Linant, gütigst mitgetheilt wurde, ihren Platz finden. Ein Situationsplan zu besserem Verständniß ist der Note beigefügt.

Bemerkungen über den Barrage des Nils.

Die Bedingungen des durch den Barrage des Nils zu lösenden Problems sind folgende:

1) Bei dem niedrigsten Wasserstande die Zahl von 3,800,000 Feddans zu bewässern, und zwar ohne die Hülfe von Sakies, lediglich mittelst einfacher Ableitungs-Gräben.
2) Beim steigenden Wasser die Canäle zu nähren, welche zur Ueberschwemmung der Landschaft dienen, und in großen Bassins im Innern von Kahira bis an das Meer vertheilt sind.
3) Die Schifffahrt auf beiden Armen zu erhalten, sie sogar zu verbessern.

Die erste dieser Bedingungen erzeugt die Nothwen-

Digitized by Google

digkeit einer Erhebung des Waſſers um 0,166 Meter über das Niveau des Landes, und zwar bei dem niedrigſten Waſſerſtande.

Die zweite nöthigt in der Zeit des Waſſerwachsthums zu einer Entleerung eines Theils des Gewäſſers aus dem Arme von Roſette in den Arm von Damiette, worein alle Canäle, welche zur Ueberſchwemmung der Baſſins vom Delta und von Cherguie dienen, einmünden. Eine Waſſerhöhe von 1,166 Meter über dem Niveau des Landes dient zu Erreichung dieſes Zwecks.

Die dritte Bedingung ſetzt voraus, daß das Niveau des Nils nicht merklich tiefer ſein dürfe, als es jetzt beim niedrigſten Waſſerſtande iſt.

Zu Erreichung dieſer Bedingungen hat man ſo nahe als möglich am Kopfe des Delta zwei Barragen errichtet, den einen auf dem Arm von Damiette, den andern auf dem von Roſette. Dieſe Barragen ſind mit Schleuſen verſehen, damit man Herr des Niveau bleibe, und im Fall ſtarker Ueberſchwemmungen dem Strom einen Durchgang laſſen kann; jede Schleuſe hat in der Mitte einen nicht geſchloſſenen Bogen von

Digitized by Google

34 Meter Oeffnung für den Durchgang der Gewässer, die zur Schifffahrt bestimmt sind; überdies haben sie:

1) Einen Schifffahrtscanal, der seine Quelle stromaufwärts von dem Barrage findet, damit die Barken eine beinahe unausführbare Fahrt vermeiden können; 450 Meter stromabwärts des Barrage mündet der Canal wieder aus.
2) Einen Schleuseneinsatz zu Ausgleichung aller Differenzen des Wasserniveau.
3) Ein Wehr, damit die Gewässer Abfluß finden, welche bei sehr hohem Wasserstande, trotz des freien Durchflusses bei dem Barrage, das Wasserniveau 1,166 Meter und darüber über das Niveau des Landes steigen machen könnten.

Diese Wehre sind in den jetzt bestehenden Armen errichtet und ergießen ihr Gewässer in das jetzige Bett.

Die Barragen sind außerhalb des jetzigen Bettes auf ein neues Bett gegraben, welches so eingerichtet wird, daß der Nil einen viel geradern Lauf erhält, als er bis jetzt hier hat.

Die alten Arme werden beide durch Deiche abgedämmt und darüber noch mit Wehren versehen. Ueber

Digitized by Google

die Barragen und über diese Deiche sollen die Communicationsstraßen von Kahira nach Alexandria gehen.

Die Barrage-Brücken beider Arme haben, außer dem großen Bogen der Mitte von 34 Meter Oeffnung, kleinere Bögen von 10 Meter Oeffnung; die Pfeiler des großen Bogens haben eine Dicke von 10 Meter, die Pfeiler der kleinen Bögen von 8 Meter.

Die Barrage-Brücke von Rosette hat 470 Meter Länge und 25 Bögen, sie eröffnet also den Gewässern einen Durchfluß von 274 Meter.

Die Barrage-Brücke von Damiette hat eine Länge von 326 Meter bei 17 Bögen, gewährt mithin dem Gewässer einen Durchfluß von 194 Meter.

Diese Verschiedenheit der Breiten ist das Ergebniß der Nothwendigkeit, sich mit der Breite der jetzigen Betten möglichst in Uebereinstimmung zu bringen, um gleichzeitig die Anschwemmungen und die Abschwemmungen möglichst zu verhindern.

Die starke Dicke der Pfeiler ist eine natürliche Folge der beträchtlichen Höhen, wozu man sich verstehen mußte, und der Wassermassen, welche die Schleusenthore oder die Balken-Barragen auszuhalten haben.

Diese zahlreichen Durchschnitte wurden gemacht, um

Digitized by Google

die von dem Nile beim kleinſt und größt bekannten Waſſerſtande gelieferten Waſſermengen möglichſt genau kennen zu lernen, und man gelangte in der That dahin, mit der mit den Thatſachen am meiſten übereinſtimmenden Approximative die beſtändigen Coefficienten der hydrodynamiſchen Formeln zu erlangen. Man hat gefunden, daß ſich zwiſchen dem Kopf des Delta und den Barragen folgendes Verhältniß zwiſchen den Höhen oder Tiefen des Waſſers und den correſpondirenden Schnelligkeiten ergiebt: $N : V :: h^{0,48} : h'^{0,48}$. (A.)

Dieſes Verhältniß diente zu Berechnung nach den Durchſchnitten, ſowohl der größten, wie der kleinſten Waſſermenge, ferner der Höhe des Waſſers, welcher es für die Barragen bedarf, damit die durch den großen Mittelbogen abſtrömende Waſſermaſſe der Waſſermaſſe gleich werde, welche der Nil in derſelben Zeit liefert. Dieſe Höhe ſollte bei dem Barrage 14,80 Meter betragen, alſo mehr als die Höhe von 9,80 Meter, welche die Bedingung, den Waſſerſtand auf 0,166 Meter über dem Niveau des Landes zu erhalten, erheiſcht.

Ein ſorgfältig veranſtaltetes Nivellement zeigte, daß das Land 5,534 Meter über dem niedrigſten Waſſerſtand und 0,634 Meter über dem Roſte des Barrage

Digitized by Google

sich erhebt, was die Höhen des Wassers stromaufwärts auf 9,80 und 10,80 Meter bringt. Die Bedingung, seine Gewässer zum Zwecke der Bewässerung ohne Maschinen auf eine beliebige Höhe zu bringen, ist mithin erreicht.

Das Verhältniß (A.) wurde nicht nur durch die in den neuesten hydrodynamischen Werken enthaltenen Formeln bestätigt, sondern auch durch eigene Durchschnitte, welche ich selbst in Oberägypten veranstaltet. In allen Fällen lieferten sie die genügendsten Resultate nach den Durchschnitten und Marken am Nilometer der Insel Rhoda.

Nach den bekannten niedrigsten Wasserständen findet man:

Breite des Nils.

Arm von Rosette	435,57	Meter
Arm von Damiette	203,55	"

Mittlere Geschwindigkeiten auf der Oberfläche von 1'.

Arm von Rosette	47,67	Meter
Arm von Damiette	48,86	"

Die Neigungsdurchschnitte sind etwas oberhalb des Kopfs vom Delta beim Arm von Rosette, und un-

Digitized by Google

terhalb von Schubra und Mahadie beim Arm von Damiette genommen. Diese beiden Punkte wurden deshalb gewählt, um am wenigsten Wasserverlust zu haben, und jeden Irrthum möglichst zu vermeiden. Viele andere Durchschnitte wurden gemacht, wie man es auf den Plänen sehen kann, und sie werden wohl alles Unvollständige in dieser Note ausfüllen.

Mittlere Wassertiefen.

Arm von Rosette	2,66	Meter
Arm von Damiette	4,96	=

Wasserdurchschnitte.

Arm von Rosette	1161,87	=
Arm von Damiette . . .	1009,87	=

Multiplicirt man diese Sectionen mit den übereinstimmenden Geschwindigkeiten, so erhält man eine in 24 Stunden gelieferte Wassermenge beim

Arm von Damiette .	71052837,408	Meter
Arm von Rosette . .	79756333,776	=
Im Ganzen	150809171,184	Meter.

Die Beobachtungen, welche man bei der Bewässerung mittelst Sakies anstellte, beweisen, daß die Be-

Digitized by Google

wässerung eines Feddan [1]) Landes binnen 24 Stunden durchschnittlich 259,242 Kubikmeter Wassers verlangt; hiernach verzehren

die 3,800,000 Feddans	61569975,000	Kubikmeter
die mittlern Bögen	85329054,720	=
die Schleusen-Einsätze	2127514,000	=
die Verdünstung	256390,000	=
Im Ganzen	149282933,720	Kubikmeter

Vergleicht man den Wasserzufluß mit dieser Wasserausgabe, so findet sich, daß man beim niedrigsten Wasserstande ein Mehr von Wasser von 1526237,464 Kubikmetern hat, daß mithin die Bedingung der Bewässerung von 3,800,000 Feddans erfüllt ist.

Die Wasserverluste wurden reichlich berechnet, weil man voraussetzte, daß die beiden Mittelbögen ganz denselben Wasserabfluß verursachen, obgleich der Arm von Damiette weniger Wasser enthält, als der von Rosette. Ueberdies nahm man dabei an, daß durch den Schleuseneinsatz stündlich 9 Fahrzeuge gehen, und man multiplicirte das Product mit 9.

Vergleicht man die Quantität der jetzt bewässerten

1) 1 Feddan ist = 2401 Quadratklafter.

Feddans mit der Quantität von 3,800,000 zu bewäſſernden Feddans, ſo findet man, daß dieſe Vermehrung der Feddans eine Waſſerconſumtion von etwas weniger als 2,700,000 Kubikmeter Waſſers binnen 24 Stunden erfordert. Vertheilt man dieſe Zahl unter die beiden Nilarme im Verhältniß der Waſſermenge, welche ſie zur Bewäſſerung liefern, und nach der Kenntniß der Geſchwindigkeiten und correſpondirenden Breiten bei dem niedrigſten Waſſerſtande, ſo ergeben ſich leicht folgende Höhèverminderungen:

Arm von Roſette	0,04 Meter
Arm von Damiette	0,08 =

Vergleicht man die Quantitäten mit den Tiefemeſſungen der Durchſchnitte, ſo findet man, daß keine ſo beträchtliche Waſſerverminderung ſtattfindet, um die Schifffahrt mehr zu hemmen, als dies jetzt der Fall iſt, im Gegentheil, daß ſolche bei dem niedrigſten Waſſerſtand erleichtert wird. Die Schifffahrt auf dem Mahmudieh wird leichter ſein, weil der waſſerzuführende Bewäſſerungscanal, welcher Behere durchſchneidet, ſein Waſſer hierein ergießen, und die Errichtung eines Schleuſeneinſatzes geſtatten, mithin den Unterſchied des

Niveaus der Gewässer von Mahmudieh und der des Nils ausgleichen wird, wodurch dieser Schleuseneinsatz auch die Passage von Atfe frei macht.

Der Wasserstand von 1,166 Meter über den Boden beim höchsten Nilwasser wird das Niveau bei der Deltaspitze erhöhen, und gestatten, hier eine Neigung von 0,325 Meter zu geben, welche genügt, um die großen Bassins der Seite von Dschiseh und von Kaliub zu nähren, sowohl nach ihrer ganzen Ausdehnung, wie nach ihrer Tiefe. Sogar die Unregelmäßigkeit der Ueberschwemmungen, welche unaufhörlich wechseln, bietet hier kein Hinderniß, indem leicht zu begreifen ist, daß man mit Hülfe eines Barrage, den man öffnen oder schließen kann, und eines Wehrs, das allem überflüssigen Wasser leichten Abfluß gewährt, stets bereit sein wird, jedem Wechsel angemessen sich einzurichten.

In Betracht der hohen Wasserstände des Nils erscheint die Nothwendigkeit eines Wehrs bei jeder Barrage als evident.

Bei den höchsten bekannten Wasserständen hat man im

	Waſſer-Sectionen. Meter	Mittlere Geſchwindigkeit. Meter	Waſſermaſſe. Kubikmeter
Arm von Damiette	2277,75	69,27	157779,743
Arm von Roſette	3997,174	83,10	332212,194

durch die Barragen, wenn alle Bögen offen ſind, und es fließt binnen 1 Minute ab durch den

Barrage von Damiette 275412,744 Kubikmeter
Barrage von Roſette 140489,950 =

alſo muß noch abfließen durch den

Barrage von Damiette 17289,793 =
Barrage von Roſette 56799,450 =

oder dieſe Waſſermaſſen würden ohne Wehre ſo hoch anwachſen, daß man die traurigſten Folgen von einer Ueberſchwemmung zu erwarten hätte, welche von einem, im Verhältniß zum Lande ſo hohen Niveau ausginge. Man darf nicht aus dem Auge verlieren, daß die Gewäſſer ſtromaufwärts vom Barrage bei hohem Waſſerſtande 1,166 Meter höher als der Boden ſtehen, und damit die Höhe der jetzigen Deiche nicht überſchreiten; aber die Vermehrung von nur einem Meter würde unabweislich zu einer Erhöhung und Verſtärkung dieſer Deiche nöthigen, und dennoch immer hier oder dort einen Durchbruch befürchten laſſen.

Digitized by Google

Nach Beendigung des Barrage stehen die Gewässer 0,166 Meter bei niederem Wasserstand über dem Boden, und 1,166 Meter beim höchsten Wasserstande, mithin erheben sich die Nilgewässer an dem Barrage beim niedrigsten Wasser um 0,42, und beim höchsten Wasser um 1,42 Meter über die höchste Fluth des rothen Meeres zu Suez, und demgemäß wird zu jeder Zeit ein gehöriger Fall gegen das rothe Meer hin bleiben. Sonach könnte der alte Canal ohne Besorgniß irgend eines Unfalles leicht reparirt und wieder hergestellt werden. Bei niedrigem Wasserstande hätte man dadurch keinen andern Wasserverlust, als den durch die Verdünstung entstehenden, und beim hohen Wasserstande fürchtet man nichts derartiges. Die größte Arbeit dabei wäre nichts anderes, als ein Schleuseneinsatz an der Canalmündung bei Suez.

Da nun die allgemeinen Grundzüge dieses Planes besprochen sind, so müßte man eigentlich auf die Bestimmung aller Verhältnisse und Beziehungen der verschiedenen Werke, auf die Anlage und Uebereinstimmung der Bewässerungscanäle eingehen, da diese nichts anderes sind, als die natürlichen Folgen jener allgemeinen Grundsätze; aber damit würde ich die Grenzen

Digitized by Google

einer Notiz weit überschreiten, also begnüge ich mich mit der Bemerkung, daß die Seehäfen am Ocean, Deiche, Dämme, Spühlschleusen, verschleus'te Durchgänge für die Schiffe haben, und daß alle diese Bauten der Kraft sehr hoher Fluthen und sehr heftiger Seestöße widerstehen, und daß diese Kräfte der See viel mächtiger sind, als der Nil es jemals werden kann.

Nachdem wir den Barrage verlassen, landeten wir in Terrana, einem Landgute des Herrn Baffi, der früher sehr viel von Mehemed Ali gebraucht wurde, jetzt aber, in Ungnade gefallen, Pächter der Salzseen in der Wüste ist, und den Ruf des größten Gourmands in Aegypten hat. Uebrigens ein vortrefflicher Gesellschafter und jeder Zoll ein ächter Italiener. Er gab uns im Styl der Küche seines Vaterlandes ein schwelgerisches Gastmal, bei dem alle Nationalspeisen, wie Macaroni, Polenta, risotto milanese, polpette, Meerkohl à la Provençale und dergleichen, mit den östlichsten Weinen von Cypern und der Insel Rhodos, Alles in größter Vortrefflichkeit aufgetischt wurde, während das Ganze durch Herrn Baffi's italienische Faconde

Digitized by Google

und Herrn Gibarra's, des erſten Secretairs Boghos-Bey's, picantes Raiſonnement über europäiſche Angelegenheiten eine noch anmuthigere Würze erhielt. Man genirte ſich nicht im Geringſten über manche Mißgriffe Mehemed Ali's und ſeines Gouvernements ſehr freimüthig zu ſprechen, und Herr Baffi, der ſeitdem, wie ich höre, geſtorben iſt, und alſo ohne Gefahr für ihn hier citirt werden kann, erzählte unter andern ziemlich tragiſch die Inswerkſetzung des Canals von Mahmudieh. „Der Paſcha," ſagte er, „der damals nichts unternehmen konnte ohne mich zu befragen, verlangte von mir einen Plan zu dieſem Werk. Ich arbeitete dieſen ſorgfältig aus mit dem Vorſchlag, den alten römiſchen Canal wieder aufzunehmen und mit den gehörigen Schleuſen beim Eintritt in den Nil zu verſehen, ſo daß man nicht wie jetzt nöthig gehabt hätte die Barken zu wechſeln. Der Paſcha frug, wie viel Zeit dies erfordern würde. Man muß, ſagte ich, zur Ausführung tüchtige Ingenieure, die den Canal- und Waſſerbau gründlich verſtehen, aus Europa kommen laſſen, und ich glaube dann, daß fünf Jahre zur Vollendung eines Werkes hinreichen werden, das Jahrhunderte beſtehen kann. „„Larifari,"" erwiederte

Digitized by Google

Mehemed Ali, „„in sechs Monaten muß der Canal fertig sein, ich gebe dir mein Wort darauf.““ Augenblicklich ernannte er den Apaltinhaber der, damals noch nicht aufgehobenen, Freudenmädchen zum Oberaufseher, nöthigte mich alle hergelaufenen Feldmesser, die aufzutreiben waren, nebst einem neapolitanischen Pater, der einige mathematische Kenntnisse besaß, zusammenzubringen, und befahl hunderttausend Menschen, Männer, Weiber und Kinder, anzustellen, um sogleich die nöthigen Ausgrabungen zu beginnen. Von diesen Unglücklichen, welche ohne Werkzeuge, oft ohne Nahrung und selbst ohne trinkbares Wasser die Erde mit den Händen ausgraben und in Körben oder Schürzen wegtragen mußten, starben in sechs Monaten vierzigtausend, aber der Canal war richtig fertig geworden, wiewohl auf unpassender Linie, und wegen schlechter Arbeit fortwährender Reparaturen bedürftig.“

Daß bei dieser Schilderung große Uebertreibung stattfindet, springt in die Augen, aber ich habe auch diese feindliche Relation hersetzen wollen, um mich in keiner Weise einer bloßen Lobhudelei Mehemed Ali's schuldig zu machen. Daß er oft gewaltsam handelt und bei Ausführung gemeinnütziger Pläne Menschen-

Digitized by Google

leben wenig achtet, muß ihm jedenfalls vorgeworfen werden, aber ging es in Frankreich zu Ludwig des Vierzehnten Zeiten, und wohl noch heute in andern Staaten, viel beſſer her? In despotiſch organiſirten, noch rohen Ländern wird dergleichen immer vorkommen, und je kräftiger der oben ſtehende Wille, je öfter. Mit der ſteigenden Civiliſation mildert ſich Alles. Mehemed Ali würde heute daſſelbe weder mehr thun können noch wollen, denn er hat ſein Land weiter gebracht und iſt ſelbſt dadurch fortgeſchritten.

Am nächſten Tage landeten wir bei den Ruinen von Sais. Sie ſind gleich denen von Memphis unbedeutend, und das faſt gänzliche Verſchwinden ſo großer und glanzvoller Städte mit ihren unzähligen koloſſalen Bauten faſt unerklärbar, um ſo mehr da beide noch zu der Römer Zeiten gut erhalten waren. Wer kann den Namen Sais hören, ohne an die ſchönſte Definition der ewigen Gottheit zu denken, die je gegeben worden iſt: „Ich bin Alles was war, iſt und ſein wird; meinen Schleier hat noch kein Sterblicher aufgedeckt.“ Wohl mögen die Myſterien, die hier beim Feſt der brennenden Lampen gefeiert wurden, und die Herodot, wie er ſagt, wohl kannte, aber nicht davon

Digitized by Google

zu sprechen wagte, eben so erhabener Natur gewesen sein, als es die Pracht der Kunstwerke im Tempel der Göttin Neïth (Athenae) war, und der ungeheure Monolithtempel an dessen Transport zweitausend Schiffer drei Jahre zu fahren hatten [1]). Wohin ist alles dies entschwunden? Nur die Erdziegelmauern der Umfassung des Hierons sind noch, an achtzig Fuß hoch und funfzig Fuß breit, zu schauen. Hier soll Herrn Mimault's berühmte Vase des Lysippus gefunden worden sein, die er von einem Landmann für funfzig Franken erstand, und für so viel tausend in Paris wieder verkaufte. Es geht in Alexandria das Gerücht, die Landleute wüßten noch von andern kostbaren Alterthümern unter den Mauern von Sais. Wir fanden leider nichts, und schossen nur ein Paar wilde Enten zwischen den Schutthaufen, die einzigen Bewohner dieser wüsten Trümmer, die uns zu Gesicht kamen.

1) Bekanntlich rühmte sich Athen des Ursprungs aus Sais und wandelte die Göttin Neïth in Ἀθήνη um.

Digitized by Google

Zweiter Aufenthalt in Alexandria. Abreise nach Giaffa.

Mehemed Ali mußte allerdings ausgezeichnete Befehle für mich nach Alexandria gesendet haben, denn ich ward dort von Boghos-Bey auf eine Art empfangen, die selbst noch übertraf, was mir bei meiner Ankunft in Kahira zu Theil geworden war. Das schönste Palais der Stadt fand ich für mich eingerichtet, und einen vollständigen Haushalt mit einem europäischen Haushofmeister und einem der besten Pariser Köche zu meiner Disposition gestellt. Boghos-Bey küßte mir die Hand als er mich empfing, und bat mich, wie um eine Gnade, täglich die ausgewählteste Gesellschaft Alexandria's bei mir zu sehen, um ihm und seinem Hause Ehre zu erweisen. Alle drei oder vier Tage erhielt ich seinen Besuch, wo er sich immer dringend erkundigte, ob ich auch mit seinen Anordnungen zufrieden sei, mir freundliche Grüße von Mehemed Ali brachte,

Digitized by Google

mich über hundert Dinge ausfragte und nicht selten um schriftliche Aufsätze im Interesse des Vicekönigs bat. Einmal ersuchte er mich, ihm nun auch offen zu sagen, was ich für mich wünsche, und welches Andenken ich von Mehemed Ali am liebsten mitnehmen würde; er sei ermächtigt meinem Verlangen zu willfahren. Ich erwiederte, daß ich schon zu beschämt von der unendlichen Güte des Vicekönigs sei, und daher gewiß nichts Anderes von ihm mehr annehmen könne und werde, als die Fortdauer seiner gnädigen Gesinnung für mich. Dies sei das kostbarste Andenken was ich aus Aegypten mitnehmen könne. Dagegen rieth ich Boghos-Bey, das mir bestimmte Präsent lieber dem Dirigenten eines der angesehenen Pariser Journale zuzuwenden, indem, meiner Ueberzeugung nach, für Mehemed Ali's Interesse nichts wichtiger sein könne, als sich einer gewichtigen öffentlichen Stimme in Europa zu versichern. Boghos-Bey küßte mir wieder enthusiastisch die Hand und sagte, er sähe wie gut ich es mit seinem geliebten Herrn meine, und werde, selbst ohne Mitwissen Mehemed Ali's (eine ganz feine Wendung), meinen Rath befolgen. Ich habe Grund zu glauben, daß dies geschehen ist. Mir selbst aber darf

Digitized by Google

ich das Zeugniß geben, daß ich in meinen Aufsätzen über europäische Verhältnisse, die ich Boghos-Bey mittheilte, ihm manche gute Notiz gegeben, die er durch Andere schwerlich so freimüthig erhalten haben würde, und Manches angedeutet was leider für seinen Herrn eingetroffen ist; und wenn ich mich in einigen Voraussetzungen geirrt, so begreift wohl heute noch halb Europa schwer die Politik, welche mir dieses Dementi gegeben.

Viele meiner alten guten Bekannten traf ich in Alexandria wieder an, unter andern auch ganz unerwartet den italienischen Prälaten, Bischof von Adra, der während meiner ersten Anwesenheit in Alexandria die Damen so sehr durch seine Predigten im genre des Paters Abraham à Santa Clara entzückte. Er war unterdessen schon von Indien wieder zurückgekehrt und erwartete hier neue Verhaltungsbefehle von Rom, immer derselbe heitere, aufgeklärte Priester und vollendete Weltmann, wie ich ihn früher gekannt. Auch mein liebenswürdiger Freund, der französische Consul aus Kandia, von dem ich so viel Freundlichkeit genossen, und der seitdem nach Malta versetzt wurde, hielt sich seit einigen Wochen hier auf. General Bes-

Digitized by Google

ſon fand ich leider nicht mehr, nur ſeine Wittwe, die vergebens beim Vicekönig um eine Penſion ſollicitirte, eine mir lange unbegreifliche Sache, bis ich durch Boghos-Bey erfuhr, daß die perſönliche Feindſchaft des erſt kürzlich hier angelangten franzöſiſchen Conſuls, eines bereits ſehr unbeliebten Mannes, ſich, weil er mit dem Sohne Beſſon's einen Streit gehabt, den milderen Abſichten des Vicekönigs entgegengeſtellt habe. Ob die Sache ſich wirklich ſo verhält, kann ich freilich nicht behaupten, da ich den franzöſiſchen Conſul, der nicht lange in Aegypten verblieb, niemals perſönlich kennen lernte, doch waren ſowohl die Wittwe als alle Betheiligte davon überzeugt. Jedenfalls bedauerte ich indeß die Abberufung des vortrefflichen, edlen Leſſeps, der ſo viel Einfluß auf Mehemed Ali hatte, und in des Vicekönigs eigenem Intereſſe gewiß eine ſolche Härte nicht zugelaſſen haben würde. Ich habe ſpäter nie erfahren können, ob man der armen Wittwe noch gerecht geworden iſt. Im Ganzen fand ich die Geſellſchaft Alexandria's diesmal weniger mannichfaltig, das Leben weniger geſellig als das erſte Mal. Man blieb noch mehr als damals faſt ganz allein auf die fremden Conſuln beſchränkt, mit denen ich denn auch

Digitized by Google

viel verkehrte, ſie auch häufig an meiner, oder vielmehr Boghos-Bey's von mir präſidirter, Tafel vereinigte. Eines Tages erzählte uns dort Herr Laurin, der Generalconſul Oeſterreichs, eine kürzlich vorgefallene, ſehr ergötzliche Unterhaltung mit Mehemed Ali. Der Paſcha hatte Herrn Laurin gefragt, ob die Unterthanen ſeines Kaiſers alle Deutſche wären? „Zum großen Theil," erwiederte der Conſul. „Aber die vielen andern Könige und Fürſten in Deutſchland was ſind denn die?" fuhr Mehemed Ali fort; „ſtehen ſie auch unter dem Kaiſer, oder hängen ſie wenigſtens ſo von ihm ab, wie z. B. der König von Griechenland vom König von Baiern?" „Dies alles," ſagte Herr Laurin, „iſt ſehr ſchwer Euer Hoheit ſo ſchnell zu erklären; es beſteht ein deutſcher Bund, ein eigenes Verhältniß, Euer Hoheit würden mich kaum verſtehen, wenn ich deſſen Zuſammenhang in Folge früherer Zuſtände und Umwandlungen entwickeln wollte."

„So," rief der Vicekönig, „dieſes Bundesverhältniß iſt alſo ſo ſchwer zu verſtehen — nun dann bin ich im Voraus überzeugt, ohne Ihre Erklärung abzuwarten, daß es gewiß nicht viel taugt." — Welch ein Barbar!

Digitized by Google

Da hier von den fremden Conſuln in Aegypten die Rede iſt, auf die ich wohl ſpäter nicht mehr zurückkommen werde, ſo will ich bei dieſer Gelegenheit eine früher überſehene Anecdote einen dieſer Herren betreffend einſchalten, die ein hiſtoriſches Intereſſe hat, wie ich glaube wenig bekannt iſt, und mir von dem Betheiligten ſelbſt ſo erzählt wurde, wie ich ſie hier wiedergebe.

Schon in meinem letzten Werke über Aegypten erwähnte ich des Preußiſchen Vice-Conſuls in Kahira, Herrn Pietro Bokti, den man dort gewöhnlich mit dem Namen des General-Conſuls bezeichnet, weil er während ſeines langen Aufenthalts in Aegypten, der ihn zu einem wahren Dictionnaire für alle dort ſeit fünfzig Jahren vorgefallenen Begebenheiten macht, nach und nach faſt alle europäiſchen Mächte conſulariſch repräſentirt hat, und noch in letzter Zeit außer für Preußen auch noch für Rußland, Schweden, Holland und Dänemark als Vice-Conſul fungirte. Er iſt ein aus Syrien gebürtiger Cophte, der manches ungewöhnliche Abenteuer erlebt hat. In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts begann er ſeine Laufbahn damit, in Compagnie mit ſeinem Bruder bedeutende Getraidegeſchäfte zwiſchen Aegypten und Livorno zu ma-

Digitized by Google

chen, wo der Letztere ein ansehnliches Etablissement gegründet hatte.

Als nun der General Buonaparte während seines ersten Feldzuges in Italien nach Livorno kam, legte er bekanntlich dieser Stadt und Genua, nebst einigen andern, eine enorme Contribution auf, und erkundigte sich sogleich nach den angesehensten fremden Kaufleuten, die man eher in das französische Interesse ziehen könne als die Eingebornen. Man empfahl ihm die Bokti's. Er ließ daher den Aeltern sogleich zu sich rufen, der sich auch bereit erklärte, jeden Dienst zu leisten, den man von ihm verlangen würde, hinzufügend, daß er, der kein Italiener, sondern ein Araber sei, sich durch keine anderen Rücksichten leiten lassen würde, als die der Sympathie und Verehrung, welche er seit lange schon für die große französische Nation und ihren berühmten Anführer hege. Diese Phrasen machten einen so guten Eindruck auf den General, daß derselbe nach einer kurzen Unterhandlung den beiden Brüdern unter sehr vortheilhaften Bedingungen das ganze Geschäft der Einziehung jener Contributions-Gelder übertrug. Das Resultat übertraf Buonaparte's Erwartungen so sehr, daß er vor seiner Abreise Bokti öffentlich belobte,

Digitized by Google

und ihm zugleich eröffnete, daß, im Fall er noch sonst etwas für ihn thun könne, er dessen Vorschläge erwarte. Bokti, der nicht wußte, was er verlangen sollte, theilte seine Verlegenheit einigen seiner französischen Freunde mit, die sofort in ihn drangen, sich die Lieferungen für die Armee zu erbitten, und da Bokti seine gänzliche Unbekanntschaft mit diesem Fach erklärte, ihn versicherten, daß er nur den Namen herzugeben brauche, und sie alles Nöthige schon, mit einem bedeutenden Gewinn für ihn, selbst besorgen würden. In Folge dessen ward Bokti wirklich zum Fournisseur général de l'armée d'Italie ernannt, der General Buonaparte reis'te nach Klagenfurt ab, und Pietro wurde von seinem Bruder zum Ankauf einer großen Quantität Getraide nach Aegypten gesandt. Er selbst folgte der Armee nach Mailand. Wahrscheinlich mochten nun Bokti's Rathgeber die Unerfahrenheit desselben und die günstige Gelegenheit zu gut für sich benutzt haben, denn nicht lange darauf ward Bokti wegen grober Unterschleife angeklagt, in Mailand verhaftet, und Buonaparte's Befehl über sein weiteres Schicksal eingeholt. Fälle dieser Art waren damals so häufig, daß Buonaparte desto mehr darüber in Zorn gerieth, als Bokti's

Digitized by Google

Anſtellung auf ſeinen unmittelbaren Befehl ſtattgefunden hatte. Er glaubte vielleicht gerade hier ein ſchreckendes Beiſpiel aufſtellen zu müſſen, und das (noch im Moniteur nachzuleſende) Decret lautete laconiſch: „que le citoyen Bokti soit jugé et fusillé dans les vingt quatre heures.“ Kurz vorher war Pietro Bokti mit ſeiner Ladung Getraide in Venedig eingetroffen, wo er mit dem größten Schrecken die Verhaftung ſeines Bruders erfuhr. Er ritt mit Courier-Pferden nach Mailand, wo faſt zugleich mit ihm der Hinrichtungsbefehl eintraf. Vergebens wendet er ſich an alle Behörden, bis es ihm endlich gelingt bei der nachmaligen Kaiſerin Joſephine vorgelaſſen zu werden, der er ſich zu Füßen wirft und es glücklich durch ihren Einfluß dahin bringt, daß die Ausführung der Ordre des Generals, den man ſtündlich erwartete, bis zu deſſen Zurückkunft vorläufig ſuſpendirt wird. Als dieſer kurz darauf anlangt, läßt ſich Bokti bei ihm melden und wird auch in Gegenwart Junot's und noch eines andern Adjutanten, deſſen Namen ich mich nicht mehr erinnere, vorgelaſſen. In ſeiner fieberhaften Aufregung macht er, anſtatt um Gnade zu bitten, dem General die bitterſten Vorwürfe, ſagt ihm, die Frei-

Digitized by Google

heit, welche die Franzoſen brächten, ſei nur eine ſchlimmere Sklaverei, jedenfalls aber habe er von ihrer Gerechtigkeit, die der türkiſchen nachſtünde, eine beſſere Idee gehabt. Man verurtheile ſeinen Bruder binnen 24 Stunden todtgeſchoſſen zu werden, ohne daß nur eine ordentliche, genaue Unterſuchung ſtattgefunden habe, ohne daß ihm irgend eine angemeſſene Zeit zu ſeiner Vertheidigung gelaſſen werde. Er wolle mit ſeinem eigenen Kopfe für ſeinen Bruder haften, den er ſein ganzes Leben lang als einen ehrenhaften Mann gekannt, und der unmöglich in einem Augenblick ſeinen Charakter ſo ſchmählich geändert haben könne. Seien Unterſchleife vorgefallen, ſo würde eine unpartheiiſche Ergründung der Sache wohl bald darlegen, daß ſie den franzöſiſchen Unterbeamten und nicht ſeinem Bruder zur Laſt fielen, der, wie er wiſſe, nur mit Sträuben ein Geſchäft übernommen, in dem er vollkommen unerfahren geweſen ſei. Er bitte jetzt nur darum, ſeinen Bruder ſelbſt ſehen und ſprechen zu dürfen, wo er ſich bald überzeugen würde, ob derſelbe ſchuldig ſei oder nicht. Im erſten Falle möge man ihn todtſchießen, er verlange keine Gnade, ſondern nur Gerechtigkeit, aber ſeine Ueberzeugung ſtehe feſt, daß ſein Bruder unſchul-

Digitized by Google

dig sei. Buonaparte, höchst entrüstet über den Ton dieser ungewohnten Anrede, erwiederte mit großer Härte: „votre frère est une canaille, et vous, sans doute, ne valez pas mieux que lui," und befahl seinen Adjutanten, Bokti aus dem Zimmer zu führen, welches diese lachend bewerkstelligten. Denn der arme Bokti, von sehr kleiner Statur, mit einem großen Kopf und äußerst heftigen, etwas grotesken Manieren, hatte allerdings in seiner äußern Erscheinung zu jeder Zeit viel Komisches, obgleich der Moment damals ernsthaft genug war. Verzweiflung und Wuth überwältigten ihn bei dieser unwürdigen Behandlung in dem Grade, daß er, im Vorzimmer angelangt, nachdem die Adjutanten hinter ihm die Thür wieder zugeschlagen hatten, bewußtlos auf ein Sopha niederfiel. Wie lange er dort gelegen, sagte er, wisse er nicht, als er aber wieder zu sich kam, griff er mechanisch nach seinem neben ihm liegenden Mantel und Stock. Da fiel es wie ein Blitz in seine Seele, daß in dem obern Theil des Stocks ein Dolch verborgen sei. Mit aller Gluth des arabischen Blutes, das in seinen Adern kochte, reißt er den Dolch heraus, verbirgt ihn, fest gefaßt, mit der rechten Hand unter dem zugeknöpften Rock auf seiner

Digitized by Google

Bruſt, und thut einen heiligen Schwur, noch einmal zu verſuchen den General zur Nachgiebigkeit zu ſtimmen, aber wenn dies mißlingt, ſeinen Bruder wenigſtens zu rächen, da er ihn nicht retten könne. So, entſchloſſen, öffnet er von Neuem die Thür, wo er den General noch in lebhaftem Geſpräch mit ſeinen Adjutanten begriffen antrifft. Dieſer tritt erſtaunt zurück. Doch Bokti wirft ſich vor ihm nieder, umfaßt mit der Linken ſeine Kniee, während die Rechte den Dolch krampfhaft feſthält, und beſchwört den General bei ſeiner Mutter und Allem, was ihm heilig ſei, nochmals flehentlich nur um die Vergünſtigung ſeinen Bruder ſehen zu dürfen, und als Buonaparte dennoch bei ſeiner Weigerung beharrt, wendet er ſich, noch auf den Knieen liegend, an Junot, auch dieſen anflehend den General zur Gnade zu bewegen, da ſonſt ein größeres Unglück daraus entſtehen würde, als ſie Alle erwarteten. Als ihn dieſer jedoch ebenfalls barſch zurückſtößt, ſpringt er auf, und dringt, wie in Verzweiflung, nochmals laut ſchreiend, daß ihm Gerechtigkeit werden müſſe, auf Buonaparte ein, der, nach ſeiner Gewohnheit mit den Händen auf dem Rücken daſtehend, unwillkürlich zurücktritt, bis er an den Kamin

Digitized by Google

gelehnt, und vor Ungeduld mit dem Fuße stampfend, stehen bleiben muß. Jetzt ist Bokti im Begriff ihm den Dolch in den Leib zu rennen, als er Junot, der ihn bei der Schulter ergreift, um ihn zurückzuziehen, hinter sich sagen hört: „mais au fond, Général, pourquoi ne voulez-vous pas accorder au moins à ce pauvre diable la permission de voir son frère, puisqu'il ne demande pas autre chose.“ „Eh bien!“ ruft Buonaparte, halb lachend, halb zornig, (ipsissima verba) „qu'il aille se faire .... lui et son frère. Qu'on lui expédie une permission d'aller voir le condamné dans sa prison, et que cette burlesque comédie finisse enfin.“

Der Erfolg rechtfertigte Bokti's Voraussetzungen. Eine neue strengere Untersuchung, zu deren Erlangung die immer wohlthätige Josephine nicht unthätig war, bewies, daß der ältere Bokti weit weniger selbst schuldig, als von Anderen gemißbraucht worden war, und endigte mit seiner völligen Freisprechung. Niemand aber ahnete, welchem drohenden Moment der, damals noch erst im Beginn seiner die Welt erschütternden Laufbahn stehende, jugendliche Held durch des Schick-

Digitized by Google

ſals Fügung bei einer Scene entgangen war, deren größte Gefahr eben darin lag, daß die Umgebung ſie nur von der komiſchen Seite angeſehen zu haben ſchien.

Nach Verlauf geraumer Zeit finden wir Pietro Bokti in Geſchäften ſeines Handels in Jaffa wieder, wo er auf einem ſeiner Schiffe eben von Livorno ankommt, als Buonaparte ſich dort befindet, was Bokti ohne Scheu benutzt, um ihm die neueſten Nachrichten aus Europa zu überbringen. Buonaparte erkennt ihn ſogleich, und ihn lächelnd am Ohrläppchen ziehend ruft er: „ah vous êtes ce coquin qui m'a tant tourmenté à Milan, je m'en souviens très-bien, avez vous par hazard encore quelque chose à me demander?“ „Nein General,“ erwiedert Bokti, „aber Sie wiſſen nicht, wie wohl Sie gethan haben, damals mein Geſuch zu gewähren,“ und darauf geſteht er dem gefürchteten Feldherrn, mit all dem gleichgültigen Muth eines Orientalen, unumwunden ſeinen Vorſatz ihn zu tödten, wenn er keine Gerechtigkeit bei ihm gefunden hätte. Buonaparte fixirte ihn ſcharf und ſagte nichts, als: „mon cher, vous n'auriez osé!“ Er war aber ſo weit entfernt, Bokti das ſeltſame Geſtändniß entgelten zu laſſen, daß er im Gegentheil ſeitdem eine Art Zu-

Digitized by Google

neigung zu ihm faßte, und ihn kurz darauf als ersten Dragoman bei der Armee anstellte. In dieser Qualität verblieb er auch, nach Buonaparte's Flucht aus Aegypten, bei Kleber, der ihm ebenfalls sehr wohl wollte, und nach dessen Ermordung er noch selbst zur Entdeckung des Mörders mit beitrug. Ich habe anderwärts erzählt, wie dieser Fanatiker, schon auf dem Pfahle gespießt, ihm zur Belohnung dafür mit einer Verwünschung in's Gesicht spie, worauf Bokti, so eingeweiht, seine Consular-Carriere begann.

Er schien übrigens zu tragischen Begebenheiten vorbestimmt zu sein, denn als er, mehrere Jahre darauf, eines Tages mit seiner Tochter, die allgemein für das schönste Mädchen in Kahira galt, in den Straßen der Stadt spazieren ging und bei einem albanesischen Wachtposten vorüberkam, sprang einer dieser wilden Gesellen auf, und das Mädchen anstarrend, schrie er Bokti wüthend an: „du ungläubiger Hund sollst ein so schönes Geschöpf nicht länger besitzen," zog sein Pistol aus dem Gürtel und schoß die Unglückliche an der Seite des Vaters mitten durch's Herz, so daß sie ohne einen Laut augenblicklich todt niedersank. Mehemed Ali ließ

noch an demselben Abend den Albanesen, auf der Stelle wo die gräßliche That geschehen, aufhängen. —

Ehe ich von Aegypten den letzten Abschied nahm, machte ich noch in angenehmer Gesellschaft einen Ausflug nach Abukir. Ein trauriger Weg, nur durch ein kleines dürres Palmenwäldchen als einzige Vegetation ein Mal unterbrochen. Doch fanden wir im tiefsten Sande ein Blümchen, das, wie aus Mitleid sich opfernd, dort am liebsten weilt, und welches die Araber, wie wir unser blaues Bachblümlein, auch Vergißmeinnicht nennen. Aber die Araber sagen zugleich von ihm, „daß man es Niemand geben könne, ohne daß es sich schnell entblättere.“ Einerseits ist dies materiell wahr, weil die Blätter des arabischen Vergißmeinnicht so lose sind, daß sie bei der geringsten Erschütterung abfallen, andererseits ist aber auch eine Wahrheit tieferen Sinnes mit diesem Sprüchwort verbunden. Denn entblättert sich nicht über kurz oder lang auch jedes geistig gegebene, wie empfangene „Vergißmeinnicht“ — und wäre als große Ausnahme eines noch unvergessen geblieben, entblättert es nicht doch sicherlich zuletzt der Tod?

Digitized by Google

Im Fort von Abukir fanden wir die Damen, die uns zu unserem Erstaunen mit zwanzig Kanonenschüssen empfingen. Der Commandant, ein alter Invalide, hatte ihren Schmeichelworten nicht widerstehen können, und in den Scherz eingewilligt.

Ich ritt dann allein mit dem jungen Besson, der in der französischen Marine dient, nach den classischen Stellen. Er beschrieb mir die berühmte Seeschlacht, und zeigte mir den schmalen Canal dicht an der Nelsoninsel, wo Nelson mit unglaublicher Kühnheit eindrang. Villeneuve that, nach französischer Ansicht, seine Schuldigkeit nicht, sonst hätte noch gegen Ende der Schlacht der ganze Vortheil sich den Franzosen wieder zuwenden können, weil es für Nelson, wenn sein gewagtes Manövre nicht vollständig gelang, kaum einen Rückzug gab. Nachdem wir auch die Localität der öden Landschaft bei Abukir besichtigt, kehrten wir bei Mondschein mit den Damen nach Alexandria zurück. Die Beleuchtung war seltsam. Ein weißlicher Nebel bedeckte den ganzen Himmel, nur der Mond hatte einen Theil desselben durchbrochen, und bildete oben im Zenith ein regelmäßiges dunkelblaues Oval, in dessen Mitte er wie eine Lampe hing. Die Ränder des Ovals

Digitized by Google

hatten dazu eine faſt regelmäßig architektoniſch geformte Wulſt um ihn gebildet, ſo daß das weiße, tief herabgedrückte Himmelsgewölbe ganz der Kuppel eines unermeßlichen Saales glich mit einer einzigen Oeffnung in der Mitte, um Himmel und Mondſchein hereinleuchten zu laſſen.

Man rechnet fünf Stunden von Abukir nach Alexandria, der gute Galopp unſerer Pferde brachte uns aber ſchon in zweien nach Haus.

In meinem Haushalt waren während meines hieſigen Aufenthaltes einige Veränderungen eingetreten. Der meinen Leſern nicht unbekannte alte, treue Gefährte Ackermann blieb, ſeinen gekauften Sklavinnen zu Liebe, von denen ſich ſein ehrliches deutſches Gemüth nicht zu trennen vermochte, und auf die er übrigens ſo eiferſüchtig als Othello war, in Aegypten zurück, und zwar als Stallmeiſter des Herrn Miniſters Boghos-Bey [1]). Auch der Kawaß des Vicekönigs beurlaubte ſich, und an ſeine Stelle trat ein anderer Gouvernementsbeamter, den mir Boghos-Bey ſelbſt

1) Er trat ſpäter in den unmittelbaren Dienſt des Vicekönigs und ward ein vornehmer Herr, ſtarb aber bald darauf an den Folgen des Klima's.

Digitized by Google

ausgesucht. Eine ägyptische Corvette wurde bestimmt mich nach Asien zu bringen, und am 14ten Januar 1838, an einem Sonntag, begab ich mich, von dem immer gleich freundschaftlich für mich bleibenden Boghos-Bey, dem Gouverneur und einigen andern hohen Beamten begleitet, zur Einschiffung an Bord. Ich mußte jedoch wegen der schwierigen Ausfahrt des Hafens von Alexandria noch eine Nacht darin verweilen, wo das unaufhörliche Gekrähe zweier Hähne mich kaum schlafen ließ, und wenn ich einmal eingeschlummert war und von dem Lärm wieder erwachte, mich eher hätte glauben lassen können, ich befinde mich auf einem Pachthofe, als in der Mitte einer Kriegsflotte.

Mit schwachem Winde segelten wir bei Aufgang der Sonne ab, bald aber überfiel uns eine bonaccia, und später drehte sich der Wind uns gerade entgegen, so daß wir in beständigem Laviren bleiben mußten und Alle seekrank wurden. Niemand benahm sich dabei liebenswürdiger als meine beiden Pflegekinder, welche bisher nur den Nil kennen gelernt hatten, und nach jedem Anfall der ihnen ganz wunderbar vorkommenden Seekrankheit ein kaltes Bad nahmen, und sich gegenseitig über Alles neckten was der Zustand eines solchen

Kranken an Hülfloſigkeit und Unbeholfenheit Komiſches haben kann. Sie überwanden mit dieſer gefügigen guten Laune ihr Uebel auch ſchneller als die Uebrigen, und waren mir, ſobald ſie nur einigermaßen geneſen, beſſere Wärter als zehn männliche Diener.

Endlich am 21. Januar erblickten wir Land, und ſo ſehr mich auch das Klima, die lange Monotonie Aegyptens, die Fatiguen der Wüſte und vielleicht auch die Leerheit des letzten dolce far niente, am meiſten aber die unerträglich widerliche Seereiſe der vergangenen Woche abgeſtumpft hatten — wie hätte ich dennoch ohne die Anwandlung einer jugendlichen Begeiſterung die blaue Bergküſte Paläſtina's vor mir ſehen können, mit der mich Aſien, nun der dritte Welttheil auf meiner Irrfahrt, ahnungsvoll bewillkommnete. Der Tag war prachtvoll, Meer und Himmel in ihren verſchiedenen Nüancen vom tiefſten zum hellſten Azur bezaubernd ſchön, die Sonne glänzend, die Luft warm, und der Wind nur gerade ſtark genug, um uns ſanft auf das, weit in's Meer hinein von ſchwarzen Felsblöcken umgebene, Amphitheater der runden Steinmaſſe Giaffa's hinzutreiben, wo ſchon zur Begrüßung unſeres Schiffs die Fahnen der neun verſchiedenen

Consularagenten in allen Farben des Regenbogens flaggten.

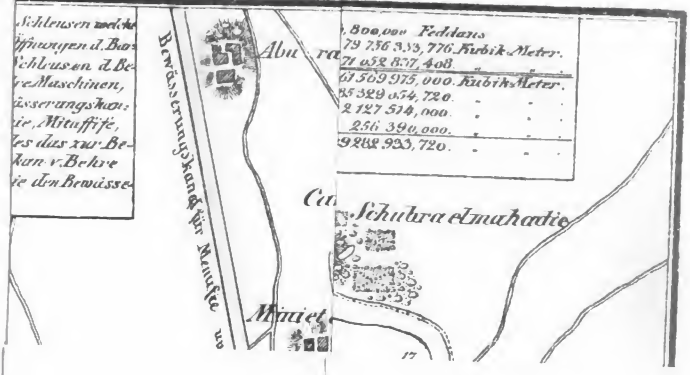
Doch es wird passender sein, erst an's Land zu steigen, wenn Autor und Publicum sich ein wenig ausgeruht haben. Bis dahin überreiche ich dem Leser diesen ersten Theil als ein Vergißmeinnicht — ob ein vaterländisches oder arabisches, ein sich langsamer oder schneller entblätterndes, muß ich seiner eigenen Entscheidung überlassen.

Ende des ersten Theils.

Gedruckt bei A. W. Schade, Grünstr. 18.

Digitized by Google

e des Delta's eiten .



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google